

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 14. Januar.

Nach kurzer Schwankung hat sich die parlamentarische und die politische Lage wieder gefestigt. Die Taktik der Passivität machte Fiasko, wie denn das nicht anders geschehen konnte, nachdem sich nicht die ganze Opposition an derselben beteiligte. Die Nationalpartei ist nicht nur von der liberalen äußersten Linken, sondern auch von der Volkspartei im Stich gelassen worden, wach' letztere doch bei den Wahlen in mehr-minder offener Weise ihre Bundesgenossin gewesen. Nicht einmal die aus acht Mitgliedern bestehende Fraktion Agron war im Stande, hinsichtlich der Passivität ihre Einheitlichkeit zu bewahren. Im Parlamentarismus ebenso wie im Kriege wird ein coup de main nur durch den Erfolg gerechtfertigt. Aber selbst wenn sie einen Erfolg gehabt hätte, wäre die Passivität nur zu verdammten gewesen. Dem Kabinett Bánffy hätte der gänzliche Abzug der Opposition vom Kampfplatze wohl einige Verlegenheit bereitet, der gegen die Person des Ministerpräsidenten gerichtete Dieb hätte aber unserem Konstitutionalismus eine schwere Wunde beigebracht. So war es jedoch nur die Nationalpartei, welche abermals in eine schiefe Position gerieth, aus der sie sich ehe baldigt befreien muß, wenn nicht auch die letzten Ueberbleibsel ihres Prestiges verloren gehen sollen. Heute stehen die Sachen so, daß die Stellung der Regierung fester ist als je und daß die liberale Partei im Vollbewußtsein ihrer Kraft nicht einmal den bei Seite getretenen Gegner schont, und indem letzterer bei Fuß steht, ist er den Geschossen des siegreichen Feindes schuglos preisgegeben.

Ob nun die Nationalpartei im weiteren Verlaufe der Budgetdebatte ihre Passivität aufrecht erhalten wird oder nicht — die Debatte selbst ist weder von einer Obstruktion noch von einer Passivität der gesammten Opposition bedroht und sie wird voraussichtlich bei ziemlich ruhiger Stimmung in kurzer Zeit zu Ende geführt werden. Die liberale Partei an sich genügt, um die Budgetdebatte vor einer allzu kurzen Dauer zu bewahren, damit sich nicht herausstelle, daß die Regierung vor der Verhandlung der Quote und des Ausgleichs dem Abgeordnetenhaus keine Beschäftigung zu geben vermag. Entspricht es doch einer faktischen Noth-

wendigkeit, daß die großangelegten und organischen Reformen nicht vor der Verhandlung der Quote und des Ausgleichs auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangen sollen, weil dasselbe bis dahin zu besonnener und reiflicher Erwägung der Reformfragen nicht recht gestimmt sein wird. Aber es wäre dennoch ein Irrthum, anzunehmen, daß bis zur Verhandlung der zwischen Oesterreich und Ungarn obschwebenden wichtigen Fragen die politische Lage nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich eine glatte und ungestörte sein werde. Ein nur etwas tiefer als bis zur Oberfläche reichender Blick muß die Schwingungen wahrnehmen, die sich später zu einem hohen Wogengange entwickeln können. Insbesondere sind es zwei Fragen, welche Differenzen in der liberalen Partei selbst verursachen können. Die eine ist diejenige der Quote, die andere ist die Frage, ob die Parität bezüglich des Transportes von gewerblichen Produkten in so vollständigem Maße Anerkennung finden soll, daß die österreichische Industrie das ungarische Gewerbe mit vernichtender Konkurrenz bedrohen könne.

Was die Quote betrifft, so ist die ungarische Regierung diesbezüglich entweder noch immer zu keinem definitiven Entschlusse gelangt, oder aber sie weiß denselben so sehr geheimzuhalten, daß selbst ihre intimsten Vertrauten nichts Gewisses darüber wissen. Es kann also nur von einer Vermuthung die Rede sein, und diese lautet dahin, daß die ungarische Regierung in der Erhöhung der Quote bis zu 35 Prozent oder zumindest bis 34 und einem hohen, der ganzen Ziffer 35 sich nähernden Bruchtheile zu gehen geneigt sei. Es steht außer Zweifel, daß die große Majorität der liberalen Partei diese Erhöhung, wenn sich dieselbe als gerechtfertigt erwiesen, votiren und daß es nur Einzelne geben würde, die in Folge ihres gegebenen Wortes oder aus anderen Motiven sich der Abstimmung enthalten würden. In der Quotenfrage könnte nur in dem unwahrscheinlichen Falle eine Komplikation entstehen, wenn die Regierung mit Rücksicht auf die österreichischen Verhältnisse und dem inneren Frieden der Monarchie zuliebe bemüht wäre, eine um noch 1—2 Prozent höhere Steigerung der Quote zu versuchen. Wir wiederholen jedoch, daß diese Annahme durchaus keine

Wahrscheinlichkeit für sich hat, und auch daran zweifeln wir nicht, daß Baron Bánffy den österreichischen Mehrforderungen gegenüber seine Pflicht zu erfüllen wüßte.

Viel leichter kann aus der zweiten Frage, aus derjenigen der Parität mit Bezug auf die Konkurrenz der österreichischen Industrie, eine Verwirrung sich ergeben. Schon die diesbezüglichen Vagen und, wie wir hinzufügen können, größtentheils grundlosen Ausprägungen haben in den letzten Tagen in einzelnen Kreisen der liberalen Partei ernste Bedenken wachgerufen. Eine einschlägige definitive Abmachung zwischen den beiderseitigen Regierungen ist noch nicht zustande gekommen; noch immer bildet es den Gegenstand ernster Erwägung, auf welche Weise bei prinzipieller Anerkennung der Gleichberechtigung der österreichischen Industrie von der ungarischen Regierung Garantien zum Schutze des vaterländischen Gewerbes geschaffen werden sollen. Den Unterhandlungen und der Sache selbst schulden wir so viel Diskretion, um uns in keine Erörterung der einzelnen Phasen und Versuche einzulassen. So viel aber steht fest, daß eine auf vollkommener Parität beruhende Konkurrenz der österreichischen Industrie in Betreff des ungarischen Transportes ohne entsprechenden Ersatz nicht nur bei unseren Industriellen, sondern auch in weiten politischen Kreisen Ungarns großen Refens erwecken würde.

Das muß Jeder einsehen, daß auf gemeinsamem Zollgebiete die freie Konkurrenz der Industrie nur sehr schwer eingeschränkt werden kann; es ist also keine geringe Aufgabe für die Regierung, den richtigen Modus für die Aufrechterhaltung des Prinzips der freien Konkurrenz und gleichzeitig auch für den praktischen Schutz des ungarischen Gewerbes zu finden. Dem Kabinett Bánffy und seinem vorzüglichen Finanzminister ist es jedoch bereits gelungen, andere, bedeutende Schwierigkeiten zu beseitigen, und so dürfte denn auch diesmal der günstige Erfolg nicht ausbleiben. Es steht demnach mit Recht zu hoffen, daß der äußeren Festigung der politischen Lage auch die innere Festigung folgen werde. Wenn es der Regierung gelingt, das Interesse des Landes in zwei entscheidenden Fragen zu wahren und die Konzessionen lediglich darauf zu beschränken, was

Eine Nacht unter Obdachlosen.

Original-Feststellung des „Neuen Pester Journal.“

Eine ganz winzige Notiz im Polizeireport hatte mich auf die Idee gebracht. Ein Weib mit einem kleinen Kinde auf dem Arm wurde zu nachtschlafender Zeit als obdachlos aufgegriffen und in den Arrest gebracht. Mein Gott, das kommt täglich vor, und man hat wahrhaftig keine Zeit, sich viele Gedanken darüber zu machen. Heute aber verweilte ich länger bei dieser Notiz. Das Wort „Obdachlos“ hatte mich ganz unwillkürlich gepackt und ließ mich nicht wieder los. Wie war's, durchsuchte es mich, wenn ich die Armuth interviewen würde? Die Adresse war ja bei der Hand: ich brauchte nur das Asyl für Obdachlose aufzusuchen.

Es gibt wohl keine schrecklichere Vorstellung als die, daß ein Mensch Nachts durch die Straßen irt, daß er hungernd und frierend in das Dunkel sich flüchtet, um dem Auge der Wachen zu entgehen, und mit fieberhaften Sinnen wohl nur dem einen Gedanken nachhängt, daß es Tag werde, Tag! Mit dem Lichte kommt ihm die neue Hoffnung. Es war ein abenteuerlicher Plan, aber ich wollte mich trotzdem jenen Armen zugesellen, um mit ihnen den Kampf um ein Nachtlager zu kämpfen an einer jener Stätten, die die Barmherzigkeit für die Obdachlosen errichtet hat. Dort, wußte ich, wird mir Armuth offenbar werden. Und so legte ich denn eine Livree des Glends an, ein zerfallenes Gewand, defekte Schuhe, einen dünnen Sommerüberrock — auch äußerlich wollte ich mich den Enterbten des Glückes nähern.

Es war noch ziemlich früh am Nachmittag, als ich mein warmes, gemüthliches Heim verließ. Ich

tror schon auf der Stiege, über die ich, um Niemandem zu begegnen, mit der größten Eile lief; auf der Straße aber ging erst das Zähneklappern an. Es war feucht und kalt; in kurzen Stößen lief der Wind durch die Straßen und ließ mich unter seinem eisigen Hauche erschauern. Langsam brach schon der Abend herein, die Nebelschleier wallten nieder und verdichteten sich immer mehr und die gelblichen Gasflammen zuckten müde in den Laternen. Mein Weg war weit. Er führte mich vorbei an glänzenden Läden, gepußten Menschen, hellen elektrischen Sonnen. Ich fühlte mich recht unbefuglich, so gedrückt und unfrei. Jedem Wachorgan wich ich in weitem Bogen aus. Mehr als ein bedauernder, aber auch manch' verdächtiger Blick folgte mir. Die Menschen rüsteten zur Weihnacht. Hier und dort trug man grüne Christbäume; größere und kleinere Pakete lassen vermuthen, daß, wer sie empfängt, sich freuen wird. Vor diesem glänzenden, berückenden Bilde der Großstadt gerieth ich fast in dieselbe Stimmung, die jene Unglücklichen überkommen muß, die mitten in dem Gewühle, mitten in diesen Festesvorbereitungen nicht wissen, wo sie heute Nachts sich zur Ruhe legen werden, die der Hunger drückt und denen das Glend mit starrem Finger droht. Ich athmete auf, als ich endlich durch die dunkle Vorstadt lief und eine stille, schweigende Straße mich aufnahm. Noch ein paar kleine Gassen und ich werde am Ziele sein. Längs der Häusermauern seh' ich ein paar armfelige Gestalten dahinschleichen; sie suchen Alle daselbe Haus. . . . Jetzt biege ich um die Ecke und ein ganz fremdartiges Bild eröffnet sich mir. Auch hier ist eine Straße voll regen Lebens, aber es ist anderer Art. Männer, Frauen, Kinder stehen dicht gedrängt aneinander, doch nicht um zu lachen, zu schauen und zu taufen.

Ernst und stille sind die Meisten; trübe starren sie einander an, und eine große Sorge quält sie: Werde ich Platz finden?

Das breite, schmucklose Haus dort ist das Asyl. Hunderte Blicke haften angstvoll an seinem großen Thor. Glückliche, wer Einlaß findet. Vom nahen Thurme schlägt es fünf Uhr. Ein Schieben und Stoßen beginnt, man hastet zum Thore hin, das sich langsam geöffnet hat. Ein wilder, verzweifelter Kampf beginnt; das gleiche Glend gebietet den Gleichen Egoismus. Da ringt Jeder für sich und die Erbarmungswürdigen kennen kein Erbarmen. Ich dränge mich nach vorne, einmal, zweimal war ich bereits ganz nahe beim Einlaß, aber immer wieder werde ich zurückgestoßen, bis ich beim dritten Male glücklich im Flur des Asyls lande. Ich stehe vor dem Herbergsvater, der mich prüfend betrachtet; ich scheine ihm bedürftig genug und er händigt mir ein braunes Papierkärtchen ein, das mir fünfmal in diesem Hause zu nächtigen gestattet. Hier sind auch ein paar Burschen, die die Gastfreundschaft des Asyls zu oft mißbraucht haben, sie werden ausgemustert und ziehen schimpfend ab. Dann schließt sich das große Thor. Draußen stehen noch Leute genug, aber es ist kein Raum mehr für sie. Und es quält mich die Frage: „Wohin gehen sie nun, wenn man sie sogar hier nicht aufnimmt?“ Aber ich weiß keine Antwort.

Der Herbergsvater vertheilt nun die Obdachlosen in die einzelnen Schlafabtheilungen. Die „Besseren“ kommen ins „Rabetenzimmer“; sie sind die Aristokratie des Glends; die misera plebs wird in den übrigen Räumen untergebracht. Ich, mit meinem Aufzuge, den ich trotz aller Phantastie nicht schäbiger mehr machen konnte, gehöre zur Aristokratie — vermuthlich, weil ich über nicht zu schmuggige Wäsche verfüge. Ein weiter, angenehm durchwärmter

Ungarn nicht nur im Interesse der Gerechtigkeit, sondern in demjenigen seiner eigenen Würde zu thun bereit ist, dann wird auch die Krise des wirtschaftlichen Ausgleichs ohne Spuren irgendwelcher Verheerung an unserem Parlament und dem Kabinete Bánsfy vorüberziehen.

Budapest, 14. Januar.

* Ministerpräsident Baron Bánsfy ist heute früh in Vertretung des Ministers am allerhöchsten Hoflager, Baron Jókai, nach Wien gereist. Vermuthlich wird der Ministerpräsident noch während des Verlaufes der allgemeinen Budgetdebatte nach Budapest zurückkehren. Baron Desider Bánsfy wird sich während der Urlaubsdauer des Barons Jókai noch mehrmals in Vertretung desselben nach Wien begeben.

* Auch heute haben wieder drei Gerichtskommissionen gegen Wahlen gerichtete Petitionen verhandelt. Erledigt wurde aber nur die Verhandlung der Petition gegen die Wahl Michael Jurics, welche verifizirt wurde, während die Verhandlungen über die Petitionen gegen die Wahlen Franz Sima's und Rudolf Viedermann's vertagt wurden.

Die II. Gerichtskommission verhandelte die Petition gegen die Sentejer Wahl Franz Sima's. In Vertretung der Petenten war Dr. Anton Tassányi erschienen, während als Verfechter der Wahl weder von Seite der Wähler noch von Seite Sima's Jemand erschienen war. Die Petition fordert die Annullirung der Wahl, weil Sima in keiner 1896er Wählerliste aufgenommen war. Beigeschlossen war eine Entscheidung der Kurie, wonach Sima aus der 1896er Sentejer Wählerliste zu streichen ist. Es wird dann die Verhandlung bis 11. Februar vertagt, damit bis dahin ermittelt werde, ob die Entscheidung der Kurie auch thatsächlich ausgeführt wurde.

Die V. Gerichtskommission hatte die Verhandlung der Petition gegen die Privilegirte Wahl Michael Jurics für heute anberaunt. Da jedoch noch vor Beginn der Verhandlung die Vertreter der Petition dieselbe zurückzogen, wurde Jurics für definitiv verifizirt erklärt.

Die IX. Gerichtskommission verhandelte die Petition gegen die Szigetwäher Wahl Rudolf Viedermann's. Referent Marcell Jífekus berichtete, daß die Petition nur theilweise formell richtig sei, worauf der Vertreter der Petenten Dr. Karl Gdvi-Jllés erklärte, er halte auch nur jenen Theil der Petition aufrecht, der sich darauf bezieht, daß Viedermann weder das Wahlrecht besitze noch der Staatsprache mächtig sei. Nachdem der Verfechter der Wahl die Vertagung gefordert, wurde die Petition verlesen, wonach es allgemein bekannt ist, daß Viedermann nicht genügend ungarisch spricht, um seinen legislatorischen Pflicht nachkommen zu können und im Baranyaer Komitate nicht das Wahlrecht besitzt. Nachdem auch noch der Vertheidiger der Wahl Desider Nagy gesprochen, zog sich die Kommission zur Verathung zurück, worauf der Präsident den Beschluß einuzurufen, daß innerhalb 15 Tagen die fehlenden Dokumente einzureichen seien. Die Verhandlung wurde hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

* Der Finanzanschuh des Magnatenhauses hielt heute Vormittags unter dem Vorsitze des Erzbischofs Joseph Samassa eine Sitzung, in welcher Baron Friedrich Harkányi das Protokoll führte. Anwesend waren außer zahlreichen Mitgliedern des Ausschusses Finanzminister Lukács und der Präsident des obersten Staatsrechnungshofes Stephan Rakovskij. Eine längere Debatte rief

den Gesetzentwurf über die Einführung des billigen Viehsalzes hervor; die Vorlage wurde wohl angenommen, doch wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Salzpreise mögen in Oesterreich und in Ungarn ganz konform sein, damit der Schmuggel an der Grenze verhindert werde. Sodann wurden die Resolutionen des Abgeordnetenhauses betreffend die Schlußrechnungen und gemeinsamen Abrechnungen berathen und angenommen.

* Dem vom Minister Perczel heute im Abgeordnetenhause eingereichten Berichte über die den Gemeinden und Städten erwachsenen Kosten der Matrikelführung entnehmen wir folgende interessante Details:

Die Gemeinden und Städte mit geordnetem Magistrat verausgaben im ersten Jahre auf die Matrikelführung etwa 388,000 fl. für jährliche Ausgaben und 65,000 fl. für Systemirungen neuer Stellen. Die Städte mit Municipalsrecht verausgaben für diese beiden Titel 59,000 und 41,000 fl. In den Gemeinden und Städten mit geordnetem Magistrat verwendet der Staat zur Besoldung der Matrikelführer und deren Stellvertreter jährlich 486,000 fl., und für solche kommunale Stellen, die aus Anlaß der Matrikelführung zu Lasten des Staates freit wurden, 268,000 fl. Unter demselben Titel verwendet der Staat für Städte mit Municipalsrecht 10,700 und 52,000 fl. jährlich. Ueberdies trägt der Staat auch noch jene beträchtlichen Kosten, die mit der Kontrolle der Matrikeln und der Beschaffung sämtlicher Drucksorten verbunden sind, sowie die Ditten der im Falle einer Vakanz intervenirenden benachbarten Matrikelführer. Die sachlichen Ausgaben der Gemeinden werden sich in Zukunft ernähigen, da die Herrichtung der Lokalitäten entfällt. Das Fünfkreuzer Matrifelanat kostet jährlich circa 5400 fl., wozu der Staat 4000 fl. beiträgt.

* Die Enquete über das Strafverfahren beendigte heute ihre Arbeiten, indem sie die noch restlichen Paragraphen des Gesetzentwurfes über das Insultentreten des Strafverfahrens erledigte.

Justizminister Erdély wies darauf hin, daß die Bestimmung des Punktes 1 des §. 19, wonach alle Vergehen, die nur mit Geldstrafen oder Gefängnis bis zu einem Jahre zu strafen sind, den Bezirksgerichten zugewiesen werden, die Tendenz habe, die oberen Gerichte zu entlasten. Erdély billigt diese Tendenz und möchte nur die Verleitung zum Geldfalschen den Gerichtshöfen zuweisen. Hamersberg möchte das auch noch für einige andere Vergehen statuiren. Polonyi fordert eine taxative Aufzählung der Vergehen, da man die Wahlvergehen keineswegs den Gerichtshöfen entziehen dürfe. Die Mehrheit acceptirte sodann den Vorschlag des Justizministers Erdély, welcher erklärte, er werde den Wunsch Polonyi's noch in Erwägung ziehen. Eine längere Debatte entspann sich über §. 23, welcher von der Bestrafung der Publizirung einer geheimen Verhandlung handelt. Hamersberg wünscht, daß die Bestrafung auch auf jene Fälle ausgedehnt werde, wo ohne Erlaubniß der betreffenden Behörde Daten über eine Anzeige oder polizeiliche Untersuchung veröffentlicht werden. Nach den Bemerkungen Polonyi's und Kenedy's ver sprach der Minister, diesen Wunsch zu berücksichtigen. Sodann fragte Kenedy, was der Minister zu thun gedente, um die Gerichtsverhandlungen feierlicher zu gestalten, worauf Minister Erdély antwortete, er werde hierüber das Gutachten der interessirten Kreise einholen. Sodann dankte der Justizminister den Mitgliedern der Enquete für ihren Eifer und Erdély dem Minister für die umsichtige Leitung der Verhandlungen.

Gegenüber der vor einigen Tagen in den Blättern erschienenen Meldung, wonach der Zar das an seinem Namenstage vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien erhaltene Gratulationstelegramm unbeanwortet gelassen habe, veröffentlicht die „Orient Revue“ den Wortlaut jener Depesche, mit welcher der Zar diese Gratulation erwiderte und welche noch am selben Tage in Sophia eintraf. Dieselbe lautete: „Ich bin für die Wünsche und Gratulationen, welche die königliche Hoheit im eigenen, wie im Namen des bulgarischen Volkes ausdrückt, sehr dankbar und bitte Sie, die Versicherung Meiner aufrichtigen Freundschaft entgegenzunehmen. Nikolaus.“

* Aus Petersburg wird unterm Gestrigen mitgetheilt: Daß Graf Murawiew nur zum „Berliner“ des Ministeriums des Aeußern ernannt wurde, bedeutet nur ein Uebergangsstadium. Es entspricht dies der Gepflogenheit, die auch bei der Ernennung des Herrn v. Giers seinerzeit beobachtet worden. Herr v. Giers wurde gleichfalls zuerst nur zum Vizepräsidenten des Ministeriums des Aeußern ernannt.

* Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Konstantinopel, die Porte beabsichtige, um die Vorschläge der Botschafter zu vereiteln, demnächst einen neuen Reformplan zu Gunsten der Armenier fertigzustellen.

* Der Berliner Korrespondent des „Standard“ erfährt, die deutsche Regierung habe höflich, aber unzweideutig abgelehnt, den Wünschen Rußlands stattzugeben und Oesterreich-Ungarn zu veranlassen, seine Orientpolitik aufzugeben und in eine Theilung des Balkans zu willigen (?), welche Rußland das Uebergewicht in der Balcans, Oesterreich-Ungarn das in der westlichen Hälfte der Halbinsel sichern würde. Diese Haltung, welche erst ganz kürzlich beschlossen worden sei, bilde einen der Gründe der Reise Goluchowski's nach Berlin.

Local-Anzeiger.

Das 50-Millionen-Anlehen der Hauptstadt.

— Außerordentliche Sitzung des Municipalausschusses. —

Budapest, 14. Januar. Nach langer, beschwerlicher Tour ist die Anlehensvorlage endlich „im Hafen“ angelangt. Nach dem Klaren, erschöpfenden Referate des Vizebürgermeisters Haberhauer, an welches sich lediglich eine Debatte über die Interpretation eines Punktes der Geschäftsordnung knüpfte, wurde in der heute Nachmittag unter dem Präsidium des Bürgermeisters Márkus stattgefundenen, mäßig besuchten außerordentlichen Generalversammlung des Municipalausschusses das mit der Kreditbankgruppe getroffene Uebereinkommen ohne jede meritorische Diskussion einstimmig acceptirt.

Vizebürgermeister Haberhauer griff in seinem Referate auf den jüngsten Beschluß der Generalversammlung (am 7. d.) zurück, schiederte ausführlich das seither Geschehene und erörterte all' jene Anlebensbedingungen, welche im Laufe der letzten acht Tage eine Aenderung erfuhr. Sämtliche wichtigen Punkte sind unseren Lesern aus unseren von Fall zu Fall mitgetheilten detaillirten Berichten bekannt und wir können uns füglich der Wiedergabe des Referats enthalten. Nur drei Momente sind neu, d. h. bisher unveröffentlicht: der Fingervorschlag des Antrags betreffs Aufnahme von 25 Millionen zu 4 Prozent und der späteren Uebernahme der zweiten 25 Millionen zum Zinssatze von 3 1/2 Prozent wurde von dem Creditcomité und den Vertretern der Bankgruppe ebenfalls diskutiert, von den Letzteren jedoch entschieden abgelehnt; der Betrag, welchen die koalirten Banken der Hauptstadt im Falle des Bedarfs vor dem 1. März als Vorschuh zu gewähren bereit sind, kann neun Millionen nicht übersteigen; die vereinbarten Bedingungen wurden von beiden kontrahirenden Parteien unterzeichnet und erhalten die Eigenschaft eines rechtskräftigen Vertrages, sobald dieselben vom Municipalausschusse angenommen sind. Noch bemerkt der Referent, in der Unterbreitung an den Minister müsse ausdrücklich betont werden, daß die öffentlichen Arbeiten, zu deren Durchführung das Anlehen dient, bereits gelegentlich der Verhandlung des Budgets pro 1897 festgestellt wurden. Redner bittet sodann, die Vorlage, welche von sämtlichen Foren befürwortet wird, unverändert anzunehmen. (Rufe: Angenommen!)

Adolf Fenyvessy weist nochmals auf sein Separatvotum hin, erklärt jedoch, nachdem er überzeugt ist, daß die Banken in Zukunft auch freien Stücken auf 3 1/2 Prozent herabgehen werden, auf demselben nicht weiter beharren zu wollen. (Gegenrufe.) Redner wünscht sodann noch eine Aufklärung betreffs der Bankprovision anlässlich der Option, worauf Haberhauer erwidert, die Bedingungen seien diesbezüglich vollkommen klar; die Bestimmung sei eine alternative: entweder anderthalb Prozent, im Falle sich der 14tägige Durchschnittskurs wesentlich höher als 96 1/2 stellen sollte, oder 1/2 bis 1 Prozent Provision, falls der Kurs ein niedrigerer sein sollte — ganz nach Wahl der Hauptstadt.

Béla Vártoz acceptirt die Vorlage, will jedoch auf einen formellen Fehler aufmerksam machen. Es sind derzeit 82 Repräsentanten anwesend; nun, nach seiner Ansicht findet auf die heutige Abstimmung der §. 60 der Geschäftsordnung Anwendung, welcher die Anwesenheit von mindestens 100 Repräsentanten und eine Zweidrittel-Majorität anordnet. Er fürchtet, ein eventueller Beschluß werde eines Formfehlers halber kassirt werden. (Rufe: Hören wir den Bürgermeister!) Der vorliegende Bürgermeister Márkus ist nicht der Ansicht des Vorredners. §. 60 bestimmt, daß gelegent-

Raum nimmt mich auf; die Wände entlang stehen zwei Reihen Betten, mehr als zwanzig an der Zahl. Es sind Betten mit Drahtmatrasen, einem Kopfpolster und einem gleichzeitig als Unterlage und Decke dienenden schweren Kosen. Vor jedem Bett steht ein Tischchen und ein Sessel. Es ist sauber und hell hier. Wir bekommen auch ein Nachtmahl — Reisuppe und ein großes Stück Brod. Man hört jetzt im Saale nur eifriges Schlürfen und Rauen; wieviele mögen hier heute zum ersten Male essen! Ich nippe bloß aus dem blank geschauerten Zinnnapf, dann schenke ich Suppe und Brod einem halbverhungert aussehenden Knaben, der beides mit einem rührenden „Vergelt's Gott“ engennimmt und heißhungerig verzehrt. Ringsherum aber wirft man mir verwunderte Blicke zu; es ist ein seltener Fall hier, daß Einer sein Essen verschenkt. Ob ich denn keinen Hunger habe, fragen sie. Ich versichere, daß ich kurz vorher von einer mitleidigen Seele bewirthet worden sei.

Dann sitze ich still da und sehe mir meine Schlafgenossen an. Es war interessant, die Unglücklichen zu beobachten, von denen ein Theil sich wie zuhause fühlte und im Gefühle dieser Ueberlegenheit gegenüber jenen, die zum ersten Male hier sind, fast pathetisch auftritt. Andere wieder sind ganz erschüchtert; da gibt es Manche darunter, der bessere Tage gesehen hat, aber das Glend hat ihn wohl stumpf gemacht gegen jedes bessere Empfinden. Diese Schüchternen thaten was ich — entkleideten sich und legten sich ins Bett. Der Rest plauderte, politisirte, erzählte allerlei vom Tage, von einem Nord, von Diebstählen. Einer schimpfte über die große Konkurrenz im Bettelwesen, nirgends, nirgends hörte man eine Andeutung, ein Wort, das von dem Glend, dem großen Glend in der Welt berichtet hätte. Spricht man nicht gerne von dem, was Einem als selbstverständlich scheinen will?

Dann löschte man das Gas aus, es wurde still und stiller und es fing das Schnarchen an. Ich aber konnte lange nicht einschlafen. Der Schlafdunst mischte sich mit der Dfenwärme und lastete beklemmend auf mir. Es war so grauenvoll finster in diesem weiten Raum, es zog etwas darüber hin wie ein gespensterhafter Schauer; war es Frau Roth? Plötzlich halte ich den Athem an. Nein, es ist keine Täuschung, es kommen schwere Tritte zur Thüre; sie öffnet sich langsam, ein scharfer Lichtstrahl dringt herein. Angstvoll starre ich zum Eingang hin — nein, es ist kein übermenschliches Wesen, es ist bloß der wackere Herbergsvater, der noch um so späte Stunde einen Rundgang durch die Schlafsale macht. In dumpfem Halbschlummer verbringe ich die Nacht.

Endlich dämmert der Morgen, es wird wieder lebendig ringsum, die Schläfer stehen einer nach dem anderen auf, sie sind alle mißmuthig, unwirsch, kein „Guter Morgen“ wird hörbar. Wir müssen ins Parterre hinunter. Dort stehen die Wände entlang mächtige Waschküßeln und riesige Tücher zum Abtrocknen. Zum Frühstück bekommen wir wieder Reisuppe und Brod. Zum grenzenlosen Erstaunen meiner Zimmergenossen trete ich meine Portion wieder ab. Das erregt förmlich Sensation. Dann wird wieder gemustert. Der Stubenvater prüft die Kleider der Leute und wenn einer gar zu zerrißene Hosen, gar zu durchsichtige Schuhe hat, bekommt er bessere. Die eingelaufenen Spenden guter Menschen werden so an den Mann gebracht. Mich fand man noch ganz reputirlich. Noch einen kurzen Dank dem Herbergsvater und ich war draußen.

So rasch ich vermochte, eilte ich nachhause. Die braune Eintrittskarte aber habe ich mir zur Erinnerung auf; eigentlich bedarfs ihrer gar nicht, denn ich werde diese Nacht unter Obdachlosen noch lange nicht vergessen.

Wien.

L. Jacobson.

gen in den der Czar Ferdinand...

am Gefrigen um „B e r...“ und nicht...

„Standard“ habe höfliche Wünsche...

Hauptstadt.

Municipalaus... ger, beschwerend...

auf sein Sepa... er überzeugt ist...

lich des anordnenden Beschlusses betreffs der Aufnahme eines 25,000 fl. übersteigenden Anlehens...

Während der Diskussion erschienen vereinzelt und in kleineren Gruppen (theils einfach veripäet, theils vom Magistrat durch „stiege Bote“ eingeholt) immer neue Repräsentanten...

Die Vorlage wird hierauf einstimmig und unverändert angenommen. Der Vorsitzende bemerkt, der Beschluß werde außerordentlich bereits morgen authentifizirt und dem Minister des Innern unterbreitet werden...

Auf Antrag des Dr. Seltai wird sodann dem Bürgermeister M a r k u s, dem Vizebürgermeister H a b e r h a u e r und dem Repräsentanten Julius Steiger protokolлярischer Dank für ihre besonderen Bemühungen votirt und die Generalversammlung hierauf geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 14. Januar.

* In Angelegenheit der Pflastermauth — nach der neuen Bezeichnung „städtische Mauth“ — hat das Pester bürgerliche H a n d e l s g r e m i u m an den Magistrat eine Eingabe gerichtet...

Die hier eingehobene Pflastermauth würde den Kardinalbedingungen einer indirekten Steuer nur dann entsprechen, wenn die in die Hauptstadt eingeführten gesammten Artikel in jenem Zustande, in welchem dieselben importirt wurden oder nach ihrer Aufarbeitung als Industrieartikel auch hier k o n s u m i r t und den Bestand und die Konkurrenzfähigkeit des Handels und des Gewerbes nicht gefährden würden...

Das Handelsgrremium wendet sich schließlich mit der Bitte an den Magistrat, derselbe möge anlässlich der neueren Feststellung der Tariffätze das gänzliche F a l l e n l a s s e n der nach jeder Richtung hin gravamösten und nachtheiligen Pflastermauth, sowie den Ertrag des hiedurch entfallenden Einkommens aus anderer Quelle in ernsthafte Erwägung ziehen.

* Magistratsrath Dr. V a s i l i e v i t s hat heute die Angelegenheiten der VII. Bezirksvorsteherung seinem Stellvertreter, dem Magistratsnotär Joseph S z i l y, übergeben und wird sich morgen dem Bürgermeister als Magistratsrath zur Disposition stellen...

* Die Umgestaltungen im Schlachthause. Der Magistrat hat, wie wir erfahren, in seiner heutigen Plenarversammlung die Anträge der Approvisionierungskommission, im Schlachthause seien zweckentsprechende K ü h l k a m m e r n einzurichten, sowie die e l e k t r i s c h e B e l e u c h t u n g einzuführen, angenommen. Die Gesamtkosten betragen 320,000 fl.;

doch rechnet man auf Grund der neuen Investitionen auf ein jährliches Mehrerträgniß von 37,000 fl.

* Arbeiterhäuser. Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen bringt dem Magistrat zur Kenntniß, daß die hinter der Hauptwerkstätte gebauten Häuser für Eisenbahnarbeiter sich vorzüglich bewähren und daher die Erweiterung dieser Kolonie geboten erscheint...

* Extravillan-Getränke- und Fleischsteuer. Die diesbezüglichen Steuerpflichtigen wurden aufgefordert, wegen Vereinbarung eines Kaufschalbetrages für das laufende Jahr sich bei den Bezirksvorsteherungen zu melden.

* Abels Brödn-Kinderhospital. Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß des Municipal-ausschusses, daß dem Abels Brödn-Kinderhospital auf eine Dauer von fünf Jahren ein jährlicher Beitrag von 5000 fl. votirt wurde.

* Das neue Vorstehergebäude im VI. Bezirk. Die Finanzkommission hat sich bekanntlich für die Erwerbung der an der Ecke des Theresienringes und der Szonboggasse (und nicht „Ecke der Fabrik- und Mohrengasse“, wie es in unserem Blatte jüngst in Folge eines Schreibfehlers hieß) gelegenen Realität zum Preise von 400 fl. per Quadratmeter ausgeprochen, um auf diesem Grundstücke ein Amtsgebäude für die VI. Bezirksvorsteherung zu errichten...

* Doppelvorstellungen im Nationaltheater. Die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-ausschusses hat betanlich der Direktion des Nationaltheaters die Bewilligung erteilt, an gewissen Tagen zwei Vorstellungen veranstalten zu dürfen. Der Minister des Innern genehmigte diesen Beschluß mit der Bedingung, daß die Direktion des Nationaltheaters verpflichtet sei, das Namensverzeichnis des bei solchen Doppelvorstellungen zu verwendenden Hilfspersonals acht Tage vorher der Staatspolizei anzumelden.

* Die Theater-Untersuchungskommission hat unter Vorbehalt des Magistratsraths K u l l m a n n die Frage wegen Lösung der Garderobemisere im Nationaltheater verhandelt. Joseph K a u j e r beantragte, daß im Foyer zwischen den rothen Säulen und Thüren Wände von Drahtgeflecht und eine Vorrichtung zum Aufhängen von Kleidungsstücken angebracht werden mögen. Dieser Antrag wurde acceptirt und wird der Theaterdirektion zur Kenntniß gebracht.

* In der Centralmarkthalle wurde die Eisenbahnpostur bereits organisirt und von der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen das Betriebsreglement festgesetzt.

* Fiaker- und Komfortabel-Standplätze. Der hauptstädtische Magistrat genehmigte in seiner heutigen Plenarversammlung die von der Miethwagen-Gesellschaft proponirte Neueintheilung der Fiaker- und Komfortabel-Standplätze.

* Ein neues Theater. Der Vorschlag der Finanzkommission, an Johann S z i f r a n z zur Erbauung eines Theaters ein an der Ecke der Uellerrstraße und der Markotänposacke befindliches Grundstück zu überlassen, wurde vom Magistrat acceptirt. Bevor die Angelegenheit an die Generalversammlung gelangt, hat die Baukommission den Regulirungsplan fertigstellen.

* Die Sonderstellung der Volkstheaterkommission. In unserem jüngsten Berichte aus der Generalversammlung des Municipal-ausschusses ist nach der H e l t a i s c h e n Interpellation durch ein Versehen des Segers der Schlußsatz fortgeblieben, daß nämlich der Bürgermeister die Interpellation in der nächsten Sitzung beantworten werde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Wit 16. Januar 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 14. Januar.

* Unser heutigen Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, der Wasserstand sowie die Kurstabelle; ferner: die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Claudia“), sowie Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

* Wetterbericht. Das Wetter hat sich hier ausgeheitert, es herrscht eine äußerst milde Temperatur, der Barometerstand hat sich nicht geändert. Auf dem Kontinent ist die Temperatur verhältnismäßig hoch, das Wetter ist zumeist bewölkt und niederschlagslos, der dichteste Regen herrscht in Italien und Umgebung. In Ungarn hält das milde, bewölkte und stellenweise regnerische

Wetter an. Es ist vorläufig keine Aenderung in dem Charakter der Witterung zu erwarten.

* Der neue Oberstkämmerer. Se. Majestät hat den bisherigen Oberstjägermeister Hugo Grafen Abensperg-Traun zum Oberstkämmerer ernannt.

Hugo Graf von Abensperg und Traun wurde am 20. September 1828 geboren. Er war früher im diplomatischen Dienste als Attaché und Legationsrath, und zwar unter Baron Hübler bis 1859 in Paris, dann bis 1861 unter Fürst Richard Metternich in Dresden. Später wurde er zum Oberceremonienmeister am kaiserlichen Hofe in Wien ernannt, welchen Posten er in der Folge mit dem eines Oberstjägermeisters vertauschte. Im November 1867 erfolgte seine Berufung als lebenslängliches und 1873 als erbliches Mitglied in das Herrenhaus, in dem er sich der Mittelpartei anschloß. Im Jahre 1869 erhielt er die Geheimrathswürde, am 26. Oktober 1873 den Orden der Eisernen Krone erster Klasse, im Jahre 1881 das Goldene Vließ. Er ist Besitzer der Fideikommissbesitzungen Groß-Schweinbarth, Rappotenstein, Pocklich und Meiffau, sowie der Allodialbesitzungen Wollersdorf und Pilschsdorf. Graf Hugo Traun, der Onkel des Obersthofmeisters Grafen Otto Abensperg-Traun, war mit Gräfin Valentine Esterházy (f. 11. Juni 1874) vermählt. Der Ehe entsproß ein Sohn, der am 21. September 1872 geborene Graf Rudolf Abensperg-Traun.

* Ackerbauminister Ignaz Daranyi hat sich heute mit mehreren Experten nach Szatmár begeben, um in Angelegenheit der A b l e i t u n g des C e s e d e r M o o r s zu treffenden Verfügungen Studien zu machen. Mit dem Minister begab sich auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz Chörin nach Szatmár.

* Erzherzog Friedrich hat sich, wie man uns aus N o h á c s telegraphirt, nach mehrtägigem Aufenthalt von Völske in Begleitung des Grafen R á l f f y auf das Gut des verstorbenen österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Taaffe nach Glischna begeben, um dort einige Tage zu jagen. In Völske besichtigte der Erzherzog die Appartements, welche Kaiser Wilhelm im Herbst bewohnen wird.

* Aus der allerhöchsten Kabinettskanzlei. Se. Majestät hat dem Hofrath und Kabinettssekretär Karl K ö n i g v. Aradvár als Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das K i t t e r k r e u z des L e o p o l d - O r d e n s verliehen, ferner den Kabinettskonzipisten in der VIII. Rangklasse Baron Géza R a g y v. Töbörthe zum Hofsekretär und Kabinettskonzipisten in der VII. Rangklasse ernannt.

* Ein Großfürst in Rußland. Wie jetzt bekannt wird, hat Großfürst N i k o l a u s N i k o l a j e w i t s c h gelegentlich seiner Anwesenheit bei den vom Markgrafen P a l l a v i c i n i veranstalteten Jagden auch das Millenniums-Denkmal von Rußland und die 800 Jahre alten Ruinen der S z e r m o n o f t o r A b t e i besichtigt. Der Großfürst gravierte bei dieser Gelegenheit seinen Namen in einen der Ziegel der Mauer ein.

* Ein neuer Lehrstuhl an der Budapestener Universität. An der philosophischen Fakultät der Budapestener Universität ist die neuerrichtete Professur für u n g a r i s c h e K u l t u r g e s c h i c h t e zu besetzen. Gesuche mit Nachweis des Alters, der Religion, des Studienganges, der literarischen Wirksamkeit und der anderweitigen Thätigkeit sind bis zum 15. Februar 1897 einzureichen.

* Pariser Weltausstellung. Der Handelsminister ernannte den Reichstagsabgeordneten Edmund M i k l ó s zum Stellvertreter des Regierungskommissärs für die Pariser Weltausstellung.

Ferner hat der Handelsminister ein auf die Organisation und den Wirkungsbereich des ungarländischen Regierungskommissärs für die Pariser Weltausstellung 1900 bezughabendes Reglement festgesetzt. Diefes in 19 Paragraphen eingetheilte Vorchrift bestimmt die Aufgabe des Kommissariats, dessen Zusammensetzung und A g e n d e n, den Charakter der Betrauung des Regierungskommissärs und dessen Stellvertreters, den Beruf der Inspektoren, die Behandlung und Inventarisirung der Ausstellungsobjekte, die Korrespondenz mit den Ausstellern, die Buchführung, Berechnung und Kassenabrechnung. Der eigentliche Vertreter der Regierung in Paris ist hienach der Regierungskommissär, welcher der verantwortliche Leiter der gesammten Ausstellungsangelegenheiten ist, dessen Betrauung auch der französischen Regierung zur Kenntniß gebracht wird. Dem Regierungskommissär steht innerhalb des vom Handelsminister festgestellten Budgets die Disposition über den Ausstellungs-fonds zu.

* Minister Desider Berczel stattete heute Nachmittags der Centralstation der freiwilligen Rettungsgesellschaft ein langweiliger Besuch ab. Zum Empfange des Ministers hatten sich Präsident Graf Aladár A n d r á s s y, Vereinskassier Sigmund v. F a l k, Rechtsanwält Dr. Ignaz B r ü n n, Direktor Dr. Géza K r e s t u. A. eingefunden. Der Minister besichtigte die Einrichtung der Station mit großem Interesse und drückte seine Anerkennung über das Wahrgenommene aus.

* Jubiläum der Kaiser Wilhelm-Sufaren. Die Spende des Kaisers Wilhelm II., welche den Grundstock der vorbereiteten Jubiläumstiftung für Unteroffiziere des 7. Sufaren-Regiments bildet, beträgt 3000 Mark. Das kaiserliche Geschenk ist dem Regimente zum Gedächtniß an seine Anwesenheit in Wien im April 1896 für die Unteroffiziere des Regiments übergeben worden. Diefes Geschenk wird nun, wie schon gemeldet, kapitalisirt und durch

weitere Beiträge zur Unteroffiziersstiftung ausgestaltet werden.

* Todesfälle. In Wien ist heute der gewesene Obersthofmeister des Kaisers Max von Mexiko, Graf Joseph Zichy, im Alter von 84 Jahren gestorben. Graf Joseph Zichy wurde am 9. Juli 1813 zu St. Johann in Ungarn geboren. Seit 1854 war er mit der Gräfin Melanie geb. Fürstin Metternich, einer Tochter des ehemaligen österreichischen Reichskanzlers Fürsten Wenzel Klemens Metternich, vermählt. Bemerkenswerth ist aus dem Leben des Grafen und seiner Gemahlin, daß sie — wie wir schon meldeten — den Kaiser Max nach Mexiko begleiteten. Am 14. April 1864 wurde die Reise von Miramar aus angetreten; da jedoch später die Würdenträger aus den Reihen der dortigen Einheimischen genommen werden mußten, verließen der Graf und die Gräfin schon am 5. November desselben Jahres Mexiko und schifften sich nach der Heimath ein. Der Verbliebene, der in Wien unter dem Namen „der schöne Pepi“ bekannt war, hinterläßt keine Kinder. An seinem Sterbelager weilten seine Gemahlin, Gräfin Melanie Zichy, mit der er mehr als vierzig Jahre in glücklicher Ehe gelebt, ferner sein Bruder Graf Johann Nepomuk Zichy und seine Schwester, die verwitwete Gräfin Georg Karolyi, sowie der Hausarzt Dr. Asinger. Außer den genannten Geschwistern sind noch am Leben: die älteste Schwester, die im 89. Lebensjahre stehende verwitwete Fürstin Ninetta Descaclchi in Preßburg, die gleichfalls ältere, gänzlich erblindete Schwester verwitwete Baronin Walterzlichen, und ein jüngerer Bruder, der in Gijffer in Ungarn domicilirende Graf Paul Zichy.

Der 21jährige Rechtshörer Tibor Emich v. Emöke, ein Sohn des k. u. k. Truchseß Gustav Emich, ist am 13. d. nach langem Leiden gestorben.

* Daß eine 90jährige Schauspielerin auftritt, ist gewiß eine Seltenheit. Der Fall ist in der Kreisstadt Ostaschkoff in Rußland zu verzeichnen, wo die ehemalige Hofschauspielerin Orloff zu Wohlthätigkeitszwecken eine ihrer früheren Glanzrollen übernommen hatte. Da braucht sich also die 75jährige Ristori noch lange nicht zurückzuziehen.

* Die Donauufer-Stadthauptmannschaft tritt laut Anordnung des Ministers des Innern am 1. Februar in Thätigkeit. Mit der Leitung dieser Stadthauptmannschaft wurde der bisher in der Centrale thätig gewesene Stadthauptmann Dr. Ladislaus Scheff betraut.

* Der griechische Neujahrstag wurde gestern auch in den beiden hauptstädtischen Kirchen dieser Konfession in feierlicher Weise begangen. Der Gottesdienst wurde bei dieser Gelegenheit von den Seelsorgern Kofitsch und Georgiades versehen. Der bischöfliche Verweser von Syent-Andre Bogdanowitsch begab sich gestern nach Karlowitz, um dem Patriarchen persönlich die Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels zu überbringen.

* In der Affaire des Prof. Kovács hat der Universitätsrat gestern — wie „Hircs.“ meldet — seine Entscheidung gefällt. Dieselbe wird bis nach Ueberreichung an den Unterrichtsminister als Amtsgeheimniß bewahrt.

* Eine bestialische Blutthat. Ein Verbrechen, welches mit einer Grausamkeit verübt wurde, wie sie in der Kriminalchronik vereinzelt dasteht, wird uns unterm 8. d. aus der Gemeinde Bje-Lina in Bosnien mitgetheilt.

Frau Helene Gyuran, die junge Gattin des Diurnisten im Steueramte, fühlte sich am 8. d. unwohl und begab sich, nachdem ihr Mann Nachmittags ins Bureau gegangen, zu Bette. Etwa um 4 Uhr Nachmittags erschien ein junger, etwa 23jähriger Türke, von dem das Gyuran'sche Ehepaar erst kürzlich ein Grundstück gekauft hatte, bei der jungen Frau und verlangte von ihr 20 fl. Frau Gyuran verwies dem Türken die Unschicklichkeit, zu einer Frau, welche sich allein im Hause befindet, zu dringen. Der junge Türke näherte sich nun der schönen Frau und machte ihr unsittliche Anträge. Der Widerstand der Frau reizte den heißblütigen Südländer noch mehr, er wurde zudringlicher und die schwache Frau rang verzweifelt mit ihrem Angreifer. Sie verlegte sich endlich auf's Bitten, da wurde der Türke mild, zog ein Messer und stieß es der wehrlosen Frau in den Hals. Noch immer hatte die Bedauernswerthe Kraft, den bestialischen Türken von sich fernzuhalten, da schnitt ihr dieser mit dem Messer die Kehle durch. Nachdem sich der Mörder überzeugt hatte, daß die Frau todt sei, wollte er mit einer Hade die Kästen und Läden aufbrechen, doch, von Furcht befallen, unterließ er dies und eilte in seine im Nachbarhause befindliche Wohnung. Als der Gatte um 6 Uhr vom Amte nachhause kam und die Thüre trotz seines Rufens nicht geöffnet wurde, stieg er durch das Fenster in das Zimmer und entdeckte die furchtbare Blutthat. Sein Verdacht richtete sich sofort auf seinen Nachbar, welcher seit kurzer Zeit der schönen Frau nachstellte. Gyuran eilte zu den Genarmen, welche den Türken in seiner Wohnung fanden, wie er mit blutbefleckten Kleidern auf der Erde sitzend seine Cigarette rauchte. Der Mörder gestand an das Messer, womit er das Weib ermordet hatte. Er wurde verhaftet und den Gerichten eingeliefert.

* Ein Arzt wegen Diebstahls verhaftet. Wie man uns aus Fiume berichtet, wurde dort gestern Nachmittags auf dem Hafen von Durazzo eingelaufenen Dampfer „Argo“ der Doktor der Medizin Costantino Lambroz von der Polizei wegen Diebstahls verhaftet. Die Verhaftung geschah über Anzeige des zweiten Schiffskapitäns Luigi Calvi, welchem aus der Kabine fünf goldene Boutons im Werthe von 40 fl. gestohlen wurden. Der verhaftete Arzt, welcher in po-

litischer Mission aus Macedonien zu kommen angab, hat den Diebstahl eingestanden, wozu ihn die äußerste Noth getrieben haben soll. Wie der zweite Kapitän berichtet, wurde der Mann in Durazzo aus Mitleid an Bord des Schiffes aufgenommen, da er erzählte, er sei Mitglied des mazedonischen Revolutionskomites und von der türkischen Polizei verfolgt.

* Verhaftung von Mädchenhändlern. Man schreibt uns aus Fiume: Die hiesige Polizei hat gestern einen guten Fang gemacht. Sie verhaftete zwei Mädchenhändler, die eben im Begriffe waren, mit ihren Opfern — drei jungen Mädchen aus Ungarn — nach Amerika auszuwandern. Die zwei arretirten Individuen heißen Ignaz Groß aus Bácska und Michael Kocsis aus Dombeghaza. Sie bewogen die Mädchen unter falschen Vorpiegelungen ihre Heimathstadt Keskemet zu verlassen und mit ihnen zu gehen. Vorerst sagten sie den Mädchen, sie nach Stuhlweissenburg führen zu wollen, als ihnen aber die Reise zu lang erschien und sie zu erfahren drängten, wohin sie gehen, gaben die zwei Mädchenhändler als Bestimmungsort Mailand an, wo sie den Mädchen ein Leben voller Freude in Aussicht stellten. In Fiume angelangt, fiel die sonderbare Gesellschaft dem Polizeienten Khefeld auf, der die Leute zur Frage stellte und zur Polizei führte. Sie wurden im Besitze von 1500 Francs in französischem Papiergeld, 250 Gulden in österreichisch-ungarischen Banknoten, 30 Napoleond'ors, mehreren italienischen Lire und einer brasilianischen Banknote von 1000 Reis gefunden. Die Polizei setzt die Recherchen fort, um Klarheit in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

* Dr. Karl Lueger. Aus Wien wird uns telegraphirt: Dr. Lueger hat heute das Bett verlassen. Er ist sehr geschwächt.

* Prinzessin Chimay. Die Direction des „Wintergarten“ hat im Salon des „Kleinen Journal“ sämtliche Beweise für die von der Prinzessin Chimay bestrittenen Verhandlungen zwischen ihr und dem Etablissement ausgestellt; es sind dies Briefe, Depeschen und eine von der Prinzessin unterschriebene Photographie. — Die Prinzessin und der Zigeunerprimás Rigó haben nach dreiwöchentlichem Aufenthalte gestern Abends um 7 Uhr 45 Minuten mit der Südbahn Budapest verlassen. — Advokat Albin, der Anwalt der Prinzessin Chimay, erhielt deren Instruktionen für den am 19. d. in Charleroi stattfindenden Scheidungsprozeß. Demnach wäre ihre Schuld nicht in Abrede zu stellen, ja sogar anzuführen, daß das Verhältniß mit Rigó bereits im Schlosse Chimay begann, wohin der Prinz zur Zerstreung der Prinzessin die Zigeunerkapelle hatte kommen lassen, während er selbst nach Monaco zum Taubenschießen reiste. Diese Haltung wird durch den Wunsch der Prinzessin veranlaßt, das Verfahren möglichst abzukürzen und skandalöse Zeugenvernehmungen entbehren zu machen. Der Prinz wird der Verhandlung anwohnen.

* Faschingschronik. Heute fand im Etablissement Comosjy der erste Maskenball statt, der auch mit der Premiere des neuen Ballets „Eine Nacht in Veking“ verbunden war. Das Haus war aus diesem Anlasse geschmackvoll in chinesischem Stile decorirt und bereits um 10 Uhr herrschte ein lebhaftes Getriebe im Saale. Die Logen waren von einem eleganten Publikum okkupirt und unten im Saale tummelten sich die Masken in großer Anzahl, von denen mehrere durch originelle und elegante Kostüme auffielen. Um 11 Uhr wurde das Ballet aufgeführt, welches großen Beifall errang. Besonders der Schluscanon, den Damen in pitanten französischen Toiletten und in blauen Fracks tanzten, mußte wiederholt werden, sowie auch die japanischen Tanzrevolutionen fanden lebhaften Anflug. Direktor Comosjy und Balletmeister Polzer wurden mehrere Male gerufen. Bald nach dem Ballet ergoß sich eine Schaar eleganter Masken — die Damen des Ballets und des Chors — in den Ballsaal und nun wurde lebhaft und andauernd getanzt. Der Saal machte einen herrlichen Eindruck, der noch durch Beleuchtungseffekte gehoben wurde. Man unterließ sich vortrefflich, so daß wahrscheinlich die Morgenstunde noch ein lustiges Maskengetriebe im Saale vorfinden wird. — Der in Kaufmannskreisen so sehr beliebte Fall des Kaufmanns in den Unterstübungsvereins wird am 30. d. im Brunnsaale des Casinos des VI.—VII. Bezirks abgehalten werden. Nach dem Interesse zu urtheilen, welches sich für diese Tanzunterhaltung kundgibt, verspricht dieselbe eine der gelungensten des heurigen Faschings zu werden. — Das Komitee des Mühlen-Balles hält am 16. d. seinen Begrüßungsabend. Für den Ball gibt sich großes Interesse, namentlich in kommerziellen Kreisen, kund. — Der Taubstummen-Ball wird am 6. Februar im Theresienstädter Kasino abgehalten. Auf dem Ball wird ein Taubstummenverein in mündigen Worten gehalten, zu welchem Arpad Sabány den Text liefert. — Auf dem am 16. d. im Brunnsaale des Theresienstädter Casinos stattfindenden Ball der Bekeser (Békésmegeyi bál) wird die Gemahlin des Staatssekretärs Michael Szilinsky als Lady-Patronesse fungiren.

* Fachschule für Buchdrucker. Ein seit Langem gehegter Wunsch der hauptstädtischen Buchdruckerkreise geht seiner Verwirklichung entgegen: die Körperschaft der Druckerei-Prinzipale plant nämlich die Errichtung einer Fachschule für Buchdrucker, und als Stock des nöthigen Kapitals sollen jene 8000 fl. dienen, die aus dem Erträgnisse des Ausstellungspavillons der Gruppe für vervielfältigende Industrie als Ueberschuß verblieben sind, welcher Betrag bisher keine andere Bestimmung hat.

* Motorwagen für den Postdienst. Postdirektor Dürr jüdt gegenwärtig das Projekt, statt der Pferde beim Postvermittlungsdienst Motorwagen zu verwenden, wodurch vielen Kalamitäten, welche im Postdienste in den letzten Jahren aufgetaucht, abgeholfen wäre. Falls sich das Projekt als durchführbar erweist, wird Postdirektor Dürr dem Handelsminister seine diesbezüglichen Vorschläge unterbreiten.

* Konstabler als Gewölbwächter. Wie wir bereits meldeten, werden von morgen angefangen probeweise in sechs Rayons Konstabler den Gewölbwacheendienst versehen. Diese Rayons sind: 1. Waignergasse, Stadthausplatz; 2. Christophplatz, Wienergasse, Servitenplatz und Kronprinzengasse; 3. Bad- und Dorotheagasse, Gisellaplatz (rechts); 4. Elisabethplatz (vom Szina'schen Haus) bis zur Aldergasse und die Aldergasse; 5. Göttergasse, Elisabethplatz, von der Ecke des Elisabethplatzes bis zur Ecke des Deákplatzes; 6. Elisabethplatz, vom Deákplatz bis zur großen Kronengasse, die Maroffanergasse und große Kronengasse. Der Gewölbwacheendienst, der sich auf die Kontrolle der Schlösser, sowie auf die Ueberwachung der Geschäfte gegen Einbruch und Feuer erstreckt, dauert je nach der Jahreszeit von 8, resp. 9 Uhr Abends bis 5, 6, resp. 7 Uhr Früh. Vorkünftig werden 12 Konstabler zu diesem Dienste herangezogen und zählt der Gewölbwacheverein für jeden Mann 365 fl. und 60 fl. Uniformpauschale jährlich. Die betreffenden Konstabler erhalten als besondere Abzeichen die Nummern 1—12 und eine Armbinde mit der Aufschrift: „Polizei-Gewölbwächter“.

* Aus dem Vereinsleben. Der neue Ausschuß des „Baron Moriz Hirsch-Wohlthätigkeits- und Selbsthilfsvereins“ hielt unter dem Präsidium Gabriel Faludi's jüngst seine konstituierende Generalversammlung. Unter lebhafter Betheiligung der Mitglieder wurde zum Vereinspräsidenten Gabriel Faludi und zu Vereins-Vizepräsidenten Victor Goldberger und Adolf Herzfelder wiedergewählt. Nach Konstituierung des Präsidiums, des Rechnungsrevisions-Komitees und des Ausschusses jagte der Präsident für das in dieser Wiederwahl sich manifestirende Vertrauen warmgefühlten Dank. — Die philologische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitz Emil B. Theroew's ihre Generalversammlung. Der Vorsitzende brachte eine interessante Abhandlung über das ungarische Sprachgefühl zur Verlesung. Laut dem vorgelegten Jahresbericht zählt die Gesellschaft 659 Mitglieder. Das Vermögen der Gesellschaft beziffert sich auf 1631 fl. Gewählt wurden Johann zu Ausschußmitgliedern: Franz Radics, Franz Vermüller, Paul Erdélyi, Karl Földi, Joseph Geréb, Julius Gnomlay, Stephan Hegedüs, Otto Hóman, Joseph Kempf, Joseph Maywald, Ladislaus Régeffy, Wilhelm Becz, Eduard Reményi, Sigmund Simonyi, Joseph Szinyeyi, Paul Timár, Johann Váczy, Rudolf Vári, Georg Wolf, Madar Zlinffy und 20 Provinzmitglieder. — Der poliklinische Verein veranstaltet am 15. d. einen Vortragsabend. Vorträge werden halten: Dr. Kornel Lichtenberg, A. Schwarz, G. Baumgarten, Joseph Steinert. — Der ungarische Juristenverein hält am 16. d. eine Plenarversammlung, in welcher Dr. Arpad Szakolczai einen Vortrag über „die soziale Gesetzgebung in Ungarn“ halten wird. — In der ungarischen geographischen Gesellschaft hielt heute Dr. Alexander Marki einen Vortrag über „Europa zur Zeit der ungarischen Landnahme“ auf Grund eines im Verlage der Gesellschaft demnächst erscheinenden größeren Werkes des Vortragenden.

* Flüssigmachung der Luft. Wie berichtet bereits über das überraschende neue Verfahren des Münchener Hochschulprofessors Linde, das dieser selbst als eine „Verflüssigung der Luft“ bezeichnet und worüber er in Berlin in Anwesenheit des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin einen interessanten Vortrag hielt. Die Entdeckung Linde's erregt in der gebildeten Welt großes Aufsehen. Er hat einen Apparat konstruirt, mit dem er flüssige Luft erzeugt.

Die Verflüssigung der Luft bildet den Höhepunkt der vieljährigen Bemühungen der Physiker und Chemiker, Gase in flüssigen Zustand zu versetzen. Welchen praktischen Nutzen diese Verflüssigung hat oder haben kann, ergibt sich aus dem hohen Werthe der flüssigen Kohlenäure für das Bier. Kohlenäure ist ja bekanntlich ein Gas. Indem es gelungen ist, dieses Gas in flüssige Form zu bringen, ist den Biertrinkern ein ebenso großer Dienst erwiesen worden wie den Restaurateuren. Man weiß, daß der Kohlenäure der gute Geschmack und die Frische des Biers zu verdanken ist. Die Verflüssigung der Kohlenäure bietet nur geringe Schwierigkeiten. Die kritische Temperatur ist 31 Grad über Null bei einem Druck von 38 Atmosphären. Andere Gase aber erfordern Temperaturen, die das tägliche Leben gar nicht kennt. So kann Sauerstoff nur bei einer Temperatur von 130 Grad unter Null und bei einem Druck von 470 Atmosphären verflüssigt werden, während die Verflüssigung von Wasserstoff 140 Grad unter Null und einen Druck von 650 Atmosphären erfordert. Ein noch weit höherer Kältegrad aber muß erzeugt werden, wenn sich die Luft verflüssigen soll. Die kritische Temperatur beträgt für die Luft nicht weniger als 190 Grad unter Null. Es galt also das Problem, einen Apparat zu konstruiren, in welchem die Luft dermaßen abgekühlt werden konnte, daß sie endlich die kritische Temperatur erreicht. Während man es nun früher mit sehr komplizirten Mitteln ohne Erfolg versuchte, führte Professor Linde die Lösung herbei durch einen Apparat, der für seinen Zweck von erstaunlicher Einfachheit ist. Die Luft

selbst ist in diesem Apparat der Faktor, der die ungemein niedrige Temperatur hervorbringt. Man denke sich einen feinen Kessel, in dem die Luft gesammelt und unter dem starken Druck von 175 Atmosphären gebracht wird. Diese so zusammengedrückte Luft wird nun in einem Kolbenwerk getrieben und von da in einen sogenannten „Gegenstromapparat“, wo sie sich plötzlich ausdehnt und dadurch ungemein rasch abkühlt. Von da aber gelangt die schon stark abgekühlte Luft wieder in den Kessel zurück, wo sie abermals zusammengedrückt und wieder, wie früher, befreit wird, worauf sie sich noch mehr abkühlt. Es ist also eine Art Kreislauf: Zusammenpressung, Befreiung, Abkühlung und Wiederholung desselben Prozesses. Die Luft wird immer kälter und kälter, die Temperatur sinkt und sinkt, bis sie auf 190 Grad unter Null herabsinkt. Wird nun der Ausflußhahn eines unter dem Gegenstromapparat angebrachten Sammelgefäßes geöffnet, so fließt eine helle Flüssigkeit heraus — die verflüssigte Luft. In einem Glase gesammelt, hat sie zunächst eine Art Milchfarbe; wird die Flüssigkeit durch Filterpapier filtrirt, so erscheint sie klar und durchsichtig mit einem Hauch von bläulicher Farbe. Was ist nun aber diese flüssige Luft, die eine Temperatur von 190 Grad Kälte besitzt? Sie ist flüssiger Sauerstoff, gemischt mit flüssigem Stickstoff. Wenn diese flüssige Luft ausgegossen wird, verflüchtigt sich der größte Theil des Stickstoffes und nur ein Achtel von der ursprünglichen Stickstoffmenge bleibt im Sauerstoff zurück. Die Flüssigkeit hat dann alle Eigenschaften des Sauerstoffgases. Steckt man in die flüssige Luft einen glimmenden Holzspan, so flammt er auf und verbrennt mit starkem Licht. Dieser Stoff aber, dessen praktische Verwendung in baldiger Zukunft gewiß gefunden werden dürfte, bedeutet eine der größten und schönsten Erfindungen der Wissenschaften am Ausgang des XIX. Jahrhunderts.

Die Pest in Indien. In der Sitzung des obersten Sanitätsrathes für Oesterreich theilte der Ministerial-Sanitätsreferent Dr. Ritter v. Kusch die im Wege des Ministeriums des Aeußern eingelangten Berichte über die immer bedrohlicher werdende Verbreitung der Pest in Bombay und einzelnen Gebieten von Ostindien mit und brachte mit Rücksicht hierauf sowie auf die in verschiedenen Gebieten Asiens herrschenden Cholera- und Platternepidemien die Erlassung eines Verbotes der Einfuhr gebrauchter, zur Bekleidung und als Ruhelager dienender Effecten, sowie von Habern und Abfällen aus ganz Asien (mit Ausnahme des asiatischen Rußland) in Vorschlag. Der oberste Sanitätsrath stimmte diesem sowie dem weiteren Antrage des Referenten zu, daß auf die thunlichste Hintanhaltung, beziehungsweise amtlich-ärztliche Ueberwachung der diesjährigen Walfahrten der mohamedanischen Bevölkerung in Bosnien und der Herzegowina nach Mekka Einspruch genommen und wegen rechtzeitiger wissenschaftlicher Orientirung über die kurative Bekämpfung der Pestkrankheit das Geeignete eingeleitet werden möge. — Wie der „Daily Telegraph“ aus Kairo meldet, erließ der Minister eine Verordnung, wonach Pilger so viel als möglich von der Wanderung nach Mekka abzuhalten seien, ehe sie sich nicht mit Mitteln zum Lebensunterhalte für sechs Monate versehen haben. Für den Fall des Ausbruches der Epidemie in Mekka verbietet die Verordnung den Pilgern die Rückkehr nach Egypten für die Dauer der Epidemie.

Eine Mißgeburt. Aus Arabien wird uns vom heutigen telegraphisch gemeldet: Eine hiesige Frau, die Gattin eines Handwerkers, brachte heute ein lebendes Kind zur Welt, welches einen übermäßig großen Kopf mit drei vollkommenen entwickelten Mundöffnungen, drei Nasen und drei Augen hatte. Das Kind starb wenige Stunden nach der Geburt.

Ein fingirter Raubanfall. Der Kellner Árpád Farkas hatte vor einigen Tagen bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß er auf der Friedhofstraße von zwei Männern überfallen und seiner Baarschaft von 185 fl. beraubt worden ist. Die polizeiliche Untersuchung soll nun ergeben haben, daß der Raubanfall von Farkas zu unbekanntem Zwecke erfunden wurde.

Lebensmüde. In der Kabine Nr. 7 des Dampfbades in der Kármánygasse jagte sich heute um halb 6 Uhr Abends der Schneidergehilfe Moriz Erdős eine Revolverkugel in die Brust und wurde in bewußtlosen Zustände ins Krankenhaus überführt. — Um dieselbe Stunde entlebte sich in einer Kellerwohnung des Hauses Dobosigasse Nr. 71 der 27jährige Ruffler Alexander Kertész mittelst eines Revolvergeschusses. Die Leiche wurde in das gerichtliche Institut überführt.

In Herzmanns Orpheum gab es heute eine Premiere, ein Ausstattungsspiel unter dem Titel: „Gossudar Wuj!“ (Der Herr Dorfrichter), Text von A. Groß, Musik von J. Schindler. Direktor Herzmann hat wieder einmal keine Kosten gescheut und an Ausstattung und Kostümen wahrhaft Ueberraschendes geboten. Dabei ist der Einakter auch textlich und musikalisch ebenso gut wie er von den Mitwirkenden, Allen voran die Damen Simerer, Schindler und Ernst und den Komikern Werner (Moni Mandl), Friederich und Bárány trefflich dargestellt wird. Das ausverkaufte Haus unterhielt sich sehr gut.

Namensänderungen. Joseph Schwarcz (Balassa-Gyarmat) und Géza Schwarcz (Bátkó) in Székely; Julius Privári (Magyar-Dvár) in Pécsvári; Theodor Schlanger (Wersches) in Havas; Peter Brélec (Rajshau) in Pinter; Philipp Pollák (Budapest) in Erdős; Rudolf Schattner (Groß-Beckerek) in Bajó; Ludwig und Eugen Blau (Heves) in Biró; August Japf (Fülp-Szállás) in Hevesi; Géza Weich (Pápa) in Váradi; Ferdinand Rosenthal (Zorro-Gács) in Bóna; Bela Grünbaum (Pápa) in Gyulai;

Franz Falticskó (Görgény-Gent-Jure) in Földvár; Béla Sindl (Görgény-Gent-Jure) in Barátfalvi; Gustav Deutsch (Pápa) in Németh.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft veröffentlicht, daß die Lokalfahrten zwischen Semlin-Belgrad und Pancsova ab 15. Januar l. J. bis auf Weiteres geschlossen werden.

Kön. ungar. Staatsbahnen. Wie uns die Direktion der kön. ungarischen Staatsbahnen mittheilt, wird der vom Westbahnhof in Budapest um 10 Uhr 20 Minuten Nachts in der Richtung nach Szegedin abgehende Personenzug Nr. 714 vom 20. d. angefangen bei der „Franz Joseph-Kaserne“ benannten Haltestelle um 10 Uhr 50 Minuten Nachts bedingungslos anhalten. — Die auf der Strecke Szeged-Rókus-Szabadta gelegene Station Palics, welche bisher bloß für den Personen-, Gepäck- und Eil- und Lastgutverkehr in Wagenladungen diente, wird mit 1. Januar 1897 auch für den Stückgüterverkehr eingerichtet und eröffnet. Diese Station ist in dem am 1. Januar ins Leben getretenen neuen Lokal-Gebührentarif (II. Theil) schon als für den Stückgüterverkehr eingerichtete Station aufgenommen.

Familien-Nachricht. Rabbinats-Arzt Herr Jenő Deutsch, Sohn des Oberrabbiners von Balassa-Gyarmat, verlobte sich am 11. d. mit Fräulein Bella Klein, der arnuthigen Tochter des Oberrabbiners von Nagy-Szöllös.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 22, und zwar: an Typhus 5, Mattern, Variolois, Scharblattern 3, Scharlach 5, Masern 6, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Rupeperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Kranke in dem Krankenhaus 2275, im Johanneospital 245. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnung 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenentzündung 6, Lungenentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus 1, Mattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Rothlauf —, Rupeperal-Fieber —, sonstige Krankheiten 7, Ohren-entzündung —, Scharblattern —, Influenza —, Gehirnentzündung —, Syphilis —.

Der Joltán'sche vollkommen geruch- und geschmacklose Dorsch-Verberhan ist in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich. Hauptdepot bei Joltán Béla, Apotheker, Budapest, große Kronengasse 23.

Theater, Kunst und Literatur.

Heute Nachmittags um halb 1 Uhr begab sich Sr. Majestät, wie aus Wien gemeldet wird, ins Atelier des Malers Angeli, um die beiden Porträts der Kaiserin von Rußland zu besichtigen, die im Auftrage der Königin von England gemalt wurden.

Wie das Wiener „Ertbl.“ mittheilt, sei in kompetenten Kreisen von einem Demissionsgesuche des Direktors der Hofoper Jahán nichts bekannt und steht ein solches für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Die Thatsache, daß Direktor Jahán morgen eine längere Reise nach Deutschland antritt, um mehrere Opernrollen auf ihre Wirkung zu prüfen, läßt vielmehr den Schluss zu, daß der Leiter dieses Kunstinstituts vorläufig nicht daran denkt, seinen Wirkungskreis zu verlassen. Was am Schlusse der Saison geschehen wird, bleibe abzuwarten.

Direktor Sigmund Feld erjucht uns, mitzutheilen, daß anlässlich der jüngsten Debatte in der hauptstädtischen Finanzkommission über die Feuerherberheit der Diner Theater die Stadtwaldschen-Arena überhaupt nicht erwähnt wurde.

Der „Fünfkirchner Gesangverein“, bekanntlich einer der hervorragendsten des Landes, rüftet zu einer großen Leistung. Unter Mitwirkung des Fünfkirchner Musikvereins und der Kapelle des dort stationirten Infanterie-Regiments Nr. 49 will der Verein am 9. März Verdies großes „Requiem“ zur Ausführung bringen. Zu diesem Kongerte, welches im Fünfkirchner Theater stattfinden wird, werden sämtliche Gesangvereine des Landes, der Intendant, der Direktor, die Kapellmeister der kön. Oper, sowie die Landes-Musikakademie geladen werden.

„Die Göttin der Vernunft“ ist bekanntlich der Titel des neuesten Werkes von Johann Strauß, Text von Willner und Buchbinder, das schon Mitte des nächsten Monats im Theater an der Wien zur ersten Aufführung gelangen dürfte. Frau Kopácsi wird die Titelrolle, jene Pariserin aus der Revolutions-Epoche geben, welche als Göttin der Vernunft ausgegrufen und im öffentlichen Unzuge durch die Straßen geführt wurde.

Aus Kopenhagen schreibt man der „Frankf. Zeitung“: Jhse hat mit dem schwedischen Theaterdirektor Lindberg einen Vertrag geschlossen, der diesem das alleinige Recht gibt, „John Gabriel Borkman“ in ganz Norwegen, Christiania ausgenommen, aufzuführen. Dies hat in der Heimath Jhse's Entzürnung hervorgerufen, und Borkwürfe werden wider den Dichter erhoben. Man beschuldigt ihn, daß er, obgleich er ein großes Vermögen, mindestens eine Million Kronen, besitze, doch des Vortheils wegen einem Schweden das Recht, sein neuestes Drama in Norwegen aufzuführen zu lassen, verkauft habe, wodurch er sich als ein „schlechter Patriot“ geseigt und ein böses Beispiel gegeben habe.

Im Theater in Bergen, wo in Folge einer alten Praxis alle Stücke aufgeführt werden, hatte man die Proben zu „John Gabriel Borkman“ schon angefangen, und man hat sie jetzt einstellen müssen, da nun kein norwegischer Theaterdirektor das Recht hat, das Stück in Norwegen aufzuführen.

Den Verwaltungsbehörden, sowie dem in Verwaltungsrechtsfragen unorientirten Publikum bietet ein soeben im Verlage der Pester Buchdruckerei-Mitiengeellschaft erschienenes Buch, welches sich die Erläuterung des Gesetzes über den Verwaltungsgewichtshof zur Aufgabe macht, Alles Wissenswerthe über diese in unserem Vaterlande ganz neue Institution. Der Verfasser des Buches, der Sekretär im Ministerium des Innern Dr. Karl Némethy, welcher an der Schaffung des Gesetzes und an den Vorarbeiten regen Antheil genommen hat, ist als tüchtiger Sachmann anerkannt und demzufolge der Berufene unter denen, welche diese für das öffentliche Wohl so wichtige Materie auch vom Gesichtspunkte der Wissenschaft zu beleuchten versteht. Er ist dieser Aufgabe in mühseliger Weise nachgegangen und hat die einschlägige Literatur mit einem werthvollen Werk bereichert, das den Vortheil der Gründlichkeit und leichter Uebersichtlichkeit bietet. Der Preis des 25 Bogen umfassenden Werkes beträgt 3 fl.

Unter dem Titel „Millennium“ ist im Verlage Dombrowsky u. Franke ein Bändchen patriotischer Gedichte erschienen. Der Verfasser Wilhelm Borjche-Liget hat die Gedichte mit glühender Vaterlandsliebe, aber auch mit guter Technik geschrieben. Es sind der Sammlung auch lyrische und epische Poeme einverleibt, die ebenfalls ein schönes Talent verrathen.

Der bekannte volkswirtschaftliche Redakteur Alfred Komoros hat unter Mitwirkung von Fachleuten ein Kompendium für die Aufsichtsräthe bei den Geld- und Bankinstituten veröffentlicht. Das Büchlein, welches den Titel „Felügyelőbizottsági jogai, kötelességei és feloldossége“ führt, bietet eine gründliche und erschöpfende Orientirung über alle Rechtsverhältnisse, die bezüglich der Institution des Aufsichtsrathes entstehen können. Es fällt eine Lücke in der juristischen Literatur aus, nachdem in demselben nicht nur vom theoretischen, sondern auch vom patriotischen Standpunkte alle Gesetze, Verordnungen, Gerichtsentscheidungen, die sich auf diese Frage beziehen, gemeldet erscheinen und in übersichtlicher Weise geordnet sind.

Im Verlage der rührigen Firma Sachs und Pollak ist der französische Sensationsroman Pierre Soups' „Aphrodite“ in vorzüglicher ungarischer Uebersetzung erschienen. „Aphrodite“ hatte in Paris einen Sensationserfolg und binnen wenigen Wochen kam die 70. Auflage auf den Büchermarkt. Der Uebersetzer des Wertes, Dr. Géza Rózsja, hat in trefflicher Weise alle Feinheiten des Originals wiedergegeben. Die oben genannte Verlagsbuchhandlung hat das Werk schon ausgetattet.

Gerichtshalle.

Studentenduelle.

Budapest, 14. Januar. Innerhalb der Mauern der Budapester Universität machte sich zu Beginn des Schuljahres 1896/97 eine antisemitische Strömung bemerkbar, welche insbesondere gelegentlich der Wahl der Funktionäre für den Universitätsklub zum Ausdruck gelangte. Es entwickelte sich eine lebhafteste Agitation für und gegen den Kandidaten der Antisemitenpartei Arthur Komlóssy, der schließlich die Majorität erlangte. Die Reibungen zwischen beiden Parteien hörten auch nach der Wahl nicht auf, und es erregte nicht wenig Aufsehen, als die Studenten zu jener Zeit in den Korridoren und Treppen des Universitätsgebäudes kleine grüne Zettel an den Wänden angeklebt fanden, auf welchen ein Hezgedicht auf die Juden mit dem Hepp-Hepp-Reklam abgedruckt war. In der Meinung, daß diese Propagation von Seite der siegreichen Partei ausgebe, richtete der Jurist Géza Richard Schulhof ein Schreiben an den neugewählten Präsidenten des Leseklubs Arthur Komlóssy, in welchem er ihn aufforderte, die Namen jener „Hendelsfänger“ mitzutheilen, welche derartige Affischen verbreiten. Komlóssy gab eine ausweichende Antwort und erklärte, die Sache bekümmere ihn nicht. Nun folgte eine zweite Epistel Schulhof's an Komlóssy, die mit den Worten begann: „Ihren unverkämten Brief habe ich erhalten“. Nun folgte eine Propagation von Seite Komlóssy's, und es kam am 4. November zu einem Säbelduell zwischen den Beiden, welches mit der leichten Verletzung der Duellgegner endigte. Der Ausschuss des Universitätsklub's ließ die Sache nicht auf sich beruhen und erklärte über Antrag seines Mitgliedes Johann Baross, daß er das Vorgehen Schulhof's mißbillige. Darob propozierte Schulhof den Antragsteller und den ganzen Ausschuss. Und nun mußte Schulhof noch zwei Duelle ausfechten, das erste mit Baross, das zweite mit dem Rechtslehrer Géza Melczér, den das Los dazu bestimmt hatte, im Namen des Ausschusses von Schulhof Rechenschaft zu verlangen. Alle diese Duelle nahmen einen harmlosen Ausgang. Sie gelangten der Strafbehörde zur Kenntniß, welche Schulhof, Baross, Komlóssy und Melczér wegen Duellvergehens zur Verantwortung zog.

In dieser Angelegenheit fand heute vor dem Budapester kön. Strafgerichte Vorsitzender Dr. Albert Haupt die Hauptverhandlung statt.

Der Präsident vernahm zuerst den Angeklagten Richard Géza Schulhof, welcher vierjähriger Jurist und Reservelieutenant ist. Er gibt zu seiner Verantwortung an, daß ihn die unhöfliche Antwort Komlóssy's verletzt habe. Uebrigens habe es ihn geirrt, daß man gegen die jüdischen Studenten eine förmliche Heze inszenire und daß man ihm (dem Angeklagten) selbst derartige grüne Zettelchen in die Hände gespielt habe.

Präsi.: Weshalb schrieben Sie Komlóssy, Sie hätten sein „unverkämtes Schreiben“ erhalten? — Angekl.: Weil ich — wie gesagt — ihm zumuthete, daß er mir das grüne Plakat zugehend habe. — Präsi.: Haben Sie in Erfahrung gebracht, wer jene

grünen Plakate verbreitet habe? — Angekl.: Nein. — Präsi.: Unter welchen Bedingungen erfolgte das Duell mit Komlóssy? — Angekl.: Bis zur Kampfunfähigkeit. Nach dem ersten Gange fiel Komlóssy in Ohnmacht und die Sekundanten erklärten das Duell für beendet.

Präsi.: Was bot die Veranlassung zu Ihrem zweiten Duell? — Angekl.: Ich las in den Blättern von dem Mißbilligungsantrage Baroß's. Ich begab mich zu dem Hauptmann, der zur Zeit meines einjährig-Freiwilligen-Jahres mein Instruktor war, und befragte ihn über das, was ich nun thun solle. Der Hauptmann sagte mir, daß ich sowohl den Antragsteller als auch den gesammten Ausschuß provozieren müsse. Ich ließ daher Baroß durch meine Freunde sagen, er möge doch erwidern, daß jener mich beleidigende Beschluß annullirt werde, da ich sonst genöthigt wäre, von ihm Genugthuung mit den Waffen zu fordern. Baroß weigerte sich dies zu thun, und so schlugen wir uns auf Säbel.

Präsi.: Unter welchen Bedingungen schlugen Sie sich? — Angekl.: Bis zur Kampfunfähigkeit.

Zweitangeklagter Arthur Komlóssy gibt an, daß im Herbst 1896 sich thätlich Gegenätze zwischen den jüdischen und den christlichen Universitätslehrern zeigten, die jedoch alsbald im Schwinden begriffen waren, als eines Tages die grünen Anschlagzettel erschienen. Um jene Zeit erhielt er von Schulhof das Schreiben, in welchem er wegen der grünen Zettel zur Verantwortung gezogen wurde. Er hielt sich nicht für verpflichtet, auf eine Frage, die er nur dem Rektor oder dem Untersuchungsrichter hätte beantworten müssen, dem Schulhof Aufklärungen zu geben, worauf ihm dann Lestere den beleidigenden Brief schrieb.

Drittangeklagter Johann Baroß deponirt, daß, als Schulhof den Präsidenten des Leseklubs ohne jeden Grund infultrirte, die Ausschußmitglieder dahin übereingekommen seien, hierüber ihre Indignation beschlußweise auszusprechen. Mit der Einbringung des bezüglichen Antrages sei er betraut worden. Dies habe Schulhof veranlaßt, ihn zu fordern.

Viertangeklagter Julius Melczér gibt an, er sei nach Provozierung des Ausschusses seitens Schulhof's als Derjenige ausgelost worden, der sich mit Schulhof zu schlagen hatte. Das hierauf stattgehabte Pistolenduell verlief unblutig.

Noch wurden die Sekundanten Schulhof's, die Rechtslehrer Felix Melzer und Eugen Rosenthal vernommen, die ausgaben, Schulhof habe ihnen den Auftrag gegeben, die Angelegenheit mit Komlóssy nach Thunlichkeit auf friedliche Weise beizulegen.

Hierauf beantragte Bezirksstaatsanwalt Johann Rámesy die Bestrafung sämtlicher Angeklagten wegen Duellvergehens.

Erstangeklagter Schulhof bemerkt zu seiner Verteidigung, er habe die Urheber der grünen Plakate ermitteln wollen, um sie wegen Aufreizung gegen eine Konfession der Behörde zu übergeben, was die Staatsanwaltschaft ihrerseits zu thun verabsäumt habe. Er bitet als mildernden Umstand in Betracht zu ziehen, daß er als Offizier nicht anders handeln durfte.

Zweitangeklagter Arthur Komlóssy führt zu seiner Verantwortung an, daß nicht sein Schreiben, sondern dasjenige Schulhof's in unhöflichem Tone gehalten war und daß er unter dem gesellschaftlichen Zwange gehandelt habe. — Drittangeklagter Baroß bemerkt, er sei vom Ausschusse betraut worden, den betreffenden Antrag zu stellen. — Melczér erwähnt, er habe das Duell nicht ablehnen dürfen, weil er durch das Los zur Auscheidung desselben designirt wurde.

Der Gerichtshof fällt Johann das Urtheil, demgemäß Richard Geza Schulhof wegen dreifachen Duellvergehens zu einem Monat, Arthur Komlóssy wegen Duellvergehens zu acht Tagen, Johann Baroß zu zehn Tagen und Julius Melczér zu drei Tagen Staatsgefängnis verurtheilt wird. Bei keinem der Angeklagten wurden erschwerende oder mildernde Umstände in Betracht gezogen; beim Angeklagten Schulhof liegt eine Kumulation des Duellvergehens vor, weshalb er eine schärfere Strafe erhielt. Die Angeklagten appellirten.

(Die erste Nachmittags-Schwurgerichtsverhandlung) hat heute stattgefunden. Es handelte sich um eine von der Oberstaatsanwaltschaft wegen Aufreizung zum Haß gegen eine Konfession gegen den Redakteur des „Christlichen Volksblatt“ Stephan Auer erhobene Anklage. Anlaß zu diesem Prozeß gab ein in dem genannten Blatte unter der Aufschrift „Das Judenthum und Christenthum“ erschienener, übrigens in getreuer Uebersetzung dem „Magyar Allam“ entnommener Aufsatz, der gehässige Angriffe gegen die Juden Ungarns enthielt. Bei der ersten Nachmittags-Schwurgerichtsverhandlung führte an Stelle des Gerichtshofpräsidenten Leo Hiltvan der kön. Tafelrichter Ernst Lóth den Vorsitz. Wider alles Erwarten waren die Geschwornen zur festgesetzten Stunde pünktlich erschienen, so daß es bei der Konstituierung der Jury keine Schwierigkeiten gab. Der Präsident nahm zu Beginn der Verhandlung Anlaß, die Geschwornen in herzlichen Worten zu begrüßen und sie zu ersuchen, auch weiterhin in der Ausübung ihres Richterberufs Eifer und Gewissenhaftigkeit an den Tag zu legen. Es wurden ausgelost: Stephan Nagy, Edmund Lechner, Johann Lóser, Joseph Szabó, Karl Kranz, Philipp Sipernovský, Béla Juhász, Dr. Árpád Matka, Dr. Béla Méry, Ludwig Gyulányi, Madár Lódb, August Rohner als ordentliche und Ivan Révhegyi und Edmund Bánó als Ersatzgeschworne.

Nach Beidigung der Jury konstatirt der Präsident, daß der Angeklagte persönlich erschienen und Emil Szemecz als seinen Verteidiger angemeldet hat; ferner daß die Oberstaatsanwaltschaft durch den Unterstaatsanwalt Dr. Franz Genthon vertreten ist. Der Angeklagte gibt an, 24 Jahre alt, Journalist und unbefragt zu sein. Es werden hierauf die Anklageschrift und der inkriminirte Artikel vorgelesen. Es heißt in demselben unter Anderem: „Wer waren die Beintiger, wer waren die Mörder des Erlösers? Die Juden. Aber nicht

abergläubige Schächter, auch nicht Wunderrabbi's, sondern der klügste Theil der Judenheit, die jüdischen Seelsorger, die jüdische Intelligenz... Die ganze heilige Schrift wimmelt von den Sünden, Schufstereien, Verräthereien, Exzessen und Gewaltthaten der Juden. Wir Christen lesen seit unserer Kindheit die heilige Schrift und schon als Kinder haben wir die schuldbeladene Vergangenheit der Juden kennen gelernt. Es ist daher selbstverständlich, daß in jedem Christenherz der Antisemitismus dominiert. Nicht deshalb weil sie Juden sind, sondern weil sie Alles ihren nationalen Interessen aufopfern etc.“ Der Angeklagte erklärte, er habe den inkriminirten Artikel nicht verfaßt. Derselbe war im „M. Allam“ erschienen und er habe ihn bloß für das „Christliche Volksblatt“ ins Deutsche überetzt. Verteidiger Emil Szemecz bringt vor, der Autor des im „M. Allam“ erschienenen Artikels sei am 18. Oktober v. J. unter der gleichen Anklage schon vor den Geschwornen gestanden und sei damals freigesprochen worden. Man sehe daher einer res judicata gegenüber. Er verlangt, daß der Staatsanwalt mit Rücksicht auf diesen Umstand, die Anklage fallen lasse. — Präsi.: Das Vorbrachte gehört in den Rahmen der Verteidigungsrede. — Da auf das Beweisverfahren bezügliche Anträge nicht gestellt wurden, folgte hierauf der Vortrag der Plaidoyer's. Die Geschwornen bejahten die Thatsache mit 7 Stimmen gegen 5, die Schuldfrage hingegen verneinten sie mit 6 Stimmen gegen 6. Unter solchen Umständen wird der Angeklagte Stephan Auer vom Gericht freigesprochen.

(Ein Ehescheidungsprozeß.) Die kön. Kurie hat heute den Ehedienstloßener (Böhmen) Großgrundbesitzer Grafen Georg Stadion mit seinem Ansuchen um Auflösung seiner Ehe endgiltig abgewiesen. Graf Stadion ist nun sowohl von der Eilägg-Somlyóer reform. Kirchengemeinde, als auch vom Zilaber Gerichtshof und der kön. Tafel abgewiesen. Der Frau des Grafen, geb. Theresie Lázár, welche zu einem anderen Glauben übergetreten, wurde seither die Wiederverhehlung gestattet.

(Ein Stöcker'scher Prozeß.) Gestern verhandelte das Schöffengericht in Saarbrücken über die von Stöcker gegen den Redakteur Schwuchow angeführte Klage wegen Ehrenbeleidigung. Bevor der Verklagte den Beweis der Wahrheit antreten konnte, dessen Zulassung von dem Gericht beschlossen war, zog Stöcker die Klage zurück und wurde zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt. Auf dem gewesenen Hofprediger hieben also die schweren Anwürfe sitzen, die er nicht von sich abzuschütteln vermochte. Diese Anwürfe waren von dem Verklagten nur in der „Neuen Saarbrücker Zeitung“ reproduzirt worden; ihr Urheber war Freiherr v. Stumm, welcher sie in der bekannten Neunkirchner Rede gegen Stöcker geschleudert hatte. Und dies ist das eigentliche politische Moment in der Sache, denn der wirkliche Gegenstand der Klage war jene von Schwuchow abgedruckte Stumm'sche Rede, in welcher auch die Erklärung enthalten war, daß der Kaiser die christlich-soziale Agitation auf das Schärfste mißbillige. In dem Stöcker die Klage zurückzog, verhielte er die Vernehmung des als Zeuge geladenen Freiherrn v. Stumm, der von dem Kaiser ernannt worden sein soll, über die Unterredung, in welcher der Kaiser jene mißbilligende Aeußerung gethan hatte, vor Gericht rückhaltlos auszusagen. Die Kläglichkeit des christlich-sozialen Heros im Priestergermande wird durch den Ausgang dieses Prozeßes wieder einmal drastisch in Erinnerung gebracht.

Offener Sprechsaal. *) (Zustände auf der Ferdinandsbrücke.)

Edeliche Redaktion! Die Klagen in Ihrem geschätzten Blatte über die Zustände auf der äußeren Waisnerstraße haben insofern geholfen, als die Polizeibehörde nunmehr strenger auf die Säuberung der Trottoirs der Waisnerstraße (wo solche sind) achtet. Anders sieht aber die Ferdinandsbrücke aus. Früher weitestente diese Brücke in puncto Reinlichkeit mit der Andrássystraße, jetzt hingegen ist das Asphalttrottoir bei Regen oder Thaumwetter ein See und die Kämpfe gegen die Waisnerstraße zu ein Rothmeer. Die Zustände sind hier geradezu empörend. Im letzten Sommer geschah es zweimal, daß der Straßenkoth von der Fahrstraße zusammengefracht und damit das Trottoir „planirt“ wurde. Was nun jetzt daraus geworden ist, läßt sich denken. Für ein derartiges Vorgehen gibt es eigentlich gar keinen Ausbruch. Sie würden, hochgeehrte Redaktion, alle Züge, welche durch ihren Bericht gezwungen sind, den Weg über die Ferdinandsbrücke täglich zu machen, durch Veröffentlichung dieser Zeilen zu großem Dank verpflichtet. Budapest, am 14. Januar 1897. L. R., Maschinenfabriks-Ingenieur.

Eva Streicher, Bernhard Reichenberg, Garam-Szölös, Nagy-Födemes, Verlobte.

Großbeulen heilt in zwei Tagen das Radixische Froststüb. !!! Erfolg verbüßend!!! Flasche à 50 fr. Souwetdepot R. Radix, Apotekelapothete, Budapest, Josephsring 64, nächst der Baroßgasse.

Neues Dampf- und Wannenbad in Nagy-Bittse schon eröffnet und steht dem p. t. Publikum jeden Tag zur Verfügung. *) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zur Beachtung!

Seit etwa anderthalb Jahren bereist Oesterreich-Ungarn ein gewisser Joseph Arawaz in orientalischer Kleidung und sammelt eifrig milde Gaben für eine jogenannte „Marokkaner“ Gemeinde zu Jerusalem, jüngst auch für den Bau von Häusern für Obdachlose u. dergl. Nun hat der Beauftragte im Sinne alter, zu Recht bestehender Vereinbarungen zwischen den im heiligen Lande befindlichen Kolonien aller Länder und deren Leiter keine Erlaubnis, in Ungarn, sei es zu welchem Zwecke immer, Beiträge zu sammeln, wie schon vor ungefähr einem Jahre Sr. Schwürden der Oberkammer zu Pestburg, erster Protektor und Oberkurator der österr.-ung. Gemeinden zu Palästina, auf dem Wege der Zeitung das Publikum aufmerksam machen ließ. Da aber besagter Arawaz nach einmal schon erfolgter Abreise aus Ungarn jetzt wieder dafelbst auftaucht, wenden wir uns Namens der unrechtmäßig und arg geschädigten ung. Landesbrüder im heiligen Lande an alle deren Gönner, an die jüdischen Gemeinden und deren g. Leiter, daß sie, besagtem Arawaz durchaus kein Gehör gebend, ihn am Ab sammeln der Ortsgablen unbedingt mit allen gesetzlichen Mitteln hindern mögen.

Budapester Kuratorium der österr.-ung. Gemeinde im heil. Lande.

Telegramme.

Aus Kroatien.

Agram, 14. Januar. Die Antworten der ungarischen Minister auf die Neujahrsgratulationen des Klubs der Nationalpartei wurden in der heutigen Klubitzung mitgetheilt und fanden enthusiastische Aufnahme.

Agram, 14. Januar. (Sitzung des Landtages.) Im Einlaufe befindet sich eine Mittheilung des Vanus, daß Se. Majestät das Budget pro 1897 sanktionirt habe. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über die Pressnovelle. Als erster Redner spricht Abgeordneter Dr. Nikolics (pro). — Abgeordneter Paul Jovanovics (contra) hebt hervor, daß die Aufhebung des objektiven Verfahrens gegen die Presse deren Mängel besser beseitigen würde, als die Vorlage, weshalb er sie ablehne. — Nachdem Sektionschef Stanovics die Interpellation wegen des Fortspavillons beantwortet hatte, bringt Abgeordneter Dr. Ruzjics vier Initiativanträge ein. Der erste verlangt die Aufhebung der ungarischen Schulen in Kroatien, der zweite protestirt gegen die Einföhrung der ungarischen Gesetze in Fiume, der dritte verlangt Maßregeln gegen die Auswanderung und der vierte die Schaffung mehrerer Fachschulen, den Bau mehrerer Eisenbahnlinien und Straßen, sowie die Behebung der Tarifunterchiede, damit der Bevölkerung des Küstenlandes ein Erwerb geboten werde. Ueber die Anträge wird Samstag abgestimmt werden. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Agram, 14. Januar. Beim Vanus Grafen Rhuen-Hédervary fand heute das erste der fünf in Aussicht genommenen parlamentarischen Diners statt.

Der neue russische Minister des Aeußern.

London, 14. Januar. Die „Times“ schreiben über die Ernennung des Grafen Murawiew: „Die Gesinnung des Staatsmannes, welcher die Luft des dänischen Hofes athmete, müsse gegen England freundlich bleiben. Es sei unwahrscheinlich, daß Murawiew in absehbarer Zeit einen merklichen Einfluß ausüben werde. Er sei es, nicht der Kaiser, welcher eine Einweihung in die Geheimnisse der Staatsleitung benötige. Es sei ziemlich gewiß, daß der Kaiser einen eigenen Kurs steuere in der Richtung, die neuen Beziehungen zu Frankreich aufrechtzuerhalten, ohne jene mit den anderen Mächten zu beeinträchtigen.“ — Der „Standard“ äußert sich in ähnlicher Weise.

Die kubanische Angelegenheit.

Manilla, 14. Januar. General Polavieja setzt eifrig die Vorbereitungen für den Angriff auf Cavite fort. Die Schiffe werden den Angriff unterstützen. Seit dem Beginne des Feldzuges hatten die Spanier 180 Tode und 450 Verwundete. Von den Rebellen fielen 7100, 160 wurden zu Gefangenen gemacht, 400 deportirt, 2000 verhaftet. In Folge der Proklamation Polavieja's haben sich 2000 Aufständische unterworfen.

Amsterdam, 14. Januar. Wie aus Haag gemeldet wird, veranstalteten gestern Abends einige Individuen unter Abführung der Marseillaise vor der Wohnung des spanischen Gesandten Kundgebungen zu Gunsten der spanischen Anarchisten. Die Polizei hat die Untersuchung der Angelegenheit, welcher hier jedoch wenig Bedeutung beigelegt wird, in die Hand genommen.

Newyork, 14. Januar. „Newyork World“ veröffentlicht eine Depesche aus Washington, wonach ein Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Spanien bezüglich der Bedingungen abge-

Schlossen wurde, welche den kubanischen Aufständischen zu bewilligen wären und die, wie hinzugefügt wird, binnen zehn Tagen dem Kongresse unterbreitet werden sollen.

Zemessvár, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Serben Südbungarns schließen sich der seitens der serbischen Studenten in Wien initiierten Bewegung an, die sterblichen Ueberreste des Begründers der serbischen Literatursprache, Ruf Karadzic, gelegentlich der Auflassung des allgemeinen Friedhofes in Wien nach Belgrad zu überführen. Es werden zu diesem Zwecke jetzt Sammlungen veranstaltet.

Wien, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Berathung der beiderseitigen Referenten über das neue Bankstatut wird morgen hier aufgenommen. Behufs Feststellung der Direktiven für die Vertreter der Bank hat heute eine Sitzung des Verhandlungskomitees stattgefunden. Man hofft, die schwebenden Differenzen beizulegen.

Wien, 14. Januar. In dem heutigen Diner bei Sr. Majestät nahmen theil: der Botschafter Humbold, das Personal der britischen Botschaft und der Minister des Aeußern Graf Goluchowski.

Wien, 14. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Etat des Eisenbahnministeriums unverändert an und begann die Berathung des Ackerbaubudgets. Ackerbauminister Graf Ledebur widerlegte die Angriffe des Abgeordneten Stefanowicz auf die Verwaltung des griech.-orient. Religionsfonds in der Bukowina in eingehender Rede. Abgeordneter Battai interpellirt wegen Einbringung einer Novelle noch vor dem Inlebenstreten des neuen Strafgesetzes, wonach Strafbestimmungen gegen das leichtsinnige Börsenspiel, sowie wegen Verleitung hiezu und wegen unlauterer Neklame überhaupt erlassen werden sollen. Handelsminister Freiherr v. Glanz theilt mit, daß der Gesetzentwurf betreffend die Beihilfung Oesterreichs an der Pariser Weltausstellung die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erhalten habe. Nächste Sitzung morgen.

Triest, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach vorliegenden Meldungen besprach Sr. Majestät gestern gelegentlich des Hofdiners mit Baron Malatti die Autonomie Südtirols und äußerte den Wunsch, daß die Verhandlungen ein gutes Resultat haben mögen, was möglich sei, wenn Südtirol keine unmöglichen Forderungen stellt.

Berlin, 14. Januar. Der österr.-ungar. Minister des Aeußern Goluchowski wird nach seiner Samstag erfolgenden Ankunft das Frühstück bei dem österr.-ungar. Botschafter v. Szögyény nehmen. Im Laufe des Nachmittags wird er vom Kaiser empfangen werden und Abends bei den Majestäten diniren. An diesem Diner werden unter Anderen auch Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Botschafter v. Szögyény und der Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußern Freiherr v. Rothenthal theilnehmen.

Berlin, 14. Januar. Aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtsstages des Kaisers Wilhelm I. veranstalteten der Kyffhäuser-Verband und die Vereine deutscher Studenten eine festliche Gedächtnisfeier und haben auf dem Sarge des verewigten Kaisers einen Kranz niedergelegt. Abends fand ein Kommerz in der „Philharmonie“ statt.

Berlin, 14. Januar. Die Centrumsfraktion des Reichstages brachte einen Antrag auf Wiedervorlage der sogenannten lex Heinze, betreffend die Befämpfung der Unsitlichkeit (Zuhälterwesen) in der von der früheren Reichstagskommission beschlossenen Fassung, jedoch mit dem Zusatz, wonach auch unethische Darstellungen und Aufführungen in den Theatern in den Bereich des Gesetzes fallen sollen.

Berlin, 14. Januar. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung des Etats des Reichsamtes des Innern.

Im Laufe der Debatte fragt Werner (Antisemit), wie sich die Regierung zu den jüngsten Börsenvorgängen stelle. — Von Seite der Regierung wird diese Frage nicht beantwortet. — Abgeordneter Mollenhuth kommt auf den Hamburger Ausstand zurück. — Staatssekretär Dr. v. Bötticher bemerkt, es sei angesichts der Friedenspräliminarien nicht angebracht, den Ausstand noch einmal ausführlich zu erörtern. — Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ wird schließlich bewilligt; desgleichen eine Reihe weiterer Titel.

Paris, 14. Januar. Der Senat wählte Doubet mit 205 Stimmen neuerlich zum Präsidenten.

Belgrad, 14. Januar. Auf die Beglückwünschungsansprache, welche Ministerpräsident Simics Namens der Regierung beim gestrigen Empfange an den König richtete, erwiderte dieser, er schenke der Regierung vollkommenes Vertrauen und hoffe, mit deren Hilfe im Laufe des Jahres Serbien auf den Weg einer normalen Entwicklung zu führen. Der König stattete gestern in Begleitung des Königs Milan dem Metropolit und dem Ministerpräsidenten Besuche ab.

Konstantinopel, 14. Januar. (Privat-

Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die jüngst erfolgte Bestrafung zweier Offiziere wegen falscher Denunziation wurde in Armeekreisen mit großer Befriedigung aufgenommen, da das Denunziantenthum in den letzten Jahren in der Armee wie in der Marine bedenklichen Umfang angenommen hatte. Die betreffenden Offiziere, zwei Unterlieutenants des Marine-Infanteriebataillons, denunzirten vor zwei Monaten ihren Major in Wildiz, daß er zum Selamlif im Widerspruch zu dem bestehenden strengen Verbot mit geladenem Revolver austrübe. Die Untersuchung ergab jedoch die vollständige Unwahrheit dieser Angabe, worauf der eine der beiden Denunzianten nach Tripolis, der andere nach einem Orte am persischen Golf exilirt wurde.

Washington, 14. Januar. Senator Sherman erklärte sich bereit, das Portfeuille eines Staatssekretärs unter der Präsidentschaft Mac Kinley's zu übernehmen.

Wien, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Gattin des Statthalters Grafen Klemens von Szeleg hat das Protektorat des Jubiläumstheatervereins niedergelegt. Veranlassung hiezu boten die skandalösen Hesperien von antisemitischer Seite. Der Verein dürfte sich voraussichtlich demnächst auflösen.

Paris, 14. Januar. Im heutigen Ministerrath theilte der Minister des Innern die über Gutachten des Sanitätsraths mit Rücksicht auf die internationale sanitäre Situation getroffenen Maßnahmen mit.

Paris, 14. Januar. Das Schiff „Elena“, auf welchem gestern Feuer ausbrach, ist kein österreichisches, sondern ein italienisches Schiff aus dem Hafen von Genua. Das Schiff kenterte im Laufe der Nacht.

Nizza, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute, am zweiten Tag der Frühjahrsrennen, wurde der Grand prix de Monaco (25,000 Francs, 4400 Meter, Steeplechase) gelaufen. Favorit war „Banquo“, der aber nicht einmal placirt werden konnte; Erstes wurde A. Menier's (des bekannten Schokoladenfabrikanten), „Vriletout“, zweites Mourain's „Chamois“, drittes Menier's „Vialta“.

Berlin, 14. Januar. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, wurden bis vor einigen Tagen nur etwa 50,000 Mark vierprozentiger Konjols zur Auszahlung angemeldet. Die dreiwöchentliche Anmeldefrist läuft bekanntlich am 20. d. ab.

Berlin, 14. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 102.60, prozentige österreichische Goldrente 104.60, 4prozentige ungar. Goldrente 104.—, Elbethalbahnaktien —, österreichische Kreditaktien 235.20, ungar. Kronenrente 100.30, Südbahnaktien 39.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 153.40, Karl Ludwig-Bahnaktien —, Rajchau-Oberberger Bahn-Aktien —, russische Banfnoten 216.55, 4prozentige neue russische Anleihe 66.80, ungar. Inpensions-Anleihe 104.30, türkische Tabakaktien —, Alpine —, italienische Rente 91.70, Wiener Wechselkurs 170.—, orientalische (russische) Anleihe II. Em. —, Schwach. — Die Tendenz war anfangs getheilt, Banken und theilweise auch Süttienaktien besser, dagegen Kohlenaktien auf Realisirungen schwächer. Badefabrikaktien 5 Prozent höher auf das Gerücht, daß den Aktionären die auf Grund der beschlossenen Kapitalerhöhung auszugebenden neuen Aktien billig angeboten werden würden; Lloydaktien schlossen sich dieser Bewegung an. Auf den übrigen Umsatzegebieten waren die Kurse bei geringem Verkehr wenig schwankend bei einer Neigung zur Abschwächung. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Schluß schwach auf Wien.

Berlin, 14. Januar. (Nachbörse.) Vierprozentige ungarische Goldrente —, österreichische Kreditaktien 235.10, Südbahnaktien 39.50, ungarische Kronenrente 100.20, Staatsbahn 153.10, Karl Ludwigbahnaktien 103.90. Schwach.

Berlin, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 235.37, Lombarden 39.60, Franzosen 155.25, Buschtiehrader 277.50, Diskonto 210.50, Handelsgef. 161.25, Deutsche 196.25, Dresdener 160.12, National 145.50, Laura 166.62, Bochumer 167.—, Gelsen 174.20, Harpener 183.—, Siberia 183.50, Consolidation 256.25, ung. Goldrente 103.90, ungarische Kronen 100.20, 1890er Mexikaner 96.80, 1893er Mexikaner 94.37, 4proz. Russen 66.70, Rubel 216.75, Italiener 91.70, Meridional 127.—, Mittelmeer 95.30, Gotthard 167.50, Schw. Central 141.25, Schw. Nordost 134.60, Jura-Simplon 97.75, Raaber —, Braunschweiger —, Edison —, Montan 140.—.

Frankfurt, 14. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 317.25, Südbahnaktien 80.—, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, ungar. Kronenrente —, österreichische Goldrente —, Staatsbahn 214.25, 4proz. ungar. Goldrente —. Fest.

Hamburg, 14. Januar. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 87.20, österreichische Kreditaktien 317.25, 1860er Lofe 128.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 192.—, Italiener 91.80, 4prozentige österreichische Goldrente 104.30, 4prozentige ungarische Goldrente 103.80. Still.

Paris, 14. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.47, 3 1/2prozentige Rente 106.17, Italiener 91.50, österreichische Bodenkredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 780.—, Südbahn —, französische amortisirbare Rente —, vierprozentige österreichische Goldrente 105.25, 4prozentige ungarische Goldrente —, Ottomanbank 559.50, türkische Tabakaktien 341.—, Banque de Paris 831.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan 199.50. Fest.

London, 14. Januar. Englische Consols 111 1/2, Südbahn 8.50.

Berlin, 14. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Am. —, Roggen per Mai Am. —, Hafer per Mai —, Rüböl per Januar Am. —, per Februar Am. —, Spiritus per loco Am. 38.—, per Mai Am. —.

Köln, 14. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar Am. —, per Februar Am. —, Roggen per Januar Am. —, per Februar Am. —, Rüböl per Mai Am. 58.70.

Paris, 14. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.60, per Februar 22.80, per vier Monate vom März 23.30, per vier Monate vom März 23.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 48.—, per Februar 48.10, per vier Monate vom Mai 48.90, per vier Monate vom Mai 49.25. — Rüböl per laufenden Monat 55.75, per Februar 56.—, per März-April 56.50, per vier Monate vom Mai 57.25. — Spiritus per laufenden Monat 31.75, per Februar 32.25, per März-April 32.75, per vier Monate vom Mai 33.75. — Weizen und Mehl fest, Del behauptet, Spiritus ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Chicago, 14. Januar. Weizen per Mai 80 1/2, Mais per Mai 24 1/2.

Newyork, 14. Januar. Weizen per Januar 89 1/2, per März 90 1/2, per Mai 87.—, Mais per Mai 30 1/2.

Wiener Börse vom 14. Januar.

Die wenig befriedigenden Kurse von den ausländischen Abendbörsen haben auch heute die Spekulation zur Zurückhaltung bestimmt, so daß die Börse ein sehr geringes Geschäft erzielte. Auch die Tendenz hat sich für Coullisspapiere wieder etwas abgeschwächt, namentlich für Eisenbahnen, da die Rede des Eisenbahnministers in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Verstaatlichungsfrage kaum berührt hat. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another Name. Includes entries like Eisenbahnakt., ung. 4 1/2%, 101.50; 1860er Lofe, 148.20; 1864er Lofe, 188.50; etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Price, and another Name. Includes entries like 1864er Lofe, 148.—; Bodenkredit-Aktien, 490.—; etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse L i e b e n : Oesterreichische Kreditaktien 374, ungarische Kreditaktien 414, Anglobank-Aktien 157.75, Bankverein 259.50, Unionbank 298, Länderbank 250.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 364.75, Lombarden 91.50, Elbethal 279.50, Nordwestbahn 275.50, Rima-Muránger 244.50, Tabakaktien 157, Alpine 88.60, Monteite 101.80, ungarische Kronenrente 99.65, Türkenlofe 52.90, Marknoten 58.80 per Kaffe, 58.78 per Ultimo, Napoleond'or 9.52.

Budapester Todtenliste.

— Vom 13. Januar. —

Johann Turza, 26 J., 8. Bez. Marie Fesck, 79 J., 1. Bez. Jakob Bintl, 78 J., 4. Bez. Petrus Durst, 33 J., 6. Bez. Paula Lehner, 58 J., 10. Bez. Michael Dezió, 40 J., 5. Bez. Maria Szabó - Brodnám, 58 J., 7. Bez. Anna Szenkó, 2 J., 5. Bez. Florian Jando, 28 J., 8. Bez. Vinzenz Ducsa, 5 J., 7. Bez.

— Vom 14. Januar. —

Johann Köves, 30 J., 7. Bez. Ferdinand Galler, 43 J., 8. Bez. Juliane Grämer-Benedikti, 54 J., 1. Bez. Eduard Miller, 51 J., 7. Bez. Ferdinand Besbinó, 34 J., 7. Bez. Katharine Kathknecht-Hirsch, 52 J., 9. Bez. Anna Sajbát, 6 J., 9. Bez. Kornelie Martinecz, 13 J., 9. Bez. Ladislaus Thurn, 53 J., 1. Bez.

Verleger: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Der Geschäftsführer: Stelvertreter: Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budgetdebatte.

Der heutige dritte Tag der Budgetdebatte, an welchem Graf Apponyi sich zum ersten Male seit Ablauf der Weihnachtsferien wieder im Hause zeigte, bot einigen parlamentarischen Neuheiten Gelegenheit zu mehr-minder gelungenen Erstlingsversuchen. Den Anfang machte ein geistlicher Herr von der Volkspartei, Rudolf Bader, dessen theils naive, theils provokante Expektorationen über den armen verfolgten Katholizismus halb allgemeine Heiterkeit, halb gerechte Entrüstung hervorriefen. Kürzer und kerniger sprach sich dann Julius Várossy gegen das Budget aus. Zwei junge Mitglieder der liberalen Partei, Ludwig Léva und Georg Bernády, traten sodann beherzt für die liberale Politik in die Schranken und fanden bei der Majorität freundlichen Beifall. Dem letztgenannten Redner warf Victor Pichler Manteldreherei vor, weil derselbe früher zur äußersten Linken gehört hatte, aber Bernády entgegenete unter Beifall der Rechten, daß ihn die Zwistigkeiten im Schoße der äußersten Linken eines Besseren belehrt haben. Als letzter Redner trat Johann A. S. Böth für die Bestrebungen der Volkspartei ein und veranlaßte durch eine Bemerkung den Abgeordneten Moriz Mezei zu einer gelungenen Erwiderung. Für morgen blieben noch vier Redner vorgemerkt.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags. Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung meldete Präsident, daß der in Betervárfar gewählte Abgeordnete Graf Ladislaus Árólyi sein Mandat bisher noch nicht eingereicht hat und demzufolge hiesu amtlich aufgefördert wurde. Sodann wurde an Stelle Béla Komjádi's Wilhelm Woda in die VIII. Gerichtskommission gewählt. Hierauf folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der

Budgetdebatte.

Den Anfang machte Rudolf Bader, welcher erklärte, er habe das Schlagwort des Liberalismus, weil dasselbe die Unbuddsamkeit gegenüber dem Christenthum bedeute. Nach den kirchenpolitischen Gesetzen drohe nun der Liberalismus mit der Säkularisirung der Stiftungen und des Religionsfonds.

Joseph Wadarácz: Das wäre sehr richtig. Rudolf Bader beruft sich gegenüber der Behauptung, daß die kirchenpolitischen Gesetze nicht gegen die Dogmen verstoßen, auf das Urtheil des Papstes und der kirchlichen Würdenträger. Schließlich erklärt Redner, daß die Volkspartei bei ihrer Argumentation nur das Volk aufklären will und stets eine friedliche und geduldige Haltung bekundet habe. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Das Budget nimmt Redner im Allgemeinen an. (Zustimmung bei der Volkspartei.)

Der nächste Redner war Ludwig Léva. Derselbe polemisiert mit der Auffassung Franz Kossuth's, als ob nicht der 1867er Basis der große kulturelle und wirtschaftliche Fortschritt Ungarns in den letzten 30 Jahren zu danken wäre. Wenn man die Passivitätserklärung der Nationalpartei mit den Erklärungen der Kossuth-Partei vergleicht, werde man auch den Unterschied zwischen prinzipieller Vereinbarung und Pflichtbewußtsein kennen. (Heiterkeit und Rufe außerlinks: Loben Sie nicht! Loben Sie Stephan Vitar! Värm. P. r. á. s. i. d. e. n. t.) Jene Passivitätserklärung ist nur eine Folge der ewigen Inkonsequenz der Nationalpartei.

Johann Bod: Er kann uns Taschendiebe nennen, so werden wir auch nicht reden. (Heiterkeit außerlinks.)

Ludwig Léva geht dann auf die Rede Bader's über und erklärt, daß in Ungarn der Katholizismus, die Vertheidigung der Religion und Moral nicht auf die Volkspartei angewiesen sind. (Großer Lärm. Rufe links: Auf Sie sind dieselben angewiesen.)

Präsident (läutet): Ich bitte die Abgeordneten, nicht die Ordnung zu stören.

Ludwig Léva befaßt sich dann mit dem Budgetvoranschlag und weist aus den verschiedenen Titeln die Reklitität desselben nach. (Zustimmung rechts.)

Hierauf suspendirte Präsident die Sitzung für 5 Minuten.

Nach der Pause nahm das Wort Julius Várossy. Derselbe erklärte kurz, er wolle die Regierungspartei nicht in der Arbeit stören und jetzt keine längere Rede halten; er behalte sich das für das Budget des Ministerpräsidenten vor, da er den Ministerpräsidenten für die Ursache der gegenwärtigen politischen Uebelstände halte. Das Budget lehnt Redner ab.

Der nächste Redner war Georg Bernády. Derselbe erklärte, daß jene Wahlmissbräuche, auf denen die Opposition stets herumreitet, so weit die Erfahrung Redners reicht, nur bloße Phantasiegebilde seien. Er sah auch nicht eine Spur jenes Schreckbildes, welches Polonji uns skizzirt hat. (Zustimmung rechts. Große Heiterkeit und Bewegung außerlinks.)

Ludwig Mezlényi: Noch jetzt hat er die Stelle als Parteipräsident nicht niedergelegt.

Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Mezlényi zur Ordnung. Eine wiederholte Störung des Redners durch Zwischenrufe fällt laut Hausordnung schwerer ins Gewicht. (Zustimmung.)

Georg Bernády erklärt, daß in seinem Bezirk verschiedene Beamte gegen ihn gestimmt und bestesedirt haben, ohne deshalb Verationen ausgeübt gewesen zu sein. Redner polemisiert sodann mit Polonji

und Kossuth und erklärt, die Zwietsch zwischen den Völkern Oesterreichs und Ungarns stamme nicht von der 67er Basis, sondern aus dem Neide, mit dem Oesterreich unteren Fortschritt ansieht. Die Kossuthpartei stelle allerdings die statistischen Daten so zusammen, als ob wir sehr traurig stünden. Aber bei einer richtigen Zusammenstellung dieser Daten ergibt sich ein anderes Bild. Der beste Beweis hierfür sei die jüngste Vergangenheit (Värm. außerlinks. Rufe: Damals war er noch unabhängig), die glänzenden Tage des Millenniums. Redner nimmt das Budget an. (Zustimmung rechts.)

Hierauf nahm das Wort Victor Pichler. Er weist auf die Absonderlichkeit hin, daß die Redner der Volkspartei die Regierung am heftigsten angreifen und trotzdem das Budget votiren und damit die Majorität noch vermehren. (Eine Stimme von der Volkspartei: Wir sind Verbündete!) Ich pflege nicht zu verdächtigen, das überlasse ich vollkommen dem Herrn Zwischenrufer. Redner wendet sich gegen die jüngste Rede, May Krányi's, der eine Unzahl statistischer Daten verlesen hat, um daraus die vossige Lage Ungarns zu beweisen, aber schließlich, wenn man ihn sehr bitten würde, aus denselben statistischen Daten das Gegentheil nachweisen könnte. (Heiterkeit.) Anstatt die Vergrößerung der Sparkasseneinlagen und Versicherungen möge er lieber nachweisen, wieviele ungarische Obligationen im Auslande placirt sind und wieviel von den Versicherungsgebühren ins Ausland geht.

Redner wandte sich sodann gegen den Abgeordneten Levay, der in seiner Rede fortwährend die Moral betont hat, während es doch zur Moral gehört, nicht durch schmutzige Geschäfte die Wahlen zu entarten. (Stürmische Zustimmung außerlinks. Bewegung rechts.) Das Mandat des Abgeordneten Levay stehe nicht auf moralischer Basis. Derselbe sei durch ein Zusammenspiel und Kauf oppositioneller Wähler gewählt worden. Ebenso empörend sei es, wenn der liberale Abgeordnete Bernády einen Grafen Albert Apponyi der Inkonsequenz zeih, während er selbst noch vor einigen Wochen Präsident der Unabhängigkeitspartei in Maros-Báráhely war, dort den jüngsten Wahlkampf der Unabhängigkeitspartei organisirte und eine horribile Rede gegen die Regierung hielt und plötzlich einige Tage vor der Wahl zur Regierungspartei überging. (Rufe außerlinks: Schmach!) Eine solche politische Harlekinade müsse selbst die Regierungspartei verurtheilen. Die Regierungspartei möge in Zukunft nicht zwei solche Redner wie Levay und Bernády einander folgen lassen, deren Mandate nicht einmal auf jener schwachen moralischen Basis stehen, wie jene, die man mit einem gewissen gutem Willen den Mandaten der übrigen liberalen Abgeordneten zuschreiben kann. (Lebhafter Beifall links. Großer Lärm rechts.)

Präsident macht den Redner aufmerksam, daß es nicht gestattet sei, eine ganze Partei zu beleidigen.

Victor Pichler erklärt schließlich, nicht die Absicht gehabt zu haben, die liberale Partei zu beleidigen. Er nimmt den Beschlußantrag Kossuth's an. (Lebhafter Beifall außerlinks.)

Georg Bernády erklärte, nur Vizepräsident der Unabhängigkeitspartei gewesen zu sein und seit zwei Jahren an keinerlei politischen Aktion theilgenommen zu haben. Nach einer kurzen Gegenbemerkung Pichler's nahm das Wort

Johann A. S. Böth. Er polemisiert gegen die Behauptung des Justizministers, daß die Volkspartei keine konservative Partei sei, sowie auch gegen die dem entgegengelegte Behauptung Karl Göttw's, daß die Volkspartei Alles wiederholen wolle, was je unter konservativer Flagge gethan wurde. Diese Behauptung sei eine gewöhnliche Dummheit und ebenso illoyal, als wenn man der liberalen und der Kossuth-Partei es jetzt vorwerfen würde, daß sie einmal die Dethronisirung ausgesprochen haben. Hinsichtlich der vom Kultusminister citirten Ausdrücke der Korthe der Volkspartei meint Redner, daß, selbst wenn dieselben wahr wären, daran nichts wäre, denn wenn die Abgeordneten und Korthe aller Parteien während der Wahlbewegung tolles Zeug zusammenreden, warum sollte das nicht auch die Volkspartei thun dürfen. (Heiterkeit.) Uebrigens waren die angeführten Aussprüche auch keine Monstruosität, denn effektiv ist die christliche Ehe eine tausendjährige Tradition des christlichen Volkes Ungarns, des Judenthums natürlich nicht. Und diese Tradition habe die liberale Partei angegriffen, indem sie das Sakrament der Ehe zu einem Konkubinat gemacht. Unter dem Eindruck der Resektion wollte ein resignirter Patriot, daß in Nagy-Maros aus dem Gemeindegemach das Kreuz entfernt werde. In „Os Budavára“ veranstaltete man einen Umzug, der angeblich gegen die Volkspartei gerichtet war und bei welchem das Kreuz verpöppelt wurde, und in einer großen Stadt des Alfd warf man aus dem ungarischen Wappen das Kreuz hinaus und stellte an dessen Stelle einen Stern. Redner klagt dann weiter, daß Erzählung und Unterricht nicht christlich seien. Auch müsse es Bedenken erregen, wenn der Vertreter eines so angesehenen Bezirkes wie die Leopoldstadt, Moriz Mezei, in seiner Programmrede gesagt hat, die kirchenpolitischen Reformen seien noch nicht beendet, man müsse noch den gesammten Unterricht verstaatlichen. Das beweise, daß es Tendenzen gibt, die, wenn auch nicht die älteren Symbole, so doch den Geist des Christenthums ausrotten wollen. Wenn nun die Leopoldstadt, deren Auffassung stets sehr maßgebend für die Regierung Ungarns war (Heiterkeit links) in der kirchenpolitischen Reform, der Vrijeureform und der ganzen volkswirtschaftlichen Politik, so etwas fordert, darf man solche Aussprüche nicht als böswillige Täuschung hinstellen. Die Volkspartei wird dagegen bis zum Neuesten kämpfen, selbst wenn sich bei uns ein noch ärgerer Kulturkampf entwickeln sollte als in Deutschland.

Die Volkspartei werde jede religiöse Ueberzeugung achten, auch die der Juden, und diene es Redner zur Genehmigung, seinerzeit mit einer einzigen Rede ein gegen die Gewissensfreiheit der orthodoxen Juden geplantes Altentat verbindert zu haben. (Widerpuch rechts.) Redner erklärt schließlich, das Budget anzunehmen. (Zustimmung bei der Volkspartei.)

Moriz Mezei protestirt hierauf gegen die Unter-

stellung, als ob seine Rede der Volkspartei die Existenzberechtigung gewähre. Redner sei wohl in seinem Programm für die Verstaatlichung des Volkunterrichts eingetreten, aber die Leopoldstadt habe ihn nicht dieferhalb, sondern trotzdem gewählt. Denn leider sei das kein Punkt des Programms der liberalen Partei, sondern Redner habe dies nur als ein Ideal der Zukunft erwartet und sei hiesfür persönlich verantwortlich. Wenn wirklich einmal die Zeit kommen sollte, in welcher die konfessionelle Schule auf die Vertheidigung der Volkspartei angewiesen wäre, dann wird die staatliche Schule aufhören, bloß ein Ideal zu sein, und wird verwirklicht werden. (Zustimmung rechts.)

Sodann reichte Minister Perczel einen Bericht über die den Gemeinden durch die staatliche Matrikelführung verursachten Kosten ein; dieser Bericht wird gleichzeitig mit dem Budget des Ministeriums des Innern verhandelt werden.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. Januar.

(Vom Getreidemarkt.) Während der letzten Tage bewegte sich der Verkehr in den englischen Grenzen. In Weizen hat sich in mehreren Sorten im Vergleich zur Vorwoche eine Abschwächung um 5 fr. ergeben. Das Angebot ist keineswegs ein drängendes, die Preissteigerung wird aber andererseits dadurch gehemmt, daß die Kauflust sehr beschränkt ist. In Roggen war nur ein ganz unbedeutendes Geschäft zu verzeichnen und die Notizen bewegten sich zwischen 6 fl. 60 kr. und 6 fl. 70 kr. Für bessere Sorten Gerste herrscht noch immer gute Nachfrage; Mittelsorten wurden in der Preislage von 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 50 kr. gehandelt. In besseren Sorten war in Folge mangelnder Nachfrage kein Geschäft. Hafer war etwas gefragt und wurde mit 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 15 kr. bezahlt. Neumaiss ab Budapest erzielte 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 50 kr., ab Theißstationen 3 fl. bis 3 fl. 15 kr., ab Banater Stationen 2 fl. 75 kr. bis 2 fl. 90 kr. Das Termingeschäft wies ebenfalls nur schwachen Verkehr auf und die Notirungen varirten nur wenig.

(Der Budapester Giro- und Kassenverein) hat im Jahre 1896 einen Reingewinn von 29,713 fl. 39 kr. erzielt, welcher sich mit Hinzurechnung des vorjährigen Gewinnjahres per 1891 fl. 98 kr. auf 31,405 fl. 37 kr. erhöht. Die Direktion wird in der Ende des Monats stattfindenden Generalversammlung beantragen, 10,000 fl. dem Reservefonds zuzuwenden, 20,000 fl. zur Bezahlung einer Dividende von 40 fl. per Aktie = 4 Prozent zu verwenden und 1405 fl. 37 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bilanz pro 31. Dezember 1896 zeigt folgende Ziffern: Aktiva: Kasse 266,364 fl., bedeckte Konto-Korrent-Forderungen 245,650 fl., Einlagen bei Geldinstituten 1,941,249 fl., Einrichtung 31,500 fl., diverse Aktiven 4899 fl., Totale 2,489,664 fl. Passiva: Aktienkapital 500,000 fl., Reservefonds 20,000 fl., fixe unverzinsliche Einlagen 1,254,000 fl., Giro-Kreditoren 640,612 fl., Arrangement-Kautionen 34,148 fl., diverse Passiven 9498 fl., Gewinnvortrag pro 1895 1691 fl., 1896er Gewinn 29,713 fl., zusammen 31,405 fl., Totale 2,489,664 fl.

(Agrár értesítő.) Der Direktionsrath des ungarischen Bundes der Landwirthe gibt unter obigem Titel eine periodisch erscheinende Zeitschrift heraus. Mit der Redaktion wurde der volkswirtschaftliche Schriftsteller Emerich Bálint betraut.

(A Bankügylet.) Unter diesem Titel hat der Bankbeamte Rudolf Walther in ungarischer Sprache ein für seine Fachgenossen bestimmtes Buch herausgegeben, welches gewiß in Fachkreisen Anerkennung finden wird. Der Autor hat auf Grund einer vieljährigen Praxis alle Daten gesammelt, die auf dem Gebiete des Bankwesens in Ungarn in Betracht kommen und dieselben in übersichtlicher und klarer Weise verarbeitet. Das bei der „Ballas“ erschienene Buch kostet 2 Gulden.

(Zollfreie Buttereinfuhr nach Preußen.) Aus Berlin wird gemeldet: Einer hiesigen Korrespondenz zufolge hat der Finanzminister unter Wiederaufhebung der entgegenstehenden Verfügungen aus den Jahren 1851 und 1854 angeordnet, daß die Vorfrist in der Anmerkung zu Nr. 25 des Zolltarifs, wonach Butter, auch künstliche, in Mengen von nicht mehr als 2 Kilo im kleinen Grenzverkehr zollfrei einzulassen ist, zwischen Preußen und Oesterreich-Ungarn wieder in Kraft treten soll.

(Königlich ungarische Staatseisenbahnen.) Neue Fahrpreise im direkten Personenverkehr zwischen der Station Budapest-Westbahnhof und einigen Stationen der Arad-Csánáder vereinigten Eisenbahn.) Laut Verständigung der Direktion der kön. ungar. Staatseisenbahnen treten im direkten Personenverkehr der Station Budapest-Westbahnhof und einigen Stationen der Arad-Csánáder vereinigten Bahn am 1. März 1897 neue Fahrpreise in Kraft. Die hierauf bezügliche Antheilstabelle, mit welcher die ab 1. März 1896 gültige gleichnamige Tabelle außer Wirksamkeit gesetzt wird, ist bei der Tarifverkaufs-Abtheilung der kön. ungar. Staatseisenbahnen (VI. Csengeri-utca 33) für 10 fr. erhältlich. — Ausgabe von Jahres-Abonnementkarten für sämtliche Linien der kön. ungar. Staatseisenbahnen.) Laut Mittheilung der Direktion der kön. ungar. Staatseisenbahnen werden die für das Jahr 1897 gültigen Jahres-Abonnementkarten zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums nicht nur im Sekretariat der Direktion (Andrássy-ut 75), sondern auch in den Fahrkarten-Stadtbureau der selben, und zwar in Budapest („Hotel Hungaria“) und in Wien (Kärntner-

Seite 8
E
nur durch
posfür mein
und ausländischen
61, 92, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Freitag, 15. Januar 1897

Neues Bester Journal.

ring „Grand Hotel“) ausgegeben. Die Preise dieser für sämtliche eigenen Linien der genannten Bahn...

Insolvenzen. Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Brüder Micsa, prot. Handelsfirma in Eszék...

Wien, 14. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben auch heute beinahe unverändert 15 fl. 50 kr. Geld, 15 fl. 70 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die höheren Kurse von gestern konnten sich nicht behaupten...

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Fischl u. Komp.) Der Auftrieb am 14. Januar betrug 2479 Stück, und zwar: 1173 Stück ungarische Ochsen...

Budapest, 13. Januar. (Original-Bericht.) Preisnotierungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkonsummarktes...

Steinbruch, 14. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkonsumhändler-Halle in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert...

Maatsschweine: Ungarische Prima: Mittlere von - bis - fr., mittlere von - bis - fr., junge schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., leichte von - fr. bis - fr.

Wiener Schweinefleischmarkt vom 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4208 Stück Kälber, 1415 Stück lebende Schweine, 2210 Stück Weidner-Schweine...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. Januar. Die Börse verkehrte heute in schwacher Haltung und das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungar. Kreditaktien zu 414.25 bis 415.25, Bnopolbank zu 248.50, österreichische Kreditaktien zu 374 bis 374.60, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 366.25 bis 366.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Fünfpersentige Temesvarer Sparkasse-Pfandbriefe zu 101 und 4/5persentige zu 99, Kommerzbank zu 1201 bis 1203, vereinigte hauptstädtische Sparkasse zu 1228 bis 1233, Victoriamühle zu 146, Salgó-Tarjaner Stein...

An der Nachbörse war die Tendenz auf niedrige Berliner Notierungen flau und wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 374.50, 374.80, 375 und 374, ungarische Kreditaktien zu 414.25, 413.25 und 414, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 365.90, 364.10 und 365, Nima-Muradner zu 244.25. Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 374.20.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war schwach. Weizen war heute mäßig offeriert, die Kaufkraft beschränkt, die Tendenz wohl ruhig, doch erhielten sich die Preise bei einem Umfange von 15,000 Metertentnern vollkommen unverändert.

Weizen: Lheiß: 400 Mtr. 80.8 R. zu fl. 8.75, 100 Mtr. 80.7 R. zu fl. 8.67 1/2, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 8.70, 600 Mtr. 80 R. zu fl. 8.70, 400 Mtr. 80 R. zu fl. 8.70, 150 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.65, 200 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.65, 100 Mtr. 79.5 R. und 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.65, 200 Mtr. 79 R. zu fl. 8.65, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.55, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.60, 150 Mtr. 78.7 R. zu fl. 8.57 1/2, 200 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.60, Alles per drei Monate. - Bester Boden: 100 Mtr. 79.5 R. und 400 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.60, 200 Mtr. 78.3 R. zu fl. 8.55, Alles per drei Monate. - Weizenburger: 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.45, 500 Mtr. 77 R. zu fl. 8.50, 100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 8.45, Alles per drei Monate. - Wacskauer: 500 Mtr. 77.5 R. zu fl. 8.55, 300 Mtr. 75.5 R. zu fl. 8.35, Weides per drei Monate. - Dorthheiß: 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.55, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 8.45, Weides per drei Monate. - Magazinswaare: 3000 Mtr. 77.8 R. zu fl. 8.40, 1000 Mtr. 76.7 R. zu fl. 8.40, Weides per drei Monate.

Roggen: 300 Mtr. zu fl. 6.70, 200 Mtr. zu fl. 6.70, 300 Mtr. zu fl. 6.67 1/2, Alles per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu fl. 6.20, 100 Mtr. zu fl. 6.10, 100 Mtr. zu fl. 5.90, 400 Mtr. zu fl. 5.85, Alles per Kasse.

Termine: Auf laues Amerika und unbedeutendes Effektengeschäft Weizen und Roggen einige Kreuzer billiger; Mais und Hafer wenig verändert. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.32, fl. 8.29, fl. 8.31 und fl. 8.30, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.88, fl. 3.86 und fl. 3.87, Hafer per Frühjahr zu fl. 6 bis fl. 5.98, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.80 bis fl. 6.78. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.30 bis fl. 8.29, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.87, fl. 3.86 und fl. 3.87, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.98 bis fl. 5.97, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.78 bis fl. 6.77. - Abends schließen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.29 Geld, fl. 8.30 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.88 Geld, fl. 3.88 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.97 Geld, fl. 5.98 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.77 Geld, fl. 6.78 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflanzen und Pflanzensamen bei unveränderter Tendenz geschäftslos. - Amtlich notierten: Schweinefett: Budapester fl. 52.50 Geld, fl. 53

Maare, Sped: Budapester Stadtwaare, 4stüdtige fl. 47 Geld, fl. 47.50 Waare, Budapester Stadtwaare 3stüdtige fl. 48.50 Geld, fl. 49 Waare, geräuchert fl. 53 Geld, fl. 53.50 Waare, Pflaumen: bosnische, 1896er 120stüdtige fl. 18.25 Geld, fl. 18.75 Waare, 100stüdtige fl. 20.25 Geld, fl. 20.75 Waare, serbische Qualität fl. 22.25 Geld, fl. 22.75 Waare, 100stüdtige fl. 20.25 Geld, fl. 18.25 Geld, fl. 18.75 Waare, 85stüdtige fl. 22.25 Geld, fl. 22.75 Waare, Pflaumenmus: slavonisches 1896er fl. 20.50 Geld, fl. 21 Waare, serbisches fl. 18.50 Geld, fl. 19 Geld, fl. 21 Waare, Luzerner ungarische 1896er Waare. Kleesaaten: Luzerner ungarische 1896er fl. 44 Geld, fl. 52 Waare, rothe kleinförmige fl. 35 Geld, fl. 38 Waare, rothe mittelförmige fl. 38 Geld, fl. 41 Waare, rothe großkörmige fl. 43 Geld, fl. 46 Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Theiß', 'Weizenburger', 'Wacskauer', 'Banater' and price ranges. Includes entries like '76 R. fl. 8.35-8.45' and '77 R. fl. 8.50-8.55'.

Roggen Ia. 70-72 R. fl. 6.70-6.75 Roggen IIa. fl. 6.65-6.70 Gerste, Futter 60-62 R. fl. 4.10-4.35 Gerste, Brauer 62-64 " fl. 5.00-5.90 Gerste, Brauer 64-66 " fl. 6.50-8.00 Hafer, Banater 39-41 " fl. 5.70-6.20 Mais, Banater fl. 3.45-3.50 Mais, anderer fl. 3.30-3.40 Raps fl. 5.30-5.60 Kohlraps, neu fl. -

Weizen per März-April fl. 8.30-8.31 Roggen per März-April fl. 6.77-6.79 Mais per Mai-Juni fl. 3.86-3.88 Hafer per März-April fl. 5.97-5.99 Kohlraps per August-September fl. 11.10-11.20

Budapest, 14. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notiert fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Nachzug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen Michael Lang, Schneider, Königsstraße Nr. 72. Konkurskommissär Richter J. Lauffer, Majseverwalter Dr. J. Gyurkovich, Stellvertreter Dr. N. Wanczy. Anmeldungstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 17. März.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma G. u. M. Epstein in Mezökovács, háza und D. Kanizsa. (Eigentümer Emanuel und Martin Epstein.) Konkurskommissär Richter Dr. D. Reckemethy, Majseverwalter St. Klemen. Anmeldungstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 20. März. (Szegediner Gerichtshof.) - Gegen Ignaz Horvát, Delikatessen- und Spezereiwarenhändler in Raab. Konkurskommissär Richter L. Sipos, Majseverwalter G. Bedécs. Anmeldungstermin 8. Februar, Liquidationsverhandlung 15. Februar. - Gegen Samuel Emanuel, Kaufmann in Kronstadt. Konkurskommissär Richter R. Kovács, Majseverwalter Dr. R. Gurb. Anmeldungstermin 25. Februar, Liquidationsverhandlung 15. März. - Gegen Moriz Wolheim, Galanterie- und Kurzwarenhändler in Preßburg. Konkurskommissär Richter E. Würzler, Majseverwalter Dr. A. Schaba. Anmeldungstermin 23. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März.

Konkursaufhebungen. Des Eduard Zink, Kaufmann in Budapest. - Des Sigmund Schönbberger in Budapest. - Des Samuel Hornfelder, Kaufmann in B. Eszék. (Gyulaer Gerichtshof.) - Des Demeter Lecco, gew. Geisler in L. Krubin. (Weißkirchner Gerichtshof.) - Der Marie Rozák, verch. Peil und des Joseph Malinsky in Neuhäusel. (Neutraer Gerichtshof.)

Wasserstand.

Table with columns for 'Donau' and 'Theiß' showing water levels in centimeters for various locations like 'Preßburg', 'Komorn', 'Rohács', 'Gombos', etc.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Budapester Börse.			Gold Waare			Silber Waare			Verkehrs-Intern.			Valuten.			Devisen.			Terminseffekten.								
14. Januar.																										
Ung. Staatsschuld.			121 75 122 25			121 75 122 25			121 75 122 25			121 75 122 25			121 75 122 25			121 75 122 25			121 75 122 25					
Goldrente			121 75			122 25			121 75			122 25			121 75			122 25			121 75			122 25		
Rentenrente			99 50			100			99 50			100			99 50			100			99 50			100		
Cftbahn-Anlehen			120 50			121 50			120 50			121 50			120 50			121 50			120 50			121 50		
Bahn-Anlehen in Gold			101 50			102 50			101 50			102 50			101 50			102 50			101 50			102 50		
Silber			90			91			90			91			90			91			90			91		
Wärem-Anlehen			151 50			152 50			151 50			152 50			151 50			152 50			151 50			152 50		
Ung. Regal-Obligat.			100 50			101 50			100 50			101 50			100 50			101 50			100 50			101 50		
Kroat. Stan. Obligat.			98			99			98			99			98			99			98			99		
Grund-Entl.-Obligat.			98 25			99 25			98 25			99 25			98 25			99 25			98 25			99 25		
Kroat. St. Gr. Entl.-Obl.			140 50			141 50			140 50			141 50			140 50			141 50			140 50			141 50		
Zehnjähr. Präm.-Anlehen			140 50			141 50			140 50			141 50			140 50			141 50			140 50			141 50		
Kroat. Grund-Entl.-Obl.			100			101			100			101			100			101			100			101		
Def. Staatsschuld.			101 75			102 25			101 75			102 25			101 75			102 25			101 75			102 25		
Rentenrente			101 75			102 25			101 75			102 25			101 75			102 25			101 75			102 25		
Silberrente			101 75			102 25			101 75			102 25			101 75			102 25			101 75			102 25		
Goldrente			123			123 50			123			123 50			123			123 50			123			123 50		
Rentenrente			100 75			101 25			100 75			101 25			100 75			101 25			100 75			101 25		
Staatsloje 1854			146			147			146			147			146			147			146			147		
" 1860 500			145			146			145			146			145			146			145			146		
" 1860 à 100			156			157			156			157			156			157			156			157		
" 1864 à 100			188 50			189 50			188 50			189 50			188 50			189 50			188 50			189 50		
" 1864 à 50			188 50			189 50			188 50			189 50			188 50			189 50			188 50			189 50		
Fremde Staatsch.			118 50			114 50			118 50			114 50			118 50			114 50			118 50			114 50		
Bulgar. Bahn-Anlehen			118 50			114 50			118 50			114 50			118 50			114 50			118 50			114 50		
Serbische Präm.-Anlehen			86 50			87 50			86 50			87 50			86 50			87 50			86 50			87 50		
Anderer Anlehen.			100			101			100			101			100			101			100			101		
Budapester Anlehen			100			101			100			101			100			101			100			101		
Temes-Bega-Anlehen			102 50			103 50			102 50			103 50			102 50			103 50			102 50			103 50		
Pfandbr. u. Obl.			100			101			100			101			100			101			100			101		
Innerst. Sparf. 4 1/2%			100			101			100			101			100			101			100			101		
Hauptst. Sparf. 4 1/2%			100 25			101 25			100 25			101 25			100 25			101 25			100 25			101 25		
Kr.-Währ. 5			97 25			98			97 25			98			97 25			98			97 25			98		
Bundes-Robent. 5			101 50			102 50			101 50			102 50			101 50			102 50			101 50			102 50		
" " " 5			101 75			102 75			101 75			102 75			101 75			102 75			101 75			102 75		
Ung.-Robent. 5			100			100 50			100			100 50			100			100 50			100			100 50		
Ung.-Robent. 5 1/2%			100			100 50			100			100 50			100			100 50			100			100 50		
" " " 4 1/2%			100			100 50			100			100 50			100			100 50			100			100 50		
" " " 4			99			99 50			99			99 50			99			99 50			99			99 50		
" " " 3 1/2%			97			97 50			97			97 50			97			97 50			97			97 50		
Ung. Lokalbahn 4 1/2%			99 50			100			99 50			100			99 50			100			99 50			100		
Ung. Hypothekent. 5			102			103			102			103			102			103			102			103		
" " " 4 1/2%			100			101			100			101			100			101			100			101		
" " " 4			99 50			100			99 50			100			99 50			100			99 50			100		
" " " 3 1/2%			123 50			124 50			123 50			124 50			123 50			124 50			123 50			124 50		
" " " 4			100			100 50			100			100 50			100			100 50			100			100 50		
" " " 4 1/2%			100			101			100			101			100			101			100			101		

6.70 — 6.75
6.65 — 6.70
4. — 4.35
5.10 — 5.90
6.50 — 8. —
5.70 — 6.20
3.45 — 3.50
3.30 — 3.40
5.30 — 5.60
8.30 — 8.31
6.77 — 6.79
3.88 — 3.88
5.97 — 5.99
11.10 — 11.20
...
Begen Michael
...
Begen Emanuel
...
Begen Samuel
...
Begen Marie
...
Begen Ignaz
...
Begen Johann
...
Begen Maria
...
Begen Anna
...

Schönheit des Antlitzes
wird am sichersten erreicht u. gepflegt durch

LEICNER'S FETTPUDER

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder.
Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen u. man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien.
Man hüte sich vor Nachahmungen!
L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Gräfl. Reichenbach-Lessonitz'sche Wein- u. Champagner-Kellerei

BISENZ.

Cabinet-Champagner . . . 1/1 Flasche fl. 2.10
Traminer und Riesling . . . 1/1 " " 1.05
Schlossperle (roth) . . . 1/1 " " - .90

Hauptdepot für Ungarn bei:
Johann Franz Lobmayer & Co.
BUDAPEST.
IV. Bez., Károly-körut Nr. 18.

GUMMI (Spezialitäten u. Fischblasen)
(echt französisch) in feinsten Qualitäten
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 per Duz.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verhandelt prompt bei strengster Diskretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER,
Budapest, Königsgasse 6.

Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Manne'schwäche, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Einprägung und ohne Benützung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Salz-, Nephrosen- und Harnröhren-Untersuchungen mittelst Spiegels vorgenommen von

Besenbek Alajos,

prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, G. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Die besten Hausmittel.

Ein sehr beherzigenswerthes Urtheil über die elektro-homöopathischen Heilmittel veröffentlicht die Gräfin H. von Bismarck in der Wochenschrift für die deutsche Frauenwelt „Von Haus zu Haus“, herausgegeben von Anny Wothe, das wir zum Abdruck bringen:

„Die Gesundheit ist ein köstliches Gut, und dankbar ergreifen wir bewährte Mittel, sie wieder herzustellen, wenn sie uns oder den Unserigen theilweise verloren ging. So Mancher scheut sich bei jedem Aniss sofort einen Arzt zu holen. Dies ist besonders auf dem Lande oft auch schwierig. Es giebt ja viele Hausmittel, die allgemein bekannt und wohl in den meisten Häusern vorrätig sind oder doch sein sollten, aber meist muss man mit allopathischen Mitteln jeder Art doch höchst vorsichtig sein. Bei Weitem ungefählicher und dabei oft wirksamer, in Laienhand wenigstens, ist Homöopathie und was die Wirkamkeit anbelangt, ganz besonders die „Stern-Elektrohomöopathie“, von Sauter in Genf ins Leben gerufen. Sie ist schon vielfach bekannt, und ich kann und will natürlich hier nicht näher auf die Lehre und das Heilverfahren eingehen. Da ich jedoch seit mehr als 15 Jahren die Meinen und auch Fernstehende vielfach mit Elektro-Homöopathie geheilt, nicht nur behandelt habe, so möchte ich Jedem rathen, sich wenigstens einige Hauptmittel stets vorrätig zu halten, denn, wenn diese auch an und für sich nicht besonders billig sind, so erspart ihre Anwendung doch eine ganze Summe ärztlicher Liquidationen, wenigstens in grossen Familien, wo grössere und kleinere Leiden ja nie ausbleiben. In ersten, bedenkliehen Fällen muss der Laie natürlich immer einer bewährten Arzt zu Rathe ziehen, schon weil man als Laie oft die Krankheit selbst oder die Ursache dazu nicht erkennt. Man bekommt „Annalen der Elektrohomöopathie“, ein Heft gratis beim Ankauf irgend eines Mittels oder aber im Abonnement für 60 kr. jährlich ein Heft monatlich. Diese enthalten Berichte über Heilungen, Adressen von Aerzten, Apotheken, genaue Aufzeichnung der Mittel mit Preisangabe u. s. w. Auch erhält man gratis ein kleines Heft mit Anweisungen, welche Mittel man bei diesem oder jenem Leiden anzuwenden hat. Die Mittel bestehen aus Flüssigkeiten in Glasflägen von rother, grüner, gelber, blauer und weisser Farbe, wonach die an und für sich weissen Flüssigkeiten ihren Namen erhalten, ferner aus Kügelchen in kleinen Glaszylinder, aus Salben, die den Flüssigkeiten in der Farbezeichnung entsprechen, aber auch selbst so gefärbt sind, es ist, wie gesagt, in den Heften alles angegeben. Eine ausführlichere Broschüre, die allerdings notwendig ist, wenn man sich genauer unterrichten und mehr Erfolg erzielen will, ist das „Lehrbuch von Bonqueval“, deutsch von Sauter, 3. Auflage, es kostet ö. W. fl. 3.50*, „Manual für Gesundheitspflege, auf Grund

der Elektro-Homöopathie“, vom Elektrohomöopathischen Institut kostet gebunden ö. W. fl. 1.25. Man kann sich alles direkt in Genf, beim Elektrohomöopathischen Institut bestellen. — Ich will nun noch einige Mittel nennen, die ich hundertfach als vorzüglich wirkend erprobt habe.

Ein Tropfen blaues Fluid, auf eine frisch blutende, kleine Wunde gethan, stillt das Blut sofort, nimmt den Schmerz und schliesst sehr bald die Wunde. Ist diese grösser und die Blutung stark, so muss man eine Kompresse darauf legen, die man vorher in Wasser getaucht, ausgedrückt und mit blauem Fluid begossen hat. Natürlich muss sie öfters erneuert werden. Schmerz und Blutung schwinden bald. Grünes Fluid leistet gute Dienste bei eitrigen Wunden.

Weisses Fluid in Kompressen aufgelegt, lindert Nervenschmerzen jeder Art. Rotes und gelbes Fluid, in der Folge, äusserlich auf eine schmerzhaft Stelle gebracht, lässt den Schmerz oft plötzlich verschwinden. Ersteres sowohl wie weisses sind tropfenweis in Wasser gegossen (8-10 Tropfen in ein 1/2 Glas), ausgezeichnet gegen Halschmerzen aller Art, besonders auch bei der so oft auftretenden katarrhalischen Halsentzündung; dazu Einreibungen mit der entsprechenden Salbe äusserlich am Hals und Gurgelungen von 10 in ein halbes Glas Wasser aufgelösten Kügelchen Cancereux 1, letzteres auch innerlich eingenommen, 1 Kügelchen auf ein Glas Wasser, ab und zu einen Schluck davon, bringt jeden Belag in höchstens zwei Tagen ganz fort. Ich habe es bei meinen Kindern unzählige Male mit stets gleich gutem Erfolg angewendet, sogar bei Diphtheritisfällen. Bei letzteren kann man auch Diphtheritische in Kügelchen dazu nehmen. Einreibungen von grüner Salbe äusserlich auf Drüsenanschwellungen, vertreiben diese bald. S 1 bei Schnupfen, trocken oder im Wasser eingenommen, hilft bald; ebenso dasselbe Mittel bei Magenverstimmung, je nachdem kann man auch S 5 + C 1 dazu nehmen. Es hilft oft schon nach einer halben Stunde, A 1 und Nerveux helfen gegen Blutwallungen und Nervenunruhen und verschaffen ruhigen Schlaf, stillen auch Kopfschmerzen. Purgativ vegetal ist ein ganz vorzügliches, sanft wirkendes Abführungsmittel. Doch es würde zu weit führen, wollte ich Alles aufzählen, was mir wirksam erscheint, aber die genannten Mittel sind sämmtlich von überraschender Wirkung und wie gesagt, von uns vielfach erprobt worden. Das Nähere kann man ja durch die bezeichneten Broschüren, eventuell durch elektrohomöopathische Aerzte, deren es massenhaft gibt, und die in den „Annalen“ genannt werden, erfahren.

Gräfin H. von Bismarck.
* Abonnement 50 kr. pro Jahr, Verlag des Elektrohomöopathischen Instituts in Genf.
BUDAPEST:
Apotheke „Zum Reichspalatin“
Hauptdepot für Ungarn.

Allerlei.

(Die Freundin des Erzengels Gabriel.) Fr. Couédon in Paris hat sich noch keineswegs von ihrer segensreichen hellsehenden Thätigkeit zurückgezogen. Sie empfängt noch immer jeden Morgen durchschnittlich zwanzig Exemplare von denen, die „nicht alle werden“ und orakelt ihnen nach den Einflüsterungen des Erzengels. Die Ausflüchten, die sie uns für das eben begonnene Jahr bietet, sind recht traurig. Der Erzengel äußerte sich zwar ziemlich unbestimmt über den bevorstehenden nächsten Krieg; so viel steht aber fest, daß in diesem Jahre drei große Mächte gegen eine vierte gemeinsam losziehen werden. Das Gebrüll der Kanonen wird möglicherweise schon im Frühjahr anheben, vielleicht aber auch erst im Herbst. Zu den dankbarsten Kunden der legitimistischen Prophetin gehören die zahlreichen Thronanwärter, die aus aller Herren Ländern in Paris zusammenströmen, trotzdem die Prophezeiung des Fräuleins ganz bestimmt dahin geht, daß der junge Herzog von Orleans den Thron besteigen und „Prinz Henri de Bourbon“ (Naundorff), der angebliche Nachkomme des Dauphin, sein Nachfolger sein werde. Die Mehrzahl dieser Thronbewerber führt als einziges Beweismittel die eigene — Nase mit sich, in der sie eine täuschende Ähnlichkeit mit der geschichtlich berühmten Nase der Bourbons entdeckt haben will. Prinz Henri, der präsumtive Thronfolger von Frankreich, soll nach Fräulein Couédon auch dem heiligen Ludwig sehr ähnlich sein. Nicht nur aus Deutschland, Holland und England, sogar aus Chicago und Baltimore sind „Thronpräsidenten“ zu der vielbegehrten Hellseherin gekommen. (Die Herrenmoden.) Es ist vielleicht ganz interessant, davon zu hören, welche Veränderungen sich auf dem Gebiete der Herrenmoden im Laufe des Jahres 1896 in Paris vollzogen haben. Fangen wir von oben mit dem Güte an. Für ihn gilt, daß man ihn bei einem am Tage abgestatteten Besuche in der Hand behält, ihn dagegen, wenn man zu Tische oder zu einer Abendgesellschaft eingeladen ist, draußen im Vorzimmer läßt. Diese letztere Sitte, die aus England stammt, kann man auch in Deutschland zur Nachahmung empfehlen. Der Claquehut, der sich einer großen Beliebtheit in Frankreich erfreut hat, ist ganz im Verschwinden begriffen. Höchstens sieht man ihn noch im Ballsaal, und auch dort benützen ihn seine Träger nur, um für ihre Dame einen Platz am Souperstisch zu belegen. Wie es auch bei uns Einige thun, behält man in Paris im Theater den Spazierstock, der einen einfachen dünnen, goldenen Griff oder Knopf haben muß, in der Hand, nimmt ihn aber nicht mit hinein, wenn man eine Dame in ihrer Loge — die Herren sitzen, wie man weiß, in Paris nur im Parterre — aufsucht, um ihr guten Abend zu sagen. Die grauen Handschuhe, gris perle, sind ganz außer Mode; man trägt sie kaum noch Abends zum Frack, aber auch dann schon beinahe ganz weiß, und jedenfalls ohne die bisher beliebten, jetzt völlig verpöbten, schwarzen Nähte. Uebrigens trägt man zum Frack immer Handschuhe, und auch auf der Straße, wo ihre vorgeschriebene Farbe dann gelb ist, legt man sie im Sommer wie im Winter an. Es ist nicht guter Ton, wenn ein Herr stark nach Parfüm riecht; nur einen Tropfen, den man kaum spürt, darf er im Taschentuch haben, das übrigens neuerdings wieder mit einem kleinen Züpfel zur Brusttasche heraussteht. Die Herrschaft der Gardenia, die eine Zeit lang alle anderen Blumen verdrängt hatte, ist gebrochen. An ihre Stelle ist die Orchidee getreten. Was den Frack selbst anbelangt, so trägt man ihn immer noch mit einfachem Seideneinsatz in den Brusttaschlagen, aber beileibe nicht mit Sammtfragen oder gar Manchetten. Das

steht man wohl noch hier und da; aber dann kann man werten, daß in diesem Kostüm ein „Kasta“, irgend ein südamerikanischer Abenteurer oder ein reich gewordener Zuckerraffineur aus der Provinz steckt. Die weiße, doppelseitige Weste hat die schwarze vollkommen verdrängt, und zwar trägt man sie in Seide. Für den Ballanzug gilt überhaupt, daß Alles, das Oberhemd, sowie die Weste und der Schlips, weich, nicht gestärkt sein muß. Das beruht auf dem ästhetischen Grunde, daß so die Verwüthungen, welche Hitze, Anstrengung und Transpiration im Laufe eines Tanzabends an dem äußeren Menschen vorzunehmen pflegen, weniger sichtbar werden. Daher die seidene Weste, das ungestärkte Faltenhemd, die weiße, ebenfalls ungestärkte Binde. Für den Anzug gelten noch folgende Regeln: Morgens der Jaquet-Anzug, der möglichst dunkel ist. Folgt man einer Einladung zum Frühstück, so legt man, wie Nachmittags zu Besuchen und zum 5-Uhr-Thee, den schwarzen Gehrock mit dunkelgrau gestreiften Beinkleidern an. Der in Berlin so beliebte Smoking ist ganz in die Acht gethan. Er ist ordinär geworden. Im Sommer nach dem grand prix, dem offiziellen Schluß der Saison, kann man ihn vielleicht noch in Restaurant, im Konzert ansehen; aber das ist auch die einzige Ausnahme. Im Winter ist er „unmöglich“. Bisher war es in Frankreich üblich, daß der Herr der Dame den linken Arm bot. Diese Mode verwindet allmählig oder vielmehr die neue, den rechten Arm zu reichen, gewinnt die Oberhand. Die Franzosen behaupten, sie stamme aus Deutschland, dem Lande des Militarismus, wo beinahe Jedermann eine Uniform und daher einen Säbel trage, den er mit der linken Hand halten müsse. Auch die deutsche Sitte, bei einer Gesellschaft, jedenfalls bei Dinern, die Gäste einander vorzustellen, die für uns eigentlich selbstverständlich ist, scheint in Frankreich allgemein zu werden. Bisher geschah dies nur, wenn Einer oder der Andere den Wunsch dazu aussprach.

(Für die Tanzkarte) ist eine neue Mode gekommen. Anfangs, als die Tanzkarte noch neu war, war sie einfach und ganz glatt. Dann begann man künstlerische Verzierungen auf der Außenseite anzubringen und später kamen zusammengefaltete Karten, auch in Form von Büchlein, an die Reihe. Die neueste Mode bringt nun weiße oder cremefarbige Karten, die in der Mitte oder an einer Ecke der Außenseite mit einem kleinen Medaillon in Sepia oder Kupferfärbung geschmückt sind. Ländliche Szenen sind beliebt, zuweilen sieht man Tänzer in altmodischer Tracht oder tanzende Gruppen im Garten oder im glänzend dekorirten Ballsaal. Auf allen Karten aber wird ein künstlerischer Eindruck angebracht.

(Die Pariser Weltausstellung.) In der Plenarversammlung des Wiener Kunstgewerbevereins hielt vorgestern Hofrath Grner einen Vortrag über die Beteiligung Oesterreichs an der Weltausstellung in Paris. Der Vortragende führte aus, für welche Richtung der Produktion die Teilnahme an einer Ausstellung besonders wichtig sei und gelangte zu dem Schlusse, daß jenen Erzeugnissen, die durch bloße Betrachtung und Werthschätzung die Kaufkraft erregen, der Vorrang gebühre. Es sind dies die Erzeugnisse der Kunst, des Kunstgewerbes und des Kunsthandwerkes. In zweiter Linie rangiren jene Dbjecte, welche durch technische Eigenschaften auf dem Weltmarkte konkurriren können. Die 1900er Ausstellung wird — so sagte Redner — um ein Wesentliches größer sein, als die im Jahre 1889; sie wird eine Fläche von 108 Hektaren umfassen, wovon allerdings die Parks, Kommunikationen etc. abgerechnet werden müssen, so daß eine Bodenfläche von 39 Hektaren für die Ausstellungsbauten übrig bleibt. Von diesem Raum wollte Frankreich anfangs 60 Prozent für sich in Anspruch nehmen, später begnügte es sich mit 50 Per-

zent, so daß jetzt die Hälfte der ganzen Fläche Frankreich, die andere Hälfte den gesammten übrigen Großmächten zufällt. Auf jede der sich betheiligenden Großmächte entfallen somit circa 3 1/2 Hektare, wobei zu bedenken ist, daß wir noch mit Ungarn zu theilen haben, welches mit seinen Plazan sprüchen nicht beiseiden sein wird. Oesterreich kann nicht beiseiden sein auf 1 1/2 Hektare rechnen, also im günstigsten Falle auf 1 Hektare. Lassen Sie zum Schlusse — sagt der Vortragende — lassen Sie mich noch Einiges über den Leiter der Ausstellung sagen, den Senatspräsidenten Piccard. Es ist ein Mann, der Vertrauen einflößt; alt, doch nicht fränlich, mager, wortfarg und sehr ernst. Er ist von aufrichtigem Wohlwollen gegen Oesterreich erfüllt, vielleicht mehr als gegen jeden anderen Staat, ein Mann, von dem man sagt, er führe die beste Feder Frankreichs. In Frankreich gilt eben der beste Mann gerade als gut genug, um eine Ausstellung leiten zu können; dort werden nicht Personen, die sich um die Ausstellung bekümmern, schon deshalb, weil sie es thun, über die Achsel angesehen.

(Ein Ausstellungsjahr.) Man hat das Jahr 1896 nicht mit Unrecht ein Ausstellungsjahr genannt; umso überraschender ist die Thatsache, daß auch das laufende Jahr berechtigt erscheint, Anspruch auf diesen Titel zu erheben, denn nach „Mermann's Wiener Gewerbe-Zeitung“ sind für das Jahr 1897 vorläufig folgende Ausstellungen geplant, und zwar Fachausstellungen für: Kochkunst und Hausbedarf in Baden bei Wien, Gartenbau in Berlin und Hamburg, Nahrungs- und hygienische Erzeugnisse in Bordeaux, Edelmetalle und Geräte zu deren Bearbeitung in Brisbane (Queensland), altes und neues Kunstgewerbe in Dordrecht, Wein in Mainz, Triefst und Wien, Kaufauf in Münster, Hotelwesen in Nizza, Kleingewerbe-Motoren, Maschinen etc. in Prag, landwirtschaftliche Maschinen in Prag und Wien, elektrische Industrie in Riva am Gardasee, Kunst und Industrie in Stockholm, Hotel- und Wirtschaftsweisen in Stuttgart, Kunstgewerbe in Loopau, Buchbinderer in Warchau, neue Erfindungen (international) in Wien, Kunst in Wiesbaden. Allgemeine Gewerbe- und Industrieausstellungen finden statt in: Bodenbach, Brüssel, Dijon, Großhain, Guatemala, Heilbronn, Kiew, Leipzig, Lille, Montreal, Nashville (Nordamerika), Oran (Algerien). Die Land- und Forstwirtschaft wird auf den Ausstellungen in Bodenbach, Großhain, Guatemala, Kiew, Oran, Prag und Wien vertreten sein.

(Ninon de Venelos und ihr Hündchen.) Ueber das Hündchen der berühmten Ninon de Venelos hat der Akademiker Mercier berichtet; so hieß das Schöpfungshündchen der bekannten Schönheit des XVII. Jahrhunderts, nahm bei Tisch stets in einem Körbchen neben dem Teller seiner Herrin Platz und überwachete deren Diät aufs Strengste. Die Suppe und ein Stück Braten ließ er ohneweiters passiren; wenn Ninon etwas Ragout nehmen wollte, so knurrte er warnend. Ein Entremet wurde gebudelt, wenn es nicht zu stark gewürzt war; wollte sie aber Kaffee oder gar Liqueur zu sich nehmen, so bellte er laut los und hinderte dadurch seine Herrin, die ihr unzutraglichen Getränke zu genießen. So lange das Mahl dauerte, nahm dieses merkwürdige Hündchen keinen Bissen an. Erst wenn Ninon sah, daß für seine Herrin keine Indigestionen mehr zu befürchten waren, verließ er sein Körbchen, sprang aufs Tischbrett, knabberte zwei bis drei Makronen auf oder verzehrte einen Zuckeringel. Mercier steht nicht an, zu behaupten, daß Ninon die Konservirung ihrer Schönheit, ihrer Gesundheit und guten Laune nur ihrem Hündchen Ninon verdanke, und fast hundert Jahre alt wurde, weil sie sich des Kaffees, der scharfen Ragouts und der Liqueure enthielt oder

18.]

Claudia.

Roman in zwei Bänden.

Von René de Pont-Trest.

— Autorisirte Bearbeitung. —

— Mein Gott, es soll Ihnen dies nur den Beweis liefern, mit welcher Ungeduld ich des Augenblickes harre, in dem ich das aussprechen kann, was mir den Sinn bewegt.

Als Claudia jetzt hinzutrat, nahm das Gespräch eine andere Wendung. Als aber eine Stunde später der Herzog und sein Freund Frau Fermerol verließen, verrieth sich in dem Wesen Aller deutlich, daß man vollkommen einig geworden sei. Der Herzog küßte dem jungen Mädchen zum Abschiede die Hand und dieses bot in kindlicher Unschuld Guerard die Stirne zum Kuß.

— Ich glaube, daß ich richtig errathen habe, stüsterte sie dabei, meine Bathin träumte immer für mich eine vornehme Ehe. Herr von Blangy-Portal hat irgend einen Bekter oder Freund, welchen sie mich gerne heirathen lassen möchte, er aber kam ganz einfach daher, um sich zu überzeugen, daß ich weder zu alt, noch zu dumm bin, um geheirathet zu werden.

Paul drückte einen väterlichen Kuß auf die Stirne des jungen Mädchens, dann folgte er Robert, welcher sich raschen Schrittes entfernte. Claudia sah dem Wagen nach, so lange sie seiner ansichtig werden konnte, dann kehrte sie langsam zu Geneviève zurück und sprach, dieselbe zärtlich um die Mitte lassend:

— Du willst mich also verheirathen?

— Wer sagt Dir das, Kleine?
— Der Besuch des Herrn von Blangy-Portal, dem unbegreiflicher Weise so sehr viel daran gelegen war, meine Bekanntschaft zu machen.

— Nun denn, Du hast richtig gerathen; begeben wir uns hinauf und plaudern wir in Gemüthsruhe zusammen.

Sie erfaßte den Arm des jungen Mädchens und langsam, ohne ein Wort zu sprechen, stiegen sie die Treppe empor, welche in das obere Stockwerk führte.

Claudia bewohnte noch immer die gleichen Zimmer, in denen zehn Jahre früher Alexander Guerard das Kind dem Tode abgerungen hatte, nur waren diese Räume seltsam verschönt. In dem niedlichen Boudoir angelangt, ließ sich Geneviève in einen Fauteuil nieder und während das junge Mädchen vor ihr niederkniete, blickte sie daselbe mit unendlicher Liebe an; dann, nach einem langen Schweigen, welches Claudia nicht zu brechen wagte, sprach sie:

— Ja, mein Liebling, ich denke thatsächlich daran, Dich zu verheirathen, aber ehe ich Dich frage, ob die Ehe, welche ich für Dich in Aussicht habe, Dir zusagt, muß ich Dich auf einen Umstand hinweisen, dessen ich Dir gegenüber schon öfter Erwähnung gethan. Von dem Augenblick an, in welchem Du die Hand des Ehrenmannes ergreiffst, welchen ich Dir bestimme, werden wir einander so gut wie gar nicht mehr sehen. Meine Vergangenheit umschwebt ein dunkles Geheimniß. Ich will nicht, daß Du mit demselben irgendwie in Berührung gebracht werden könntest. Unterbrich mich nicht, fügte sie hastig hinzu, als sie bemerkte, daß das junge Mädchen ein Bewegung machte, als ob sie ihr ins Wort fallen wolle. Vielleicht werde ich nie mehr den Muth haben, Dir all das mitzutheilen, was Du ja doch wissen mußt. Du

und ich, wir befinden uns in einer sozialen Stellung, welche uns gewisse Opfer auferlegt. Dein Vater hat mich verlassen, sein Name ist geschändet, wodurch — das möchte ich Dir lieber gar nicht offenbaren. Das Vermögen, welches ich besitze und das mich in die Lage versetzt, Dich glänzend auszustatten, ist mir durch einen großmüthigen, erhabenen denkenden Freund zugefallen. Er war mir freundschaftlich gesinnt, ich konnte ihn aber nicht heirathen, weil ich keine Kenntniß davon besaß, ob Dein Vater gestorben. Später, wenn die traurigen Erfahrungen des Lebens auch Dir näher liegen werden, wirst Du mich verstehen und ich hoffe, daß Du mich dann auch entschuldigst, wenn Du jetzt die Empfindung haben solltest, daß ich durch meine Zurückhaltung ein Unrecht gegen Dich begehe. Wenn ich es Dir gegenüber auch nicht offen ausgesprochen, so weißt Du ja doch längst daß ich Deine Mutter bin. Die Bande der Liebe, welche uns vereinen, lassen sich nicht todtschweigen.

In wortloser Bewegung zog Claudia Geneviève's Hand an die Lippen.

— Ich beschwöre Dich, rege Dich nicht auf! Kann ich es in irgend einer Hinsicht sein, welche berufen ist, Dich zu richten? Weiß ich von Dir Anderes, als daß Du die zärtlichste und beste der Frauen bist? Ich werde niemals heirathen, wenn ich dies nur um den Preis einer Trennung von Dir thun kann! Ich würde es selbst dann nicht thun, wenn man mir den Antrag stellen wollte, Herzogin von Blangy-Portal zu werden.

Frau Fermerol zuckte unwillkürlich zusammen. — Das ist es eben, wovon ich zu Dir reden wollte, mein Kind, sprach sie ernsthaft, der Herzog von Blangy-Portal ist es, welcher uns die Ehe erweist, um Deine Hand anzuhalten.

Das junge Mädchen stieß einen Schrei der Ueberraskung aus.

vielmehr enthalten mußte, wollte sie nicht mit „Naton“ in Konflikt kommen.

(Eine magnetische Insel.) Das Märchen vom Magnetberg, der auf alle Schiffe, die ihn seine Nähe fänden, eine unwiderstehliche Anziehung ausübte, hat ein Seitenstück in der Wirklichkeit gefunden, und sogar ganz in der Nähe von Deutschland. Die bekannte Insel Bornholm, in der Ostsee gelegen und zu Dänemark gehörig, ist nämlich als ein großer Magnet zu betrachten. Wenn auch die Kraft dieses Magneten nicht so weit geht, daß er, wie es von dem märchenhaften Magnetberg erzählt wurde, die Nägel aus den Schiffen herauszog und diese dadurch zerstörte, so kann der Magnetismus, den das Gestein der Insel Bornholm besitzt, den Schiffen doch in anderer Weise recht unangenehm werden. Der Lauf der Schiffe wird mit Hilfe der Kompaßnadel geregelt, und auf den Kompaßmagneten übt die Richtkraft der Insel Bornholm einen solchen Einfluß aus, daß immerhin eine bedenkliche Abweichung von dem gewünschten Kurs die Folge sein kann. Dies ist umso eher möglich, als die Wirkung dieser magnetischen Insel sich noch in der Entfernung von 15 Kilometern bemerklich macht. Auch eine vor Bornholm befindliche Felsbank besteht aus derselben magnetischen Substanz. So interessant auch diese Erscheinung ist, so macht sie doch die größte Aufmerksamkeit der Schiffsführer nöthig, die in die Gegend von Bornholm kommen.

(Ein interessanter Prozeß) kam am 19. Dezember in Brooklyn zum Abschluß. Der Franziskaner-Orden wurde verurtheilt, dem mit dem großen Bann belegten und aus dem Orden ausgestoßenen Ordensbruder Francis De n t 10,000 Dollars Entschädigung zu zahlen. Dient vor drei Jahren aus dem Orden ausgestoßen worden. Anstatt sich an das Ordenstribunal in Rom zu wenden, wie es die Kirchengesetze vorschreiben, nahm er die Hilfe der Civilgerichte in Anspruch und verlangte, daß der Orden angewiesen werden solle, ihn wieder als Mitglied aufzunehmen und ihm 50,000 Dollars Entschädigung zu zahlen. Der Orden verweigerte, den widerspenstigen Mönch mit 2500 Dollars abzufinden. Dient wies jedoch dieses Anerbieten zurück und setzte den Prozeß fort, der den überwählten Ausgang nahm. Der Gerichtshof lehnte es aber ab, Dents Einsetzung in alle seine früheren Rechte zu verfügen.

(Die Reise um die Erde in 31 Tagen.) Die transatlantische Eisenbahn wird die kürzeste Verbindung nach dem Osten bilden. Wenn die Züge nur mit etwa 30 Kilometern Geschwindigkeit pro Stunde verkehren, wird Vladivostok von Sibirien in zehn Tagen, Japan in fünfzehn und Shanghai in zwanzig Tagen erreicht werden. Nun ist in Amerika bereits das Projekt aufgetaucht, die amerikanischen Eisenbahnen nordwestlich durch Alaska nach einem geeigneten Punkte an der Behringstraße zu verlängern. Von dort könnte man den schmalen Meeresarm mit einer Eisenbahnfähre kreuzen. So würde das amerikanische Schienennetz in unmittelbare Verbindung mit dem asiatischen und europäischen gebracht sein. Bei einer Reise um die Erde würde man dann elf Tage von Newyork zur Behringstraße, vierzehn Tage von der Behringstraße nach London und sechs Tage von London nach Newyork, also etwas über einen Monat zu der Reise brauchen.

(Die ersten griechischen Arztinnen.) Man berichtet aus Athen vom 7. d.: Das Ereigniß, daß zum ersten Male in Griechenland Frauen das Doktor-diplom erworben haben, darf nicht ganz mit Still-schweigen übergangen werden. Die beiden Schwestern Angelika und Alexandra Panagiotatos haben in der That vor einigen Tagen ihre medizinischen Examina mit dem Prädikat „sehr gut“ bestanden und wurden nach einer feierlichen Ansprache des Vorsitzenden der Prüfungskommission zu Doktorinnen der Medizin promovirt. Die jungen Damen, von welchen die ältere se-eben 22 Jahre alt geworden ist, haben in Korfu, wo-her sie stammen, ihre ersten Studien gemacht und diese in der französischen Schule in Athen fortgesetzt. An der hiesigen Universität haben sie während 8 Semester Vor-

lesungen gehört. Sie gedenken sich den Frauen- und Kinderkrankheiten zu widmen.

(Zola als Kandidat für die Unsterblichkeit.) Man meldet aus Paris: Emile Zola hat die Absicht, sich neuerdings, und zwar um den Sitz Jules Simon's, in der französischen Akademie zu bewerben, von dem man glaubt, er werde Ferdinand Fabre zufallen, der sich nach langer Krankheit wieder hat bestimmen lassen, seine Kandidatur aufzustellen. Seit 1890 ist der Sitz Jules Simon's der zwanzigste, um den Zola sich bewirbt, und er erklärt, er werde nicht müde werden, sein Recht geltend zu machen, so oft einer der Unsterblichen das Zeitliche segnet.

(Eine sinnreiche Kontraktion.) Ein Ingenieur, der die Ueberzeugung hat, daß keine Kraft verschwendet werden dürfe, empfängt in seinem Landhause den Besuch eines Freundes. „Ihr Gartenthor geht aber schwer auf“, sagte dieser; „Sie müssen es öfen und gründlich nachsehen lassen.“ — „Ich werde mich hüten“, antwortete ihm der Ingenieur. „Mit dem Gartenthor steht ein hydraulisches System in Verbindung, so daß mir jede Person, die mich besuchen kommt, zwei Cimer Wasser heben muß.“

(Die Ente als Friedensstifterin.) Folgender interessante Fall wird von einem Thierfreund als Augenzeuge berichtet: Zwei Hühner wurden uneinig und badeten auseinander los. Da begann eine Ente, welche in der Nähe stand, nach den Hühnern hinzuschwimmen. Als die Hühner jedoch zu rauhen fortzufahren, kam die Ente nahe heran und schien in ihrer Sprache sehr energische Dinge zu sagen. Endlich machte sie sich zwischen den Streitenden Bahn, so daß diese gezwungen waren, den Kampf einzustellen. Als aber die Hühner an einer anderen Stelle den Kampf erneuerten, eilte auch die Ente hinzu und versetzte beide kämpfenden so ausgiebige Schnabelhebe, daß die Hühner auseinander gingen und den Kampf endgiltig aufgaben.

(Was eine englische Schriftstellerin haßt!) Eine englische Revue hat eine sehr bekannte Schriftstellerin, Miss Marie Correll, gefragt, was ihr auf der Welt am meisten verhaßt sei. Sie erwiderte: 1. Der Mann, der sich für einen allmächtigen Gott hält. 2. Die Frau, die ihr Leben nicht mit Reinheit und Treue einer großen Liebe weihen kann. 3. Die rad-fahrenden Frauen und im Allgemeinen alle Frauen, welche äffische Nachahmerinnen des Mannes sind. 4. Die amerikanischen Millionäre. 5. Herr William Archer (ein für Japan schwärmender englischer Kritiker) und sein Gott Jhjen. 6. Die Frauen der hohen Gesellschafts-kreise, die den öffentlichen Verkauf ihrer Photographien gestatten.“ — Nun weiß man's wenigstens.

(Englischer Reichthum.) Aus London wird berichtet: Die reichsten Männer, die im Jahre 1896 in England gestorben sind, haben das bestehende Vermögen hinterlassen: Sir Charles D'Oroth, Destillateur, London, 1,927,107 Pfund Sterling; Sir Julian Goldsmith, Parlamentsmitglied, 974,425 Pf. St.; Sir Edm. Bates, Schiffseigenthümer, Liverpool, 819,360 Pf. St.; George Holt, Schiffseigenthümer, Liverpool, 594,480 Pf. St.; Edward Henry Hills, Chemikalienfabrikant, 750,077 Pf. St.; Frank Ernest Hills, Benshurst, 603,313 Pf. St.; Henry Tompshen, Warwick, Theilhaber der Brauereifirma Samuel Allsopp und Sons, 610,469 Pf. St.; Edm. Henry King, London, früher in Montreal, 655,530 Pf. St.; Donald Larnach, Direktor der Bank von Neu-Süd-Wales, London, 610,452 Pfund Sterling; John Smith, London, früher in Buenos-Ayres, 423,797 Pf. St.; James Reid Stewart, Eisenfabrikant, Glasgow, 699,107 Pf. St.

(Ein sensationeller Zwischenfall) ereignete sich bei der unlängst stattgehabten feierlichen Weihe des Primas von England in der Kathedrale von Canterbury. Als die imposante Prozession das Mittelschiff der Kirche entlang zog, dem Altare zu, wobei der Weih-Erzbischof den Beschluß des Auges machte, rief eine Stimme aus der Schaar der Andächtigen dem Erz-bischof laut zu: „Das ist Alles Lug und Trug vom Anfang bis zum Ende!“ Eine ungeheure Aufregung ent-

stand in der Kathedrale. Der Friedensstörer wurde von der Polizei verhaftet, und es stellte sich heraus, daß er ein alter Herr, der Gemeinde zugehörig war, der mit der Absicht, die Feier zu stören und die Ceremonie als eine Narrenspitze öffentlich zu proklamiren, nach der Kirche gekommen war. Sein Name ist Greenwood.

(Zaandam und Gzar Peter I.) Man schreibt aus Amsterdam vom 8. d.: In diesem Sommer werden es, wie schon kurz erwähnt, 200 Jahre, daß der Begründer des russischen Weltreiches nach Zaandam kam, alwo der Gzar dann bekanntlich Zimmermann wurde. Die Zaandämer sind dem russischen Despoten, welcher ihnen, wie der „Zaandländer Courant“ sich ausdrückt, „zu europäischer Berühmtheit“ verholfen hat, auch heute nach 200 Jahren noch außerordentlich dankbar dafür, und so hat sich denn in dem Dertchen ein unvermeidliches Comité gebildet, um durch Errichtung eines Denkmals oder sonst etwas Aehnliches, worüber man sich noch nicht ganz einig zu sein scheint, die Erinnerung an Zaandams große Zeit wach zu halten. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß sich im hiesigen Rijksmuseum von der Hand Aert's van Gelder ein prächtiges und ganz monumental wirkendes Porträt des Czaren befindet, welches wohl sicherlich aus seiner holländischen Zeit stammt. Hat man dieses Bild einmal gesehen, so kann man sich Peter nicht mehr anders vorstellen: dieses wetterleuchtende, jähornige Auge, diese eiserne Stirn, diesen energischen Mund, diese glühende Lebens-frische und Jugendkraft. Rings herum erblickt man die theilweise sehr feinen und kulturathmenden Gesichter der oranischen Fürsten und Statthalter. Dazwischen muthet denn den Beschauer der östliche Despot gar seltsam an und es ist ganz gut, daß in der Nähe neben der zarten und eleganten Louise Henriette von Oranien noch das Porträt eines anderen fast noch struppelloser blühenden östlichen Herrschers hängt, es ist der jugendliche Friedrich Wilhelm von Brandenburg, von Gonthorff's Hand 1647 gemalt. Den man da sieht, das ist aber wahrhaftig nicht der Kurfürst Heinrich Kleins, das ist der nur auf seine und seines Landes Vortheile bedachte Friedrich Wilhelm aus den Zeiten des preussischen Aufstandes und des pol-nischen Krieges.

(Ein Vorschlag zur Einführung der Polygamie in Frankreich.) Dr. Grenier, das neue muslimanische Mitglied der französischen Kammer, der in der vorgestrigen Eröffnungsitzung des Parlaments die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, dürfte auch weiterhin von sich sprechen machen. Er ist, wie schon gemeldet wurde, ein orthodoxer Anhänger des Korans, und in Befolgung der Gebote Mohamed's beschränkt er die Vielweiberei. „Wir müssen“, sagte er, „ernste Maß-regeln zur Entwicklung der Rasse ergreifen, wenn Frank-reich nicht eines Tages von Deutschland verschlungen werden soll. Aus diesen Gründen verlange ich die Polygamie, die zugleich ein Mittel zur Verhütung der Prostitution ist. Weshalb sollen reiche junge Leute nicht eine gewisse Anzahl junger Mädchen unterhalten und dadurch dem Elend entziehen?“

(Der kleine Boris beim Regieren.) Aus Philippopol wird telegraphirt: „Im Palais empfing heute Prinz Boris eine Deputation seines Artillerie-Regiments.“ Die Anrede der Deputation, die Antwort des Prinzen ist nicht näher bekannt. Letztere soll sich hauptsächlich auf die fünf Vokale beschränkt haben. Nach Beendigung der Unterredung zog sich Prinz Boris mit seiner Majestät zurück.

(Herbert Spencer.) Der berühmte englische Philosoph, hat aus Anlaß der Vollendung seines Haupt-werkes „System of Synthetic Philosophy“ am 16. Dezember v. J. die Glückwünsche einer großen Anzahl Verehrer, unter denen sich auch Gladstone befindet, empfangen. Dieselben hatten den Gelehrten zugleich, zu gestatten, daß sein Porträt von einem der ersten Künstler Englands gemalt werde. Spencer hat die Erlaubnis gegeben, trotzdem er vor acht Jahren eine ähnliche Bitte, er möge sich von Millais porträtiren lassen, bescheiden ablehnte. Nun wird Hubert Herkomer der Auftrag zu theil werden, den Philosophen zu porträtiren.

— Ja, mein Kind, fuhr die Mutter fort, er ist es, ein junger, schöner Kavaliere, und wenn er Dich auch noch nicht leidenschaftlich liebt, so gefällt Du ihm doch ausnehmend gut.

— Und er will mich von Dir trennen?
— Höre mich ruhig an. Ich werde Dich niemals zwingen, Dich zu verheirathen; ich werde Dir Herrn von Blangy-Portal ebenso wenig aufnöthigen wie irgend einen Anderen, aber es wird mir Schmerz bereiten, wenn Du Dich weigern solltest, Dich ihm zu vermählen.

— Liebst Du mich denn nicht mehr, Mutter?
— Doch, mein angebetetes Kind. Gerade weil ich Dir leidenschaftlich zugethan bin, ersehne ich für Dich eine so glänzende Partie. Die Vergangenheit, welche mir so viel Schmerzen brachte, soll für Dich ausgelöscht sein und sich Dir in eine glückselige Zukunft verwandeln. Dein Glück, Deine Erfolge werden mir Entschädigung sein für alles Leid, welches ich durchgemacht.

— Und wir sollen uns nie mehr sehen?
— Du übertreibst. Ich werde wenigstens während der ersten Zeit Deiner Ehe Dein Haus nicht besuchen, später soll das anders sein. Der Herzog dürfte Dir auch erlauben, daß Du von Zeit zu Zeit bei mir vorprüchst.

— In Paris?
— Du weißt, daß Du in Paris nie bei mir warst, seit Du das Kloster besuchtest; ich will nicht, daß dort, wo man das dunkle Geheimniß kennt, welches mein Dasein umnachtet, man Deine Existenz mit der meinen in Zusammenhang bringen könnte.

— Verzeih', wenn ich Dich mit meinen Fragen quäle. Würdest Du also glücklich sein, wenn ich den Herzog von Blangy-Portal heirathe?

— Sehr allsüßlich.

— Wie kommt es aber, daß ein Mann aus vornehmerm Hause sich mit der Hand eines unbedeutenden kleinen Mädchens gleich mir genügen läßt?

— Du hast mehrere Millionen Heirathsgut und es repräsentiren dieselben kaum die Hälfte meines Vermögens.

— Ist der Herzog also nicht reich?
— Seine finanzielle Lage ist eine höchst bescheidene.

— Als Taufgeschäft für Deine Millionen will er mir also seinen Namen geben?
— Derlei Ehen werden sehr häufig geschlossen. Wenn er hieher gekommen, ist das ein Zeichen, daß er wußte, welches Heirathsgut Deiner harre, aber ich bin überzeugt, daß Deine Schönheit ihn weit mehr gebildet hat als Dein Geld. Mißfällt er Dir etwa?

— Ich würde Dir noch vor wenigen Augen-blicken gesagt haben, daß dies nicht der Fall sei — jetzt aber zögere ich und weiß nicht recht, was ich Dir antworten solle. Willst Du mir bis morgen Zeit lassen, um zu überlegen? Die Nacht gibt zuweilen die besten Gedanken ein und ich will nachdenken.

— Nun ja, denke nach und morgen Früh erst wollen wir eine Entscheidung treffen. Inzwischen sprechen wir von nichts Weiterem. Der Wagen, welcher die Herren zur Bahn gebracht, kann uns nach Mantes führen, ich will die Angelegenheiten mit den Nonnen zum Abschluß bringen, denn, wie immer sich die Dinge auch gestalten mögen, zu ihnen kehrest Du doch nicht mehr zurück, Du mußt also von den göttlichen Schwestern und Deinen Freundinnen Abschied nehmen.

— Soll ich hier mit Tante Monsard leben?
— Und mit mir, denn, wenn Du nicht heirathest, verlasse ich Paris, um hier im Vereine mit Euch zu existiren

Die Ankunft des Wagens unterbrach dieses Gespräch und wenige Augenblicke später fuhrn Frau Fermerol und Claudia nach Mantes. Von dem Herzoge von Blangy-Portal sprachen sie aber im Verlaufe des Abends nicht mehr; erst, als Claudia Geneviève „Gute Nacht!“ bot, sprach diese:

— Erinner' Dich Deines Versprechens, vergiß nicht Alles, was wir zusammen geredet, und denke auch ein klein Wenig an mich.

— Gerade an Dich will ich am wenigsten denken, erwiderte das junge Mädchen, denn, wenn ich es thäte, müßte ich nein, nein und tausendmal nein antworten!
Claudia umarmte Frau Fermerol ein letztes Mal stürmisch und eilte dann nach ihrem Gemache, um über die ersten Ereignisse nachzudenken, welche dazu bestimmt sein sollten, möglicherweise ihr ganzes Leben umzumodeln. Seit einigen Jahren, das hieß mit anderen Worten seit dem Zeitpunkte, in welchem sie zu denken begonnen, hatte das junge Mädchen begriffen, daß irgend etwas Geheimnißvolles in ihrem Leben enthalten sein müsse, ohne daß sie geahnt hätte, worin dieses Geheimnißvolle denn eigentlich bestche. Warum redete man ihr im Kloster denn niemals von ihrer Mutter? Warum nannte man dieselbe immer Bathin, während die Oberin ganz gewiß ebenso wie Claudia fühlen mußte, es könne nicht nur die Liebe einer Bathin sein, welche Geneviève Fermerol dem jungen Geschöpfe entgegenbringe, weshalb redete man ihr nie von einem Vater? Weshalb durfte sie die Frau, welche sich ihre Bathin nannte, in Paris niemals besuchen? Wie kam es, daß eine so schlichte, bürgerliche Person wie Frau Monsard, ihre Großtante war, während ihre Mutter, die Niemand eben dieser Tante, so elegant und reich war?

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Seite 14

Freitag, den 15. Januar 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Nemzeti színház.

Havi bérlét 11. szám.
Először:
Gárdisták.
Vigjáték 4 felvonásban. Irta Ujvári Béla.
Bessenyei György Somló
Báró Nalóczy Horváth
Czirják Mihály Dezső
Báró Gracsné Helvey
Gróf Walters Csillag
Gróf Grein Ujházi
Torockay Teréz Alszei
Pater Bonifacius Gabányi
Gárdisták örm. Hetényi
Kezdeté 7 óraker.

Magy. kir. Operaház.

Zárva.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Samstag (J.-A. Nr. 12, M.-A. Nr. 12), „A gárdisták“. — Sonntag (Abonnement susp. 4) „A gárdisták“.
(Repertoire der kön. ung. Oper.) Samstag (J.-A. Nr. 10, M.-A. Nr. 10), „Lohengrin“. — Sonntag (Abonn. susp. Nr. 2) „Jo éjt, Pantalon ur“ und „A piros cipő“.
(Repertoire des Volkstheaters.) Samstag zum 1. Male „Ninette“. — Sonntag Nachmittag „Mária bányja“.
(Repertoire des Lustspieltheaters.) Samstag „Niobe“. — Sonntag Nachmittag „Az államtitkár ur“, Abends „A beestelenek“.

Népszínház.

Szókimondó asszonyság.
Színmű 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.
Hübscher Katrin Blaha
Lefébrve Kiss
Neipperg gróf Szerdahelyi
I. Napolen Szirmai
Kezdeté 7 óraker.

Vígyszínház.

Kaland.
Eredeti dramoletta 2 szakaszban. Irta Szécsi F. és Makai Emil.
Pry Pál megházasodott.
Vigjáték 1 felvonásban. Irta Charles Mathews.
Kezdeté fél 8 óraker.

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2. (Káriskaserne.)

„DIE SCHEIDUNGS-AFFAIRE“

des

Mundi Rosenkranz“.

Von G. Leitner.

Personen:

Mundi Rosenkranz	„	Herr Rott
Maloin, seine Frau	„	Frl. Terenczy
Frau Mandelbaum, deren Mutter	„	Frau Weiß
Habbi Morgenstern	„	Herr Martini
Josef, Kellner	„	„ Schönberg
„	„	„ Pfeiffer
Johann, Hausknecht	„	„ Baumann
Ein Konditeur	„	„ Moser
Con. Köchin beim Habbi	„	„ Blauenstein
Kathi	„	„ Konradi
Lisi	„	„ Darv.
Fanny	„	„

Spielt bei Habbi Morgenstern in einer Provinzstadt Ungarns.
Zum Schluss: „MESSALINA“.

FISCHER'S

Etablissement Imperial,

Váci-körut 48. szám.

Heute Novitäten-Abend.

Zum 2. Male:

Die Liebesabenteuer des Herrn Rittmeister.

Singspiel von ...

!!! Prägnant 11/2 Uhr!!!

Sensations-Schlager

Prinzessin

und

Zigeuner-Primás

von Moriz Fischer.
Preise der Plätze: Logenplatz 1 fl., I. Platz 70 fr., II. Platz 40 fr.

JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körut 38. Familien-Etablissement.

Heute grosser Komödien-Abend.

Zur Aufführung gelangen 4 der besten Possen.

VORANZEIGE.

Morgen, Samstag, große Künstler-Vorstellung mit vollständigem neuem Programm u. Debüt, erstes Auftreten der Liebesdämonen

Frl. Rely Grünau

und des Gesangshumoristen Jacques Brust.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Berger Leó kávéháza

Erzsébet-körut 53.

a Royal nagyszálló és a köruti fürdővel szemben.

Elismert legjobb kávé Budapeston.

Legujabb villamos ventiláció; a helyiség teljesen füstmentes.

Francozia és angol illusztrált lapok és napilapok, orvosi és jogi szaklapok, valamennyi sportlap.

Pracsisis tekeasztalok.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.

Heute:

Ein Asseuranzagent der „Hamandeggs“.

Mr. & Mme. Duffaut.

Zum Schluss:

„Mephisknopholes“.

Tagesstunde von 3-5 Uhr.

Café Schön,

Váci-körut 45. szám.

Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-Virtuosin

Frl. Mizzi Messerschmidt.

Hochachtungsvoll J. Schön, Cafétier.

KÖVESI's grösste

Restauration, Wein- u. Bierhalle

BUDAPEST'S.

Wahre Schenkwürdigkeit.

VII., Erzsébet-körut.

Heute, Freitag:

KONZERT

der königl. ung. Honvéd-Militärkapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Zur amuseantesten und schönsten

Ballhaus

der Haupt- und Residenzstadt

PARISIEN

findet heute, Freitag,

der zweite grosse

Monstre-Maskenball

statt. Um 12 Uhr

GRAND COTILLON,

ausgeführt von hundert Paaren. Arrangirt vom Balletmeister

Maximilian Picard aus Paris.

Entrée 1 fl.

Maskenkostüme sind im Etablissement zu haben.

Etablissement Somossy.

Anfang 8 Uhr. HEUTE Ende 12 Uhr.

Operetten-Abend.

„Im Amazonenreich“

mit

Evolutionen und Waffentanz.

Neue Spezialitäten-Nummern.

Im Café-Wintergarten täglich Konzert der Zigeuner-Kapelle

Munczy Lajos bis 3 Uhr Früh.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Sarten im Vorverkauf Trafik Andrássystrasse Nr. 38.

In Vorbereitung:

Herr und Madame Denise.

Operette von Offenbach.

HERZMANN'S

ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der königl. Oper

JAHRES-BENEFIZE

des Kapellmeisters und Komponisten

Joseph Schindler.

Zum ersten Male:

Mandi Moni mint Kalauz

(Moni Mandl als Kondukteur).

Das mit so großem Beifall aufgenommene Singspiel

GOSSUDAR WUJT

(Der Herr Dorfrichter).

Marche Russie

von Louis Ganne, und der urkomische Schwanke

IM KOMPTOIR.

Auftreten aller engagierten Künstler u. Künstlerinnen mit vollständigem neuen Programm. Morgen Debüt Belloncina, Lola

Allemagne, Frizzi Georgette, Melitta Renée

und Blanche Myrthle. Sonntag zwei große Vorstellungen mit neuem Programm.

Nachmittags zum ersten Male: „Im Komptoir“.

Mandl's Café Löffelmann,

VII., Königsgasse 39.

Heute und täglich

grosse Vorstellung

von der aus 14 Personen bestehenden Künstler-Gesellschaft.

Täglich zwei neue Possen.

Heute erstes Auftreten nachbenannter Kräfte:

Herr Albert Calvo, Salon-Humorist; Gizi Aranyi,

Mizzi Kandler, Olga Levny, Lola Dümon,

Selma Willy.

Alle das erste Mal in Budapest.

Entrée frei.

Anerkannt solide Preise.

Spezialitäten

in Herren-, Damen- u.

Kinderschuh.

Budapest, IV., Váci-utca 28.

Fabrik Wien, VII., Neubaugasse 57.

S. E. und H. MICHELSTÄDTER.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Sparherd für Küche billig zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 65317

Schweighofer-Flügel preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 65322

Zwei elegant möblirte Cassinierzimmer, Hochparterre. Badezimmer und Klavierbenutzung zu vermieten. Esztonaygasse 10, II. Nr. 8. 65323

Remington-Schreibmaschine, tabellos neu, rasch und billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 65318

Schönes Geschäftslokal, Andrássystrasse, sofort zu vermieten; es werden dort Stellagen billig überlassen. Adr. in der Exp. 65325

200 Kronen bezahle Demjenigen, der einem jungen, verheiratheten Kaufmann eine passende Stelle besorgt hier oder in der Provinz. Gest. Anträge unter „200 Kronen 319“ an die Expedition erbeten. 65319

Norddeutsche diplomirte Lehrerin mit perfectem Englisch und Französisch wünscht noch zwei Lehrtionen täglich. Offerte unter „N. R. 314“ an die Exped. 65314

Ein solides 18jähriges Mädchen sucht Stelle in einer Tasch-, Zunderbiederei oder ähnlichem Geschäfte. Adr. in der Exp. 65320

100-200 Kronen Provision Demjenigen, der mit einem ständigen Posten als Bauleiter oder ähnliche Stelle bei einer größeren Bauunternehmung in der Provinz verschafft. Discretion Ehrensache. Anträge unter „Bauleiter 1897“ an die Exped. 65312

Egy töképezés keres megvételre Csanád, Torontál és Bács-Bodrog-megyében terjedelmes birtokot, ügynökök kizárása mellett. Ajánlatok „P. P. 6570“ jellegével Haasenstein & Voglerhez (Julus és társa), Dorottya-utca 9. 9753

Restaurations- und schönster Straße Budapests, nur von feinem Publikum besucht, ist sofort zu verkaufen. Viertel: zum jährlich 700 Hektoliter Weinonionum 400 Hektoliter. Auskunft ertheilt Nemetz Gyula, Hotel, Kaffeehaus, Restaurations- und zc. Geschäftskauf- und Verkaufsgesellschaft, Budapest, Rökk Szilárd-utca 25. 65289

Kompl. Brochhaus-Konversations-Verikon, 1896er Jubiläumsausgabe, um 56 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 65311

Kauczióval és jó referenciákkal bíró intelligens kisasszony, a magyar, német és szerb nyelvet bírja, szolid üzlet-leszámolásra, pénztárnoknövi vagy elárusítónői Allást keres. Válaszok „Megbizható 315“ a kiadóhivatalba. 65315

Hausgründe zu verkaufen in Rákos-Csaba. Näheres bei Herrn Ludwig Buchberger. 64813

Ein nettes Handmädchen, Christin, wird bei einer Schneiderin aufgenommen und dauernd beschäftigt. Szentkirályi-utca Nr. 5, 2. Stof 14. 65320

Diplomirte ungarische Erzieherin, Norddeutsche mit Sprach- u. Musikkenntnissen, Kindergärtnerin, Bonnes françaises, wie auch einfache deutsche Frauen empfiehlt bestens das Institut Pontelli, Waignerstrasse Nr. 50. 64375

Eine Dame wünscht Engagement als Hausrepräsentantin. Anträge unter „Repräsentantin 28“ an die Exp. 65331

Bilanztüchtiger Buchhalter, flinker deutscher und ungarischer Korrespondent, noch in Stelle, sucht per 1. Februar unter bestehenden Ansprüchen Engagement. Gest. Anträge unter „Tüchtig und sicher 335“ an die Expedition. 65335

Ein Billard und 7 Marmortische sind wegen Auflösung des Geschäfts sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exped. 65334

Florentina. Nagysád a kedvesebb prototypusa. Igen, őh igen! Biztosan! Kézcsókom. 65332

Gebildete Dame, mit Buchführung und Korrespondenz, ungarisch und deutsch, vollkommen vertraut, bei hohem Salair gesucht. Dauernde, selbstständige Stellung. Nur Damen aus guter Familie, von repräsentablem Aeußeren werden gebeten, ihre Offerten unter „S. B. 328“ an die Exp. zu richten. 65328

Kassierin. Ein solides junges Mädchen wünscht in einem soliden, feinen Geschäft als Kassierin angestellt zu werden. Kaffeehäuser und Gasthäuser ausgeschlossen. Referenzen gut. Adr. in der Expedition. 65327

Suche die erste Bekanntschaft eines intelligenten Mannes. Besitze eigene elegante Wohnung. Gest. Anträge unter „Tüchtig Erscheinung 331“ an die Exp. 65331

Egy fiatal szolid nő valamely üzletben keres foglalkozást. Szives megkeresések „Hü és szerény 329“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 65329

Ügyes derékvarró-nők azonnal felvétetnek. Czim a kiadóhivatalban. 65336

Norddeutsche Erzieherin wird zu drei Kindern (5, 7 und 10 Jahre) gesucht. Adresse in der Exp. 65339

Mindennemű gyűmölcsösök jutányosan megszerezhető Szold Jakabnál Bajmocsán, Galgóc mellett. 65337

Nefeletjs! Nagy baj! F. mindent tud, el is utazott. Szeretnék veled beszélni, Jerma déiben fel, vagy feljél „J. S.“ jelleg alatt. 65338

Elegant möblirtes separirtes zweifelhieriges Cassinierzimmer am 1. Stof, nächst Andrássystrasse und Waignerboulevard, zu vermieten. Adresse in der Exp. 65343

Ein tüchtiger Hausmeister, Installateur für Gas- und Wasserleitung, mit Baukenntnissen u. in Maurerarbeit tüchtig, mit zwei erwachsenen Kindern, sucht Stelle in einem größeren Hause. Adresse in der Exped. 65321

Tischwein für fl. 10 per 50 Liter liefert einen vorzüglichen alten Weißwein, für fl. 8 per 50 Liter einen Rothwein, ab Bahn oder fl. 4 theurer perferuert ins Haus gestellt. John G. Rabler, Budapest, Széchenyigasse Nr. 8. 9756

Hausverkauf. Dreifach, im 7. Bezirk, gute Lage, 14 Jahre steuerfrei, parkettirt, mit Badezimmer eingerichtet, Ertrag fl. 12,000 fl., bei Ankaufung von 35,000 fl. um den billigen Preis von 125,000 Gulden zu verkaufen. Näheres brieflich oder mündlich von 12 bis 3 Uhr bei Braun, Róza-utca 86, 1. St., II. 4. 65344

Ein tüchtiger Agent der Weinbranche, der bei hiesigen guten Wirthen und Hoteliers eingeführt ist, findet Engagement in einer langjährigen bestrenommirten Weingroßhandlung. Adresse in der Exped. 65348

Magyar Közvetítő-Ujság“ mai számában számos eladás, vétel, bérlet, állás, állás-kérés van közölve, melyek közvetítési díj nélkül lebonyolíthatók. Előzetési ár egész évre 5 frt, félére 3 frt, negyedére 2 frt. Mutatóvényszám 20 kr. (levélbelyegben is beküldhető). Kiadóhivatal Kerepesi-utca 65. 65349

Kündergärtnerin, diplomirt, Deutsche, in allen weiblichen Handarbeiten bewandert, sucht Engagement für ganze oder halbe Tage. Gest. Anträge unter „D. R. II“ an die Exped. erbeten. 65352

Magazineur mit Kaution wird für ein Wäsch-Engrosgeschäft dringend gesucht. Offerte unter „A. B. 360“ an die Exp. 65360

Dame, intelligent, alleinstehend, gibt seine Mittagstoft billig für zwei bessere Herren. Zu sprechen von 9 bis 2 Uhr Nachmittags. Adresse in der Exped. 65353

Süßes junges Mädchen mit sehr bescheidenen Ansprüchen wird in der Nähmaschinen- und Reparaturniederlage David Müller, Andrássystrasse Nr. 32, sofort acceptirt. 65356

Sehr guten Verdienst erhalten intelligente, verlässliche, redgewandte Herren am hiesigen Platze. Offerte mit Angabe bisheriger Beschäftigung unter „151. postafók“ Budapest Hauptpost erbeten. 65357

Ein Wirtschaftsjunke (Volontär), ledig, der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, welcher als solcher bereits in einer Detonomie in Verwendung geblieben und hierüber befriedigende Zeugnisse besitzt, findet sofortige Aufnahme. Offerte sammt Zeugnisfotos zu senden an Joseph Reisk's Söhne, Preßburg. 9760

Ritka jó forgalmu vendéglő Budán, elismert aranybánya, valódi körmények miatt azonnal borral együtt bámulatos olesón eladó. Grünfelder Alajos és Társa, Budapest, József-körút 33. Telephon 63-96. 65362

In Erzébetfalva, 10 Minuten von Budapest, Bahn- und Schiffstation, ist eine außer Betrieb stehende größere chemische Fabrik aus freier Hand sofort billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Gräner Sándor, Erzébetfalva. 9759

Haus, in welchem seit 20 Jahren ein Wirthshaus mit guter Regelbahn ist, wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Adr. in der Exped. 65359

Gleich zu beziehen, ein nettmöblirtes Cassinierzimmer für Dame o. alt. Herrn, um fl. 14, eventuell auch vorzügliche Verpflegung, bei einer Witwe. Adr. in der Exp. 65369

Ein anständiges deutsches Mädchen, welches in Kompanie ein Geschäft besitzt, wünscht sich mit einem Herrn nicht unter 35 Jahre mit sicherem Einkommen zu verheirathen, um sich selbstständig zu machen. Briefe unter „N. R. 368“, Budapest, Hauptpost restante erbeten. 65368

Elegante Möbel billig zu verkaufen 6. Bezirk, Schiffmannsgasse 24, 1. St. 8. 65365

Maschinenzeichner, der korrekt deutsch-ungarisch überlekt, wird in einem Patentbureau sofort acceptirt. Offerte an Neufeld Armin, beedeter Patentanwalt, Budapest, 6. Bez., Theresienring Nr. 38. 65367

Datard, Püzig, Porzellanfabrikation, mit 2 Pferden sammt Gesäthe, ist um 450 fl. sofort zu verkaufen. Näheres bei Niemetz Gyula, Rökk Szilárd-utca 25. 65371

Wegen Abreise, Garangasse 5, 2. Stof, möblirt oder unmöblirt, 3 Cassinierzimmer, 2 Hofzimmer zc. billig zu vermieten und sofort zu beziehen. 9764

Acceptirt wird in einem hiesigen Herrenschneider-Kundengeschäfte ein tüchtiger Mensch, der Fachkenntnisse besitzt und anständigen Kunden engagiren kann. Adresse in der Expedition. 65375

2 elegante Küchencredenzen beim Tischler billig zu verkaufen. Lindengasse Nr. 21. 65374

Használt seresszalczk bármilyen menyiségben megvételre kerestetik. Czim a kiadóhivatalban. 65372

Vidéki faüzletben 2-3 osztályu középiskolát végzett fiatal ember mint szakornok azonnali alkalmazást nyer. Czim a kiadóhivatalban. 65373

In einem großen Damenkleidersalon werden aufgenommen: Ein Zuschneider, Schöpfungsbildner, Leibhaupputzerinnen und Bernäherinnen mit bestem Gehalt. Offerte unter „Tüchtig 9763“ Hauptpost restante. 9763

Als Kompagnon empfiehlt sich mit einigen hundert Gulden ein praktischer Kaufmann zu beliebigem Geschäft. Offerte unter „Kaufmann 217“ an die Exp. 65217

Blaha-Serail-Poudre advertisement with text: Wo finden wir das beste Poudre? Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Poudre...

Jugendlicher Glanz und Frische des Teints advertisement with image of a woman and text: Durch genau nach der Gebrauchsanweisung erfolgte Anwendung von Dr. Friedrich Vengier's Wirtenbalsam...

Echte Harzer Kanarien advertisement with image of a bird and text: direkt aus St. Andreasberg im Harz, das ganze Jahr bei Tag und Nacht singend...

Die natürlichen Wildunger Mineralwässer advertisement with text: der Georg-Viktor und Selenen-Quelle sind altbewährt u. unübertroffen bei Nieren-, Blasen- und Steinleiden...

Komptoirist-Holzhandel advertisement with text: Junger Mann, nicht unter 20 Jahren ung., deutsch perfekt, wird für ein bedeutendes Dampfzage-Unternehmen...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden erstelt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue Kassen,
aus Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offen in billiger Wiener Kassen-Fabrik-Verlag, Budapest, Göttergasse 6. 65766

Erbien- und Reis-Schälerer
sucht selbständigen Obermüller. Offerte unter „Erbien“ an Géza Pitt, Annoncen-Expedition, Budapest, Wurgasse Nr. 3. 9747

Kompagnon gesucht.
In meinem seit 10 Jahren in einer größeren Provinzstadt bestehenden Kommissions- und Kolonialwaren-Agentur-Geschäft, welches in 11 Komitate gut eingeführt ist, suche ich behufs Vergrößerung einen Kompagnon mit 10-20000 fl. baarem Kapital. Für jährlich 7000 fl. reines Einkommen übernehme schriftliche o. mündliche Garantie. Bewerber kaufmännisch gebildet, bevorzugt. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung u. Referenzen sind an Böhm Lipót, Budapest, Csovácska 35, Thür 3, zu richten. 7949

Eine schöne Mühle
Realität in einer bedeutenden Kreisstadt Niederösterreichs, 2 Stunden von Wien entf., von 5 Bohnlinien getreut, mit starker, konstanter Dampferkraft, Wasserkraft, nach neuem System eingerichtet, elektrisch beleuchtet, ist nur wegen Todesfalls des Besitzers zu verkaufen. Sehr guter Kundenkreis, Leistungsfähigkeit der Mühle, da eine Mühle separat für Weizen und eine für Roggen eingerichtet ist 8 Waggons, kann auch mehr erzielt werden. Firmabestand 1857. Die Realität ist wegen der schönen Gebäude auch zur Fabrikverweiden bestens geeignet. Adresse in der Exp. 65272

Milos Stojakovic, Német-Palánka.
hat zu verkaufen 1. Klasse Riparia Portalks mit Sauvage gemengt, Glatteben, 50,000, zu fl. 6; 2. Klasse derselben Sorte, 20,000, zu fl. 4; 1. Klasse Riparia, rein Portalks, Glatteben, 40,000, zu fl. 10; 2. Klasse Riparia, rein Portalks, 20,000, zu fl. 6; 1. Klasse Jaquez, 4000, zu fl. 10; 1. Klasse Riparia Portalks mit Sauvage gemengt, Wurzeltreiben, 30,000, zu fl. 15. 65234

Schauspielerin
mit eleganter Garderobe borgt Maskenstoffe. Adr. in der Exp. 65263

Egy füszer-
és csemege-üzlet a főváros legélénkebb helyén, napi 120-140 frt bevétel azonnal eladó. Megkívántató tőke 3-4000 frt. Czím a kiadóhivatalban. 65259

Ein koscheres Sech-
warengeschäft, guter Posten, ist Familienangelegenheiten halber preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 65268

Waffen-Zimmer
separater Eingang, schön möblirt, rein, ruhig, 1. St., am Deakplatz, sofort zu vergeben. Adr. in der Exp. 65241

Schöne billige Wohn-
ungen und Gewölbe per Mai zu vermieten. 7. Bezirk, Rottenbühlergasse Nr. 62, neben Schichtplatz. 64809

Sarte Einfriedungs-
Säulen, 2000 Stück verschiedene Dimensionen, rund und beinmetert, wegen Ueberflutung im Ganzen oder partielle billig zu verkaufen. Rosenbaum Alr. Cz. in Ofen, I. Mészáros-utca Nr. 14. Telefon 92-13, ebenfalls ist eine 65253

Partie-Hohbauziegel
in verschiedenen Farben billig zu verkaufen. 65253

Komptoirist mit
schöner Handschrift wird für ein hiesiges erstes Haus gesucht. Deutsche Stenographie Bedingung. Diejenigen, welche auch ungarisch stenographieren, werden bevorzugt. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „S. D. 235“ an die Exp. 65235

Holzbranche.
Junger Mann mit 6jähriger Praxis, in jedem Zweige der Holzbranche bewandert, sucht zum sofortigen Eintritt eine Stelle. Gesf. Anträge unter „Fleisch 279“ an die Exp. 65279

Deutsche Damen
und Kindermoden zu 10 fl. Monatsgabe, ungarische Kindermoden, Norddeutsche mit Französisch und Klavier, Französin für Nachmittage empfängt und platziert **Bureau Adele Ludwig Teréz-körut Nr. 25.** 65237

Diplomirte Erzieh-
erin zu einem 7jährigen Knaben gesucht, welche vollkommen befähigt ist, den Unterricht in den Volksschulgegenständen sowohl in der ungarischen als in der deutschen Sprache perfekt zu ertheilen. Der Posten ist per 1. Februar d. J. zu besetzen. Gehalt nach Uebereinkommen bestimmt. Photographie und Zeugnisse prompt erbeten und zu richten an **J. Kohn, Vodnisch-Gradiška.** 9752

Französinen,
Engländerinnen, ungarische und deutsche Lehrerinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen empfiehlt die Schulentzerr J. Schlegler, Süti-utca Nr. 6, 1. Stod 9. Telephon Nr. 5911. 9706

Gnädige Frau!
Sind Sie nervös? Dann lassen Sie an Stühlen die neuesten patentirten „Elastischen Unterlag-Scheiben“ anbringen. Näheres „S. N.“ mit Briefen der Annoncen-Expedition **Josef Schwarz, Marokkauerstraße Nr. 4.** Vermeidung jeden Geräusches durch Nücken der Stühle. Unentbehrlich für Speisesimmer, Schlafzimmer u. dgl. **Ständige Ruhe in Krankenzimmer, bei Konzerten, Vortrügen, in Lehrzimmern u. dgl.** Größte Schonung des Parquettes und Bodenpeppiche. 9650

Tüchtiger Kaufmann
aus der Provinz, welcher Energie, kaufm. Routine u. Charakterfestigkeit besitzt, 30 Jahre alt, isr., möchte in ein Fabrik-, Engros- u. Co. solches Unternehmen einheiraten, war bis nun Leiter eines Unternehmens, besitzt besondere Intelligenz um sich jeder Branche baldigst fügen zu können. Gesf. Mittheilungen unter „Selbstbewußt, doch überzeugend 149“ an die Exp. 65149

Seltener Gelegen-
heitskauf. Ein gutes und schönes Speisereis- und Destillationsgeschäft ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 64979

Kaufe Konditorei
gegen Ratenzahlung, eventuell übernehme sachkundige Leitung derselben pachtweise od. in Uebernahme mit Sicherstellung. Anträge unter „Tüchtiger Konditor 130“ an die Exp. 65130

Kartenergerin
wohnt 4. Bez., Magyargasse Nr. 3, 1. St. 8, im Etagehaus. 65158

Vertreter gesucht
für Thüringer Wurstfabrik. Gut eingeführte, kautionsfähige wollen ihre Offerte unter „S. N. 6567“ an **Haasenstein & Vogler (Johann & Co.) Borotnya-utca 9.** senden. 9742

Das Haus
mit großem Hof, 6. Bezirk, Balesgasse 5 und Szabolcs-gasse 6 ist zu vermieten oder zu verpachten. Näheres bei Albert Deutsch, Wajner-Boulevard Nr. 22. 9695

Kostüme
aller Nationen für Theater- und Dilettanten-Vorstellungen, für Kostüm- und Maskenballe, für Auf- und Festzüge, sowie Ball, Entree, Kostümbälle, Papiermützen und Larven, sind in reicher u. eleganter Auswahl zu haben bei **Josef Blau, Restauranter, Karlsplatz 95/64.**

100-120 szekér
jég a Zuglóban, Teleputozásban eladó. Czím a kiadóhivatalban. 65194

Vermittlungs-
Agentur, bestens eingeführt, ist sofort zu verkaufen. Adr. in d. Exp. 65193

Fotographie
Ein altrenommiertes und im besten Betriebe befindliches Atelier in einer großen Provinzstadt wird verkauft. Gehaltsfähige Reflektanten wollen ihre Adresse unter „Fotographie 176“ an die Expedition d. Bl. einreichen. 65176

Bedeutende Rega-
lienpachtung
sucht einen tüchtigen Beamten, der im Schanzsteuerge-erbe vollkommen bewandert und in dieser Branche als Kontrolleur bereits mehrere Jahre thätig war. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind unter Chiffre „Regalienpachtung 9737“ an die Exp. 9737

Brückenwaage,
5000 Kilogramm Tragfähigkeit, vorzügliches Fabrikat, in bestem Zustande, preiswürdig zu verkaufen bei **Karl Hochheim** und Söhne, Dampfholzhäde, 5. Bezirk, Bohrmannsgasse. 65168

Ladenmädchen
für ein Selbwaren- und Destillationsgeschäft, solid, tüchtig im Rechnen, mit angenehmen Manieren, findet sofort Anstellung. Adresse in der Exp. 65204

Tüchtiger Werk-
führer, in Bau- und Kunstschlosserei praktisch gebildet, zugleich selbstständiger Konstrukteur, im Zeichnen tüchtig wird gesucht. Offerte unter „Werkführer 222“ an die Exp. 65222

Ausstellungsges-
ellschaft. In bestem Zustande, wie auch ein Gartenzeitung billigt zu haben. Adresse in der Exp. 65238

Dampfmühle in der
Nähe der Hauptstadt sucht billanzfähigen Wächter, zugleich Korrespondent. Offerte unter Chiffre „S. N. 228“ an die Exp. 65228

The Berlitz School of Languages, Erzsébet-körut 15, II. Stock rechts.
Ang., Slav., Franz., Engl., Ital., Spanisch, Russisch, Deutsch für Erwachsene u. Lehrer der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört und spricht der Schüler von der ersten Lektion an mit die zu erlernende Sprache. Probe-Examen gratis u. franco. Eintritt jederzeit. 64494

Geld Darlehen
auf Wechsel zu 5-6% bis 10,000 fl. für jede kreditfähige Person rasch durchgeführt von **Sigmund Schwarz, Handels- u. Finanz-Bureau,** Budapest, 8. Bezirk, Kerepesi-straße 63. 65150

Tapeten.
Großes Lager von in- und ausländischen Tapeten und spanischen Wänden. Cafés, Restaurants und Wohnungen kimutadni életkorát, családi állapotát, eddigi működését és azt, hogy a magyar nyelvet szóban és írásban bírja, hogy tökéletes **Magyar kir. államvasutak. Igazgatóság. 174737/54380 C.V.**

Ein Fräulein,
welches Praxis auf der **Remington-Schreibmaschine** nachweisen kann, **deutsch-ungarisch fünf stenographirt,** wird acceptirt. Offerte unter „S. 76“ an die Exp. 65261

Grundbesitz-Verkauf
Im Vorber Komitat liegendes, aus 375 Katastral-Jochen bestehendes Gut, wovon 282 Katastral-Joch Acker ist, samt Wirthschaftsgebäuden, auf ewig zu verkaufen, event. auf mehrere Jahre zu verpachten. Adr. in der Exp. 9751

Personalkredite
in jeder Höhe zu 6 1/2% imen distret, Intabulationen auf **Provinzhäuser, Mühlen und Felder** zu 4 1/2% in vierzigjähriger Amortisation besorgt rasch die behördlich konfessionirte „Tőzsde és Kereskedelembizomány-tizlet“, **Csömör-ut 30.** 65351

Jahreswohnung
im Extravilan mit 3 Zimmern, Küche u. w. d. Gartenbenützung wird zu mieten gesucht. Anträge unter „S. N. Nr. 50“ an die Exp. 65163

Reisende,
die Ungarn und die ungarischen Kronländer regelmäßig bereisen, können von einer angesehenen Weingroßhandlungsfirma den Artikel Wein auf die Reise zum Verkaufe gegen Provision und Reisekosten mitnehmen. Prima-Referenzen nothwendig. Adr. in der Exp. 65347

Hausierer
und Hausierer werden gesucht zu einem sehr lukrativen Artikel. Dohány-utca 68. sz. Szilágyi Zsigmond. 65370

Institution des langues, française, anglaise, deutsche Kommerzial-Kurse und Konversation 12 leçons fl. 3. Antr.
unter „Professeur parisien 745“ an die Expedition. 65341

Csinos kézirásu gyakornok
azonnali belépésre nagyobb vidéki gyártelepre kerestetik, ki a magyar és német nyelvet szóban s írásban bírja. Feltételek 30 frt fizetés, szabad lakás, fűtés és világítás. Ajánlatok „Gyártelep 9745“ jelleg alatt elap kiadóhivatalába címzendők. 9745

Ingenieur,
für deutsche Waggonbau-Anstalt, der selbstständiger Konstrukteur ist, bei hohem Gehalt und dauerndem Engagement per sofort gesucht. Offerte sind zu richten unter „S. N. 6572“ an **Haasenstein & Vogler (Johann & Co.) Borotnya-utca 9.** 9755

Nagylaki izr. hitközség.
1/1897.

Pályázat.
A nagylaki izr. hitközség-nél üresedésbe jött kántori állásra pályázat hirdettetik. Pályázók tartozik kimutatni életkorát, családi állapotát, eddigi működését és azt, hogy a magyar nyelvet szóban és írásban bírja, hogy tökéletes **Magyar kir. államvasutak. Igazgatóság. 174737/54380 C.V.**

Wirthschaft,
auf größter Verkehrsstraße Budapests, Tageslohnung 80 Gulden, billiger Zins, ist sehr preiswürdig zu verkaufen, daselbst wird ein Zapfenwirth mit Kaution eingenommen. Näheres bei **Julius Niemetz, Budapest, Rökk Szilárdgasse 25.** 64403

Ein Fräulein,
welches Praxis auf der **Remington-Schreibmaschine** nachweisen kann, **deutsch-ungarisch fünf stenographirt,** wird acceptirt. Offerte unter „S. 76“ an die Exp. 65261

Grundbesitz-Verkauf
Im Vorber Komitat liegendes, aus 375 Katastral-Jochen bestehendes Gut, wovon 282 Katastral-Joch Acker ist, samt Wirthschaftsgebäuden, auf ewig zu verkaufen, event. auf mehrere Jahre zu verpachten. Adr. in der Exp. 9751

Personalkredite
in jeder Höhe zu 6 1/2% imen distret, Intabulationen auf **Provinzhäuser, Mühlen und Felder** zu 4 1/2% in vierzigjähriger Amortisation besorgt rasch die behördlich konfessionirte „Tőzsde és Kereskedelembizomány-tizlet“, **Csömör-ut 30.** 65351

Jahreswohnung
im Extravilan mit 3 Zimmern, Küche u. w. d. Gartenbenützung wird zu mieten gesucht. Anträge unter „S. N. Nr. 50“ an die Exp. 65163

Reisende,
die Ungarn und die ungarischen Kronländer regelmäßig bereisen, können von einer angesehenen Weingroßhandlungsfirma den Artikel Wein auf die Reise zum Verkaufe gegen Provision und Reisekosten mitnehmen. Prima-Referenzen nothwendig. Adr. in der Exp. 65347

Hausierer
und Hausierer werden gesucht zu einem sehr lukrativen Artikel. Dohány-utca 68. sz. Szilágyi Zsigmond. 65370

Offene Stellen
für Buchhalter, Korrespondenten, Geschäftsführer, Ingenieure, Kommiss, Magaziniere, Aufseher, Intendanten, Wirthschaftsbeamte, Komptoiristen, Strazisten, Gouvernanten, Bonnen, Lehrer, Sprachmeister, Klavierlehrerinnen, **Haarepräsentantinnen, Gärtner, Hortbeamte, Portiere, Hausmeister, technischer Beamte u. dgl.** Begleichen sind in der neuesten Nummer des Budapestter Annoncenblattes zur sofortigen Belegung veröffentlicht, welche ohne jede Vermittlung zur Belegung gelangen. Pränumerations-Preise: ganzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 2. — Einzelne Nummern 20f r. bei der Administration des Budapestter Annoncenblattes, Budapest, Váci-körut 33. 9758

„Blut.“
5 Kilo Imperial-Blutorangen fl. 1.90, 5 Kilo Malta-Parabarin fl. 1.80, 5 Kilo Bananen fl. 5, 5 Kilo gelbe Königsdatteln fl. 5.50, 5 Kilo lebende Seepflanzen fl. 2.60, 5 Kilo ebere 5 Gattungen gemischt fl. 3.40. Für Wiederverkauf Specialpreise. Alles franco, gegen Nachnahme. **Giovanni Spanghero, Triest.** Filiale: Budapest, V., Maria Valeria-utca 13. Bestellungen werden nach Triest erbeten. 9762

Wir suchen
zu unserem langjährig bestehenden Kaffee- u. Bitterstoffe-Geschäft, speciell bei Bäckern, Metzgereien u. Kaufleuten gut eingeführt, die Vertretung einer gut renommierten Dampf- und für Ost-Nordböhmern und auch einen Theil Währen zu übernehmen. Gesf. Anträge erbeten sich **Moris Popper & Bruder, Leitomischl, Böhmen.** 9761

Inspektor,
der kautionsfähig ist, wird zu einem Zuhörers-Unternehmen gesucht. Jene die bei der Branche waren, werden bevorzugt. Adr. in der Exp. 9761

Tanoncz
felvétetik egy gépszijgyárba fizetés mellett. Jelentkezhetni Palencsár Andor unal, VI. kerület, Kmetty-utca 24. szám, 1-51 fél 3 óráig. 65358

Geübte Schirmnäherin
wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 65354

Westgehendes
Wirthschaftsgebäude Budapests, m. Gutsbesitzer verbunden, wird unter günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber übergeben. Näheres erfragen bei **Reiner Géza, Eötvös-utca 29.** 9757

Magyar kir. államvasutak. Igazgatóság. 174737/54380 C.V.
Hirdetmény.
Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocsiokban és az állomás helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m. bördök, táskák, kalapok, ruha és feherneműek, botok, napernyők, esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon és követhető napokon tartandó nyilvános árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adni. Szeged állomásán f. 6. január hó 11-én d. e. 9 órakor. Debreczen állomásán f. 6. január hó 13-án d. e. 9 órakor. Arad állomásán f. 6. január hó 21-én d. e. 9 órakor. Budapest, 1897. január hóban. Az igazgatóság. 9653